



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 02 | 2023



Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2041

Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung in Bayern 2020

Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege –
Werkstattbericht eines bayerischen Projekts

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden oder keine Veränderung
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
 - ... Angabe fällt später an
 - x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtigtes Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ≙ entspricht
- 321 aktuellster Zahlenwert bzw. entsprechender vergleichbarer Vorjahreswert

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 154. (77.)

Bestell-Nr. Z10001 202302
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © hedgehog94 – stock.adobe.com
Editorial: © Rolf Poss
Innen: © Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311
Telefax 0911 98208-6638

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2023**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



wie viele Menschen werden in den nächsten beiden Dekaden im Freistaat leben? Wie entwickelt sich die demographische Struktur der Bevölkerung? Am 12. Januar 2023 haben wir zusammen mit Herrn Staatsminister Herrmann im Landesamt für Statistik die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2021 bis 2041 präsentiert. In dieser Ausgabe von Bayern in Zahlen bieten wir ausführliche Informationen zu Methodik, Modellannahmen und Ergebnissen der Vorausberechnung. Mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wollen wir eine wichtige Arbeitsgrundlage für Planungen und Diskussionen in den Kommunen schaffen.

Das Landesamt für Statistik erstellt dazu Demographische Profile für alle 96 Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern. Diese werden jährlich mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung aktualisiert. Die Demographischen Profile stehen im Webangebot des Landesamts jederzeit zur Verfügung.

Die Erfahrungen und Kompetenzen in der Bevölkerungsvorausberechnung setzt das Landesamt für Statistik auch im Projekt „Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege“ ein. Hier sollen zusammen mit dem Landesamt für Pflege eine bayernweit vergleichbare Methodik und eine Datenbasis aus Ist-Daten und einer Vorausberechnung für die nächsten zehn Jahre geschaffen werden, die dann in den Landkreisen und kreisfreien Städten in den Kontext der örtlichen Gegebenheiten gesetzt werden kann. Wir präsentieren in dieser Ausgabe die Projektorganisation, Ziele und bisherigen Ergebnisse dieses gemeinsamen Projekts.

Der dritte Beitrag stellt die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung 2020 für Bayern vor. Die Arbeitskostenerhebung liefert alle vier Jahre Daten über Höhe, Zusammensetzung und Entwicklung der Arbeitskosten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Gößl'.

Dr. Gößl
Präsident

Statistik aktuell

7 Kurzmitteilungen

Nachrichten

24 Zweiter EMOS-Tag
am Bayerischen Landesamt für Statistik

Beiträge aus der Statistik

26 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung
für Bayern 2021 bis 2041

Zusammenfassung von Methodik, Modellannahmen
und Ergebnissen

42 Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung
in Bayern 2020

56 Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege –
Werkstattbericht eines bayerischen Projekts

Rückschau

60 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung
für Bayern 2011 bis 2031

Bayerischer Zahlenspiegel

68 Tabellen

78 Graphiken

Neuerscheinungen

89 Statistische Berichte, Sonder-
veröffentlichungen, Verzeichnisse

Kurzmitteilungen

Die Kurzmitteilungen umfassen eine Auswahl von bereits veröffentlichten Pressemitteilungen. Teilweise wird auf zugehörige Publikationen mit ausführlichen Ergebnissen verwiesen, die möglicherweise bei Erscheinen dieser Ausgabe von „Bayern in Zahlen“ noch nicht veröffentlicht sind.



Alle Statistischen Berichte sowie ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte

Die Zusendung eines (kostenpflichtigen) Ausdrucks ist auf Bestellung möglich unter:
Telefon 0911 98208-6311 | Telefax 0911 98208-6638 | vertrieb@statistik.bayern.de

A Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Neue App für freiwillige Befragung 2023 zu Einnahmen und Ausgaben ab sofort verfügbar

Ab sofort ist die App zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe online. Für die Teilnahme erhalten Haushalte bis zu 175 Euro als Dankeschön: Anmeldungen sind weiterhin möglich.



Zugangsdaten für die App erhalten die Haushalte, die sich zur Teilnahme an der größten freiwilligen Erhebung der amtlichen Statistik bereit erklärt haben und daraufhin in die Stichprobe gezogen wurden. Man kann immer noch mitmachen.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe EVS liefert wichtige Erkenntnisse darüber, wofür die Menschen in Deutschland wieviel Geld ausgeben. Die Daten der EVS bilden unter anderem die Grundlage für die Festsetzung von staatlichen Unterstützungsleistungen für Kinder und Erwachsene. Dazu gehören zum Beispiel:

- die Regelbedarfe für das Arbeitslosengeld II (bisher Hartz-IV-Sätze, zukünftig das Bürgergeld)
- das Kindergeld
- der steuerliche Kinderfreibetrag
- der Mindestunterhalt
- der Unterhaltsvorschuss

Alle fünf Jahre führen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) durch. Zum ersten Mal ist bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2023 die Teilnahme per App möglich. Die mobile App ist ab sofort im Google Play Store und Apple App Store unter dem Namen „Einkommen & Verbrauch“ verfügbar. Die Web-App für alle gängigen Browser auf PC und Laptop gibt es unter app-evs2023.de.

Die EVS-Daten tragen zudem zur Berechnung der Inflationsrate bei. Aus den Angaben aller Haushalte wird ermittelt, wie groß die Anteile für unterschiedliche Ausgabenbereiche sind. Das ist die Basis für die Zusammensetzung des sogenannten „Warenkorbs“.

In den teilnehmenden Haushalten halten alle Personen ab 16 Jahre drei Monate lang ihre Ausgaben fest. Sie reichen von regelmäßigen bestehenden Ausgaben beispielsweise für Miete, Versicherungen und Mobilfunkverträge bis hin zu täglichen Konsumausgaben beispielsweise für Lebensmittel, Bekleidung und Freizeitaktivitäten. Zudem beantworten die Teilnehmer einige Fragen unter anderem zur Haushaltszusammensetzung, zur Ausstattung mit bestimmten Gebrauchsgütern, zur Vermögenssituation sowie den Haushalts- und Personeneinkommen.

Mit der App bequem von unterwegs mitmachen

Mit der speziell für die EVS 2023 entwickelten App können die Teilnehmer die täglichen Ausgaben bequem auch von unterwegs dokumentieren. Nutzt man die App am Computer und über das Smartphone, werden die Antworten bei aktiver Internetverbindung synchronisiert. So kann man die Eintragungen beispielsweise am Smartphone beginnen und über die Web-App am Computer beenden. Die klassische Teilnahme mit einem Papierfragebogen ist auf Wunsch aber ebenfalls möglich.

Bis zu 175 Euro als Dankeschön:

Weitere Teilnehmer gesucht

Insgesamt werden in Bayern rund 13 000 Haushalte benötigt, die sich an der freiwilligen Befragung beteiligen. Rund 10 000 Haushalte haben sich bereits angemeldet. Um zuverlässige Daten zu erhalten, die die Gesellschaft in Deutschland abbilden, werden weiterhin viele Haushalte für die Teilnahme gesucht. Insbesondere fehlen noch

- Einpersonenhaushalte und Paare ohne Kinder, in denen die Haupteinkommensperson selbstständig ist,
- Einpersonenhaushalte und Paare ohne Kinder, die ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1 250 Euro oder über 4 500 Euro haben oder
- Haushalte mit Erwachsenen aus mehreren Generationen (z. B. Paare mit volljährigen Kindern oder mit (Schwieger-)Mutter/-Vater).

Wer nicht zu den oben genannten Haushalten gehört, ist trotzdem eingeladen, sich anzumelden. Eine Anmeldung ist für alle jederzeit bis September 2023 möglich.

Mitmachen lohnt sich

Den Teilnehmern bietet die EVS die Möglichkeit, sich einen Überblick über ihre Einnahmen und Ausgaben zu verschaffen und einmal ganz genau festzuhalten, wo ihr Geld bleibt. Zudem gibt es als Dankeschön eine Geldprämie von 100 Euro je Haushalt. Haushalte mit minderjährigen Kindern erhalten zusätzlich 50 Euro. Haushalte, die nach einem mathematischen Zufallsverfahren für eine zweiwöchige detaillierte Dokumentation der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel ausgewählt werden, bekommen zusätzlich 25 Euro. Somit ist es möglich, bis zu 175 Euro für die Teilnahme an der EVS 2023 zu erhalten.

Interessierte Haushalte können sich unter www.evs2023.de/teilnahme für die EVS 2023 anmelden. Aus allen angemeldeten Haushalten wird für jedes Quartal nach einem Quotenplan eine Stichprobe gezogen. Dazu wurde für jedes Bundesland anhand der Bevölkerungsstruktur zum Beispiel festgelegt, wie viele Paarhaushalte mit Kindern, wie viele Haushalte von Alleinerziehenden, wie viele Alleinlebende usw. für die Stichprobe benötigt werden. Dies dient dazu, die Bevölkerung realistisch abzubilden.

Wie bei allen Erhebungen der amtlichen Statistik sind der Datenschutz und die Geheimhaltung umfassend gewährleistet. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt und ausschließlich für statistische Zwecke verwendet.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bedanken sich bei allen Teilnehmern für die Unterstützung!

Hinweise:

Weitere Informationen zur EVS 2023, häufig gestellte Fragen sowie das Teilnahmeformular sind verfügbar unter www.evs2023.de. Zudem hilft das EVS-Team des Bayerischen Landesamts für Statistik bei Fragen und Problemen rund um die EVS gerne weiter: per E-Mail unter evs2023@statistik.bayern.de oder telefonisch unter 0800 5757001.

In Bayern lebt im Jahr 2021 jeder Fünfte in einem Singlehaushalt

Ergebnisse des Mikrozensus 2021 zur Haushaltsgröße in Bayern veröffentlicht

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2021 leben in Bayern rund 13 Millionen Personen in etwa 6,3 Millionen Privathaushalten. Dabei zeichnet sich seit Jahren ein Rückgang der Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Personen und ein deutlicher Anstieg der Einpersonenhaushalte ab. Mit rund 40 Prozent haben die Einpersonenhaushalte im Jahr 2021 den größten Anteil. In den bayerischen Großstädten liegt der Anteil der Singlehaushalte mit gut 51 Prozent deutlich höher als in kleineren Gemeinden mit rund 32 Prozent.

Fast jede fünfte Person lebt in Bayern in einem Einpersonenhaushalt. Unter den 6,3 Millionen privaten Haushalten in Bayern haben die Einpersonenhaushalte mit 40 Prozent den größten Anteil. Zweipersonenhaushalte machen 33 Prozent aller Haushalte aus, Dreipersonenhaushalte 12 Prozent und Vierpersonenhaushalte 11 Prozent. Haushalte mit fünf oder mehr Personen sind mit nur vier Prozent deutlich seltener. Überdurchschnittlich hoch ist die Zunahme bei den Einpersonenhaushalten. Ihre Anzahl hat sich gegenüber 2001 um mehr als ein Viertel erhöht (28 Prozent).

Vor allem Senioren und jüngere Personen leben in Einpersonenhaushalten

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, leben in den Einpersonenhaushalten vor allem Senioren und jüngere Personen. Rund 42 Prozent der Alleinlebenden haben bereits das 60. Lebensjahr erreicht oder sind älter. Der jüngeren Generation der 20- bis unter 35-Jährigen gehören 26 Prozent der Einpersonenhaushalte an. Vor allem Männer leben im jüngeren Alter in einem Einpersonenhaushalt. In der Altersgruppe der 20- bis unter 35-Jährigen liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte unter den Männern mit 30 Prozent um acht Prozentpunkte höher als in der vergleichbaren Gruppe der Frauen. Umgekehrt zeigt sich das Bild in der Altersgruppe der über 60-jährigen. Hier liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte in der Gruppe der Frauen mit 39 Prozent deutlich über dem Wert in der Gruppe der Männer (21 Prozent).

In den bayerischen Großstädten ist der Anteil der Einpersonenhaushalte besonders hoch

Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist vor allem in den bayerischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern besonders hoch. Hier besteht rund jeder zweite Haushalt (51 Prozent) aus nur einer Person. Im Vergleich dazu ist in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern nur etwa jeder dritte Haushalt ein Einpersonenhaushalt (32 Prozent). Hier beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,23 Personen. In den Städten mit 100 000 oder mehr Einwohnern leben weniger als zwei Personen in einem Haushalt zusammen (1,83).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Haushalte und Familien in Bayern. Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2021“, der als Datei kostenlos heruntergeladen werden kann. Der neu gestaltete Statistische Bericht enthält neben den Ergebnissen zu den „Privathaushalten“ mehr statistische Informationen zu den Themen „Familien“, „Alleinerziehende“, „Mütter“, „Väter“ und „Kinder“.

In der neuen Reihe sind weitere statistische Berichte zu den Themen „Arbeitsmarkt“, „Sozialstruktur der Bevölkerung“ sowie „Personen mit Migrationshintergrund“ geplant. Der nächste Bericht zum Arbeitsmarkt wird voraussichtlich im Januar 2023 erscheinen.

Hinweise:

Der Mikrozensus ist eine Erhebung, die jährlich bei einem Prozent der Bevölkerung bundesweit durchgeführt wird. In Bayern werden aktuell 60 000 Haushalte zu ihren Lebensbedingungen befragt. Für den überwiegenden Teil der Fragen des Mikrozensus hat der Gesetzgeber eine Auskunftspflicht festgelegt. Nur dadurch können verlässliche und repräsentative Ergebnisse gewährleistet werden.

Alleinlebende sind Personen, die in einem Einpersonenhaushalt leben. Unberücksichtigt bleibt hierbei der Familienstand der alleinlebenden Person.

Methodisches:

Die Entwicklungen der Haushaltsstrukturen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Kontinuität aus. Es empfiehlt sich daher, einen möglichst langen Betrachtungsrahmen zu wählen, um Veränderungen in der zeitlichen Entwicklung als solche zu erkennen. Fallen sie zeitlich mit methodischen Änderungen zusammen, so ist dies ein Hinweis darauf, dass die methodischen Änderungen diese Sprünge verursacht haben können oder zumindest dazu beigetragen haben. Besondere Vorsicht ist beim Vergleich von Jahresergebnissen geboten, welche vor und nach

einer methodischen Änderung liegen. Hier sollten Ergebnisse keinesfalls als Veränderung gedeutet werden, wenn diese im niedrigen Prozentbereich liegen.

Ausführliche Informationen zu den Änderungen seit der Jahrtausendwende und vor allem den Auswirkungen der Neugestaltung des Mikrozensus im Jahr 2020 und der Corona-Krise sind auf der Themenseite zum Mikrozensus verfügbar unter: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus-2020

„Christkinder“ in Bayern

280 Kinder am Heiligen Abend 2021 lebend geboren

Nach Mitteilung des Bayerischen Landesamtes für Statistik kamen am 24. Dezember 2021 in Bayern insgesamt 280 Kinder lebend zur Welt. An den beiden Weihnachtsfeiertagen 2021 wurden zusammen weitere 491 Kinder und am Silvestertag 289 Kinder lebend geboren. Wie üblich lagen die Geburtenzahlen an den drei Weihnachtstagen und an Silvester deutlich unter dem Jahresdurchschnitt, der sich im Jahr 2021 auf 368 Lebendgeborene pro Tag belief. Der geburtenstärkste Monat war der August mit durchschnittlich 398 Neuankömmlingen pro Tag.

Unter den im Berichtsjahr 2021 in Bayern lebend geborenen 134 321 Kindern gab es 280 „Christkinder“ (138 Buben und 142 Mädchen). Dies ergab am 24. Dezember 2021 im Vergleich zur Vorjahreszahl ein Plus von 17 Kindern. Damit belegte dieser Festtag bei der täglichen Anzahl der Geburten Platz 350 (von 365) im gesamten Jahr 2021. Die Zahlen der Neugeborenen an Heiligabend, an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am letzten Tag des Jahres liegen in der Regel auf niedrigem Niveau relativ nahe beieinander. Im Jahr 2021 wurden am 25. Dezember 248, am 26. Dezember 243 und am 31. Dezember 289 Kinder geboren.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik weiter mitteilt, wurden im gesamten Dezember 2021 in Bayern 10 386 Lebendgeborene verzeichnet, im Durchschnitt also 335 Kinder täglich geboren. Der Dezember gilt als ein Monat mit vergleichsweise niedrigen Geburtenzahlen, während die Sommermonate regelmäßig zu den geburtenstärksten Monaten zählen. Die meisten Lebendgeburten

Anzahl der Lebendgeburten in Bayern nach Geburtstagen					
Jahr	Lebendgeborene				Insgesamt
	24. Dezember	25. Dezember	26. Dezember	31. Dezember	
2000	212	235	268	241	956
2001	248	218	261	278	1 005
2002	249	230	234	263	976
2003	212	211	236	240	899
2004	198	228	216	243	885
2005	214	206	198	228	846
2006	200	210	198	188	796
2007	218	199	197	242	856
2008	209	198	204	214	825
2009	179	190	214	235	818
2010	197	189	207	219	812
2011	187	197	222	227	833
2012	202	203	232	228	865
2013	207	215	203	229	854
2014	232	208	241	249	930
2015	231	204	248	272	955
2016	248	248	262	270	1 028
2017	225	244	261	287	1 017
2018	245	246	254	270	1 015
2019	255	247	241	295	1 038
2020	263	247	284	311	1 105
2021	280	248	243	289	1 060

des Jahres 2021 wurden im August mit insgesamt 12 325 neuen Erdenbürgern verzeichnet, das entsprach 398 Geburten pro Tag. Der geburtenstärkste Tag 2021 war der 24. September, an dem 474 Kinder das Licht der Welt erblickten.

Hinweise:

Weitere Daten zu Geburten in Bayern sind verfügbar unter: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?

Bayerisches Landesamt für Statistik – GENESIS-Online: [sequenz=statistiken&selectionname=12612#abreadcrumb](http://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?sequenz=statistiken&selectionname=12612#abreadcrumb)

C Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Knapp 2,9 Millionen Rinder in Bayern im Jahr 2022

Fleckvieh bedeutendste Rinderrasse

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, werden zum Stichtag 3. November 2022 in Bayern 39 815 Rinderhaltungen mit einem Rinderbestand von insgesamt 2 867 085 Tieren gezählt. Im Durchschnitt entfallen auf einen Halter 72 Rinder. Den Hauptanteil der bayerischen Rinderbestände bilden mit 37,6 Prozent die Milchkühe. Bei mehr als drei Viertel der in Bayern gehaltenen Rinder handelt es sich um Fleckvieh.

In Bayern gibt es zum Stichtag 3. November 2022 insgesamt 2 867 085 Rinder in 39 815 Haltungen. Dies zeigt eine Auswertung des Verwaltungsverfahrens „Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier (HIT)“ durch das Bayerische Landesamt für Statistik. Damit geht die Zahl der Rinderhaltungen im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozent (–765 Haltungen) zurück. Der

Rinderrassen in Bayern zum 3. November 2022		
Rinderrassen	Rinder insgesamt	Milchkühe und sonstige Kühe
Doppelnutzungsrassen (Milch/Fleisch)	2 530 852	1 012 781
darunter Fleckvieh	2 176 838	854 574
Braunvieh	187 374	105 456
Milchnutzungsrassen	187 835	97 682
darunter Holstein-Schwarzbunt ...	157 013	82 959
Holstein-Rotbunt	18 571	9 548
Fleischnutzungsrassen	148 398	35 754
darunter Deutsche Angus (DA) ...	19 577	6 840
Limousin	13 037	3 411

Rinderbestand verringert sich um 0,6 Prozent (–18 638 Tiere). Die durchschnittliche Rinderzahl

Rinderhaltungen und Rinderbestand in Bayern zum 3. November 2022				
Merkmal	Ergebnisse der Auswertung des Herkunftssicherungs- und Informationssystems Tier (HIT)			
	zum 3. November 2022	zum 3. November 2021	Veränderung 3. November 2022 gegenüber 3. November 2021	
	Anzahl			%
Rinderhaltungen insgesamt	39 815	40 580	–765	–1,9
darunter Milchkuhhaltungen	24 278	25 208	–930	–3,7
Haltungen sonstiger Kühe	7 543	7 455	88	1,2
Rinder insgesamt	2 867 085	2 885 723	–18 638	–0,6
davon Kälber und Jungrinder	834 701	852 326	–17 625	–2,1
darunter Kälber und Jungrinder zum Schlachten ¹ ...	45 239	48 584	–3 345	–6,9
davon Kälber bis einschließlich 8 Monate	551 845	568 003	–16 158	–2,8
Jungrinder älter als 8 Monate bis 1 Jahr ...	282 856	284 323	–1 467	–0,5
davon männlich	100 192	102 156	–1 964	–1,9
weiblich	182 664	182 167	497	0,3
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	689 718	682 359	7 359	1,1
davon männlich	196 084	189 381	6 703	3,5
weiblich	493 634	492 978	656	0,1
davon zum Schlachten ¹	77 196	76 573	623	0,8
zur Zucht und Nutzung ¹	416 438	416 405	33	0,0
Rinder 2 Jahre oder älter	196 449	197 600	–1 151	–0,6
davon Bullen und Ochsen	17 743	16 266	1 477	9,1
weiblich	178 706	181 334	–2 628	–1,4
davon zum Schlachten ¹	16 085	14 826	1 259	8,5
zur Zucht und Nutzung ¹	162 621	166 508	–3 887	–2,3
Milchkühe ²	1 078 276	1 086 209	–7 933	–0,7
Sonstige Kühe ²	67 941	67 229	712	1,1

1 Berechnet auf Basis der Schlachtungen im Vorjahreszeitraum.

2 Berechnet auf Basis der Produktionsrichtungen der Haltungen.

pro Halter erhöht sich innerhalb eines Jahres um ein Tier auf 72 Rinder je Haltung.

Milchkühe weiterhin die größte Gruppe, Zuwächse beim Schlachtvieh

Den größten Anteil (37,6 Prozent) am Rinderbestand haben die Milchkühe mit insgesamt 1 078 276 Tieren, das sind 0,7 Prozent (–7 933 Tiere) weniger als im Vorjahr. Dem allgemeinen Trend in der Landwirtschaft folgend, geht die Zahl der entsprechenden Haltungen noch ein wenig stärker zurück, und zwar um 3,7 Prozent (–930 Haltungen) auf 24 278 Milchkuhhaltungen am Stichtag 3. November 2022. Größere prozentuale Zuwächse können innerhalb der für die Schlachtung vorgesehenen Rinderbestände verzeichnet werden. So nimmt die Zahl der Bullen und Ochsen um 9,1 Prozent auf einen Bestand von nun 17 743 Rinder zu. Es folgen die weiblichen Rinder

zum Schlachten mit einem Alter von zwei Jahren oder mehr. Hier wächst der Bestand um 8,5 Prozent auf 16 085 Tiere an.

Doppelnutzungsrassen dominant, Fleckvieh bedeutendste Rinderrasse

Mehr als drei Viertel der in Bayern gehaltenen Rinder zählen zum Fleckvieh (2 176 838 Rinder), somit ist diese Doppelnutzungsrasse (Milch/Fleisch) in Bayern dominierend. Mit 187 374 Tieren folgt mit großem Abstand das Braunvieh, eine weitere Zweinutzungsrasse. Insgesamt werden 2 530 852 Rinder einer Doppelnutzungsrasse zugerechnet. Die zu den Milchnutzungsrassen zählenden Holstein-Schwarzbunt werden mit 157 013 Tieren am dritthäufigsten gehalten. Insgesamt zählen 187 835 Rinder in Bayern zu den Milchnutzungsrassen, weitere 148 398 Rinder zu den Fleischnutzungsrassen.

Schafbestand nimmt im Jahr 2022 um 5,6 Prozent ab

Rund 244 600 Schafe in Bayern

Nach den vorläufigen Ergebnissen der vom Bayerischen Landesamt für Statistik durchgeführten Erhebung über die Schafbestände zum Stichtag 3. November 2022 werden in Bayern insgesamt knapp 244 600 Schafe gehalten, im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Minus von 5,6 Prozent. Gleichzeitig wurden rund 1 900 schafhaltende Betriebe gezählt. Auf jeden Betrieb entfallen im Jahr 2022 durchschnittlich 126 Schafe und damit sechs mehr als im Jahr zuvor.

Schafbestandserhebung zum Stichtag 3. November 2022 die Zahl der Schafe gegenüber dem Vorjahr um 5,6 Prozent (–14 500 Tiere) auf 244 600 Tiere gesunken. Mit rund 1 900 Betrieben wurden im Vergleich zum Vorjahr rund 200 Schafhalter weniger gezählt (–9,7 Prozent). Im Durchschnitt hielt jeder Betrieb 126 Tiere, etwa sechs mehr als im Jahr 2021. Schafe werden zur Pflege der Kulturlandschaft eingesetzt und mit ihnen wird Fleisch, Milch und Wolle erzeugt.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, ist nach den vorläufigen Ergebnissen der

Dabei nahm die Zahl der anderen Mutterschafe (ohne Milchschafe) um 5,5 Prozent (–9 900 Tiere)

Vorläufige Ergebnisse der repräsentativen Schafbestandserhebung in Bayern am 3. November 2022

Merkmal	3. November 2022 (endgültig)	3. November 2021 (endgültig)	Veränderung 3. November 2022 gegenüber 3. November 2021	
	in 1 000		in %	
Schafhalter insgesamt	1,9	2,2	–0,2	–9,7
Schafe insgesamt	244,6	259,1	–14,5	–5,6
davon weibliche Schafe zur Zucht einschließlich gedeckte Lämmer	172,9	183,2	–10,3	–5,6
davon Milchschafe	2,1	2,5	–0,4	–16,3
andere Mutterschafe	170,8	180,7	–9,9	–5,5
Schafe unter 1 Jahr (außer gedeckte Lämmer)	64,0	67,4	–3,4	–5,1
Schafböcke	3,8	4,0	–0,2	–5,2
andere Schafe	/	4,5	/	/

auf rund 170 800 Tiere ab. Bei den Schafböcken zur Zucht ist mit rund 200 Tieren eine Abnahme um 5,2 Prozent auf rund 3 800 Tiere zu verzeichnen. Am deutlichsten fällt mit 16,3 Prozent der Rückgang bei den Milchschafern aus, also jenen Tieren, welche gemolken werden und deren Milchprodukte für den Verzehr durch den Menschen vorgesehen sind. Der Bestand liegt dieses Jahr bei rund 400 Milchschafern weniger als im Vorjahr, insgesamt werden rund 2 100 Tiere gezählt.

Betrachtet man einen längeren Zeitraum, so zeigt sich beim Schafbestand und bei der Anzahl der schafhaltenden Betriebe in Bayern eine deutliche Abnahme. So wurden 2012 noch rund 286 500 Schafe in 2 400 Betrieben gehalten, damit lag der Schafbestand 17,1 Prozent und die Anzahl der Betriebe 26,3 Prozent über dem Niveau des Jahres 2022.

Hinweise:
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Schweinebestand und Halterzahlen in Bayern im Jahr 2022 mit deutlichem Rückgang

Insgesamt noch knapp 2,4 Millionen Schweine in Bayern – vergleichsweise hoher Rückgang im Bestand der Jungschweine und im Bestand nicht trächtiger Jungsauen

Nach den vorläufigen Ergebnissen der vom Bayerischen Landesamt für Statistik durchgeführten Erhebung über die Schweinebestände zum Stichtag 3. November 2022 werden in Bayern insgesamt 2 409 300 Schweine gehalten. Damit sinkt der Schweinebestand im Vergleich zur Vorjahreserhebung um 12,1 Prozent. Gleichzeitig werden mit rund 3 500 etwa 400 weniger schweinehaltende Betriebe als im Vorjahr gezählt. Auf jeden Betrieb entfallen im

November 2022 durchschnittlich 697 Schweine und damit 19 weniger als im Jahr zuvor.

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, ist nach den vorläufigen Ergebnissen der Schweinebestandserhebung zum Stichtag 3. November 2022 die Zahl der Schweine gegenüber dem Vorjahr um 12,1 Prozent (–332 200 Tiere) auf 2 409 300 Tiere gesunken. Die Anzahl der schweinehaltenden Betriebe liegt mit rund 3 500

Vorläufige Ergebnisse der Schweinebestandserhebung in Bayern am 3. November 2022				
Merkmal	3. November 2022 (vorläufig)	3. November 2021 (vorläufig)	Veränderung 3. November 2022 gegenüber 3. November 2021	
	Anzahl in 1 000		in %	
Schweinehalter insgesamt	3,5	3,8	–0,4	–9,7
und zwar Mastschweinehalter	3,0	3,3	–0,3	–8,2
Zuchtschweinehalter	1,4	1,5	–0,2	–11,4
Schweine insgesamt	2409,3	2741,5	–332,2	–12,1
davon Ferkel	677,6	750,2	–72,5	–9,7
Jungschweine unter 50 kg Lebendgewicht	386,9	469,9	–83,0	–17,7
Mastschweine ¹	1185,6	1336,7	–151,1	–11,3
davon 50 bis unter 80 kg Lebendgewicht	560,6	639,5	–78,9	–12,3
80 bis unter 110 kg Lebendgewicht	495,1	528,6	–33,5	–6,3
110 kg oder mehr Lebendgewicht	129,9	168,6	–38,7	–23,0
Zuchtsauen 50 kg oder mehr Lebendgewicht	156,8	180,7	–23,9	–13,2
davon trächtige Sauen	117,2	133,9	–16,7	–12,5
davon Jungsauen ²	15,4	17,7	–2,3	–12,8
andere Sauen	101,8	116,3	–14,4	–12,4
nicht trächtige Sauen	39,6	46,8	–7,2	–15,4
davon Jungsauen	13,6	17,4	–3,9	–22,2
andere Sauen	26,1	29,4	–3,3	–11,3
Eber zur Zucht	/	/	/	/

1 Einschließlich ausgemerzte Zuchttiere.

2 Zum ersten Mal trächtig.

/ bedeutet keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug.

bei 91,3 Prozent des Vorjahresniveaus: Zum 3. November 2021 waren noch rund 400 Betriebe mehr in Bayern aktiv. Im Durchschnitt hält jeder Betrieb 697 Tiere, etwa 19 weniger als im November 2021.

Bestandsrückgang: Mastschweine mit 110 kg oder mehr Lebendgewicht am stärksten betroffen

Der Bestand an Zuchtsauen mit 50 kg oder mehr Lebendgewicht nimmt im Vergleich zum vergangenen Jahr um 13,2 Prozent auf 156 800 Tiere ab. Dabei fällt der Rückgang bei nicht trächtigen Sauen mit 15,4 Prozent etwas höher aus als bei trächtigen Sauen (-12,5 Prozent). Insbesondere der Bestand nicht trächtiger Jungsauen erfährt eine deutliche Abnahme um 22,2 Prozent auf 13 600 Tiere.

Auch der Ferkelbestand ist abermals von einem hohen Rückgang um 9,7 Prozent, auf nunmehr 677 600 Tiere, betroffen. Der Bestand an Jungschweinen bis 50 kg Lebendgewicht nimmt um 17,7 Prozent auf 386 600 Tiere und damit gegenüber dem bayerischen Gesamtbestand überdurchschnittlich ab.

Der Bestand an Mastschweinen sinkt im Vergleich zum Vorjahr um 11,3 Prozent auf 1 185 600 Tiere. Mit einem Minus von 23,0 Prozent geht dabei der Bestand an Mastschweinen mit einem Lebendgewicht von 110 kg oder mehr am stärksten zurück, wohingegen sich beispielsweise der Mastschweinebestand von 80 kg bis unter 110 kg Lebendgewicht nur um 6,3 Prozent auf 495 100 Tiere verringert.

Hinweise:
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

E Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Oktober 2022 um 19,3 Prozent über dem Vorjahresniveau

Hohes Preisniveau beschert der bayerischen Industrie hohes Umsatzplus – Rückgang dagegen bei der Nachfrage nach Gütern

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns verzeichnet im Oktober 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat einen nominalen Umsatzzuwachs von 19,3 Prozent auf rund 35,6 Milliarden Euro. Nach Feststellung des Bayerischen Landesamts für Statistik nehmen die Auslandsumsätze im selben Zeitraum um 23,6 Prozent auf 20,2 Milliarden Euro zu. Die Exportquote beträgt 56,8 Prozent. Die Umsätze mit den Ländern der Eurozone steigen um 22,0 Prozent, ihr Anteil am Gesamtumsatz beläuft sich auf 18,7 Prozent.

Im Oktober 2022 verbucht das Verarbeitende Gewerbe Bayerns ein deutliches Umsatzplus von nominal 19,3 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Zuwachs ist dabei zu einem wesentlichen Teil auf stark gestiegene Preise zurückzuführen, sodass die positive Entwicklung überzeichnet wird. Das Verarbeitende Gewerbe, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, umfasst hierbei auch immer den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden.

Wie die Expertinnen und Experten des Bayerischen Landesamts für Statistik weiter mitteilen, entfallen von den 35,6 Milliarden Euro Gesamtumsatz 20,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+23,6 Prozent) und darunter rund 6,7 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+22,0 Prozent). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betragen 56,8 bzw. 18,7 Prozent (Oktober 2021: 54,8 bzw. 18,3 Prozent).

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes geht im Oktober 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat preisbereinigt um 4,2 Prozent zurück. Die Bestelleingänge aus dem Inland verringern sich dabei um 6,0 Prozent und die aus dem Ausland um 3,2 Prozent.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes liegt Ende Oktober 2022 bei 1,188 Millionen Beschäftigten. Das sind knapp 14 800 Personen bzw. 1,3 Prozent mehr als im Vorjahresmonat.

Hinweise:

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Oktober 2022“ und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe

in Bayern im Oktober 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe/#link_1

Advent und Weihnachten in einer Zeit der Inflation

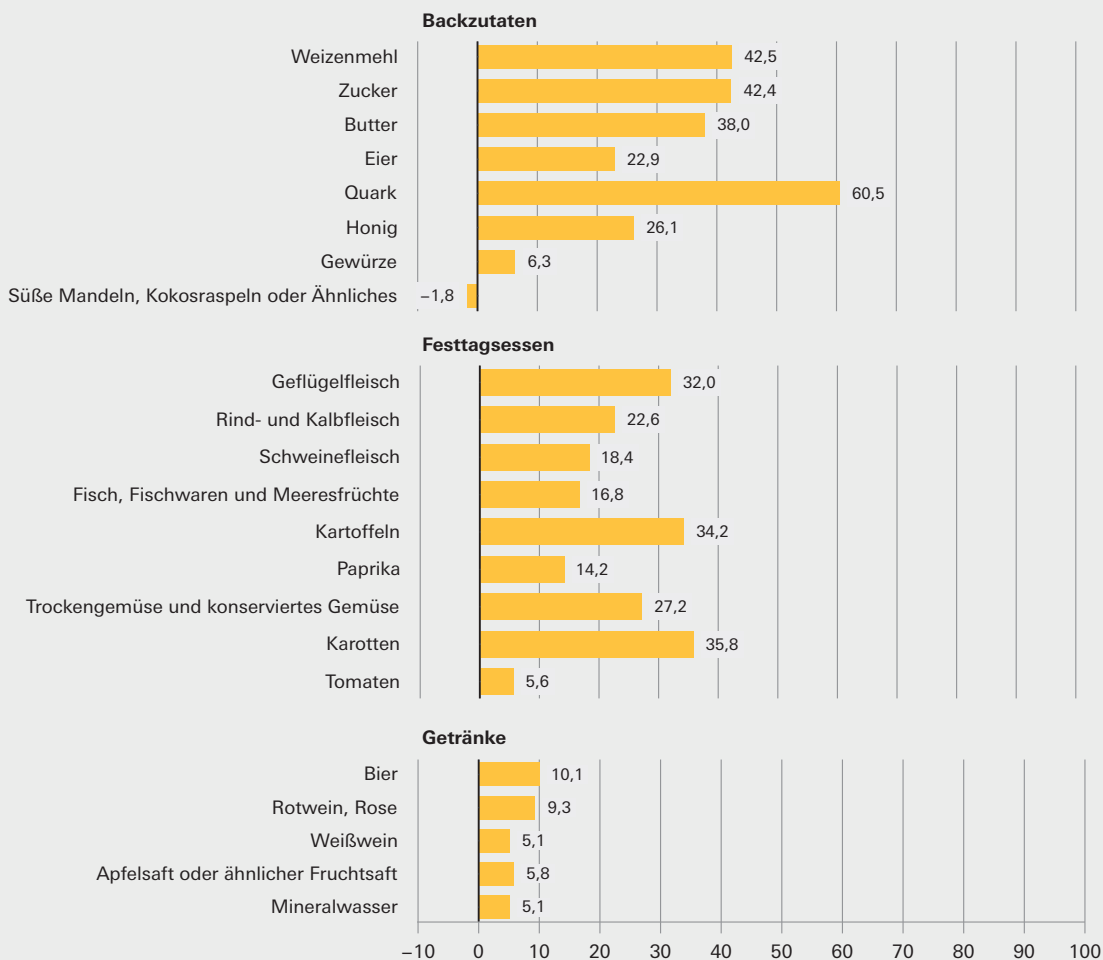
Weihnachtssessen und Weihnachtsbäckerei werden 2022 erheblich teurer zum Vorjahr; der Blick in die Preisstatistik kann durchaus lohnen

Im Freistaat steigen die Verbraucherpreise im November 2022 gegenüber zum Vorjahresmonat um 10,9 Prozent. Die Teuerung wird weiterhin von steigenden Energiepreisen getrieben. Die Inflation macht sich aber auch bei vielen Einzelpositionen des Warenkorbs bemerkbar. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit, in der Lebensmittel für Plätzchen und das Weihnachtsmenü

benötigt werden, lohnt sich ein Blick in die Preisstatistik.

Für Große und Kleine fast immer mit großer Freude verbunden: Das Backen von Plätzchen oder Christstollen. Dieses Jahr muss für die Zutaten tiefer in den Geldbeutel gegriffen werden.

Veränderung der Verbraucherpreise für ausgesuchte Lebensmittel im November 2022 gegenüber November 2021
in Prozent



Preisanstieg in der Weihnachtsbäckerei

So haben sich die Preise für Grundzutaten wie Weizenmehl (+42,5 Prozent), Zucker (+42,4 Prozent), Butter (+38,0 Prozent) oder Eier (+22,9 Prozent) deutlich erhöht.

Weitere beliebte Backzutaten wie Quark (+60,5 Prozent), Honig (+26,1 Prozent) oder Gewürze (+6,3 Prozent) haben ebenfalls spürbare Preissteigerungen hinter sich. Süße Mandeln, Kokosraspeln oder Ähnliches sind dagegen dieses Jahr ein wenig günstiger zu bekommen (–1,8 Prozent). Umschichten auf beispielsweise andere Plätzchensorten und das Ausprobieren neuer Rezepte bietet sich also durchaus als Option mit an.

Das Festtagsessen

Viele Menschen kommen an Weihnachten zusammen und feiern traditionell gemeinsam mit ihren Familien und Freunden die Festtage. Hierbei gehören Speisen und Getränke selbstverständlich mit dazu. Was zeigt die Preisstatistik im Einzelnen?

Für fleischhaltige Gerichte zum Beispiel mit Geflügelfleisch (+32,0 Prozent), Rind- und Kalbfleisch (+22,6 Prozent) oder Schweinefleisch

(+18,4 Prozent) fallen deutlich höhere Kosten an als noch im Jahr zuvor. Ebenfalls teurer wird der in Franken beliebte Weihnachtskarpfen. Die Preise für Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte sind mit +16,8 Prozent im Vergleich zum November 2021 gestiegen. Doch auch für vegetarische Gerichte ist seitens der Verbraucherinnen und Verbraucher in Bayern mehr zu bezahlen. So legen Kartoffeln als beliebte Beilage mit 34,2 Prozent preislich im Jahresvergleich stark zu, Paprika mit +14,2 Prozent, Trockengemüse und konserviertes Gemüse mit +27,2 Prozent. Die Karotten sind mit einer Steigerung von 35,8 Prozent auch ganz vorne mit dabei. Eine gute Nachricht: Die allseits beliebten Tomaten werden um 5,6 Prozent günstiger.

Zu einem gelungenen Festtagsessen gehört für viele Menschen auch die passende Getränkeauswahl. Für alkoholhaltige Getränke wie Bier (+10,1 Prozent), Rotwein, Rose (+9,3 Prozent) oder Weißwein (+5,1 Prozent) sind die Preise für die Verbraucher gestiegen. Auch nichtalkoholische Getränke sind im Vorjahresvergleich im Preis höher: Apfelsaft oder ähnlicher Fruchtsaft ist um +5,8 Prozent sowie Mineralwasser um +5,1 Prozent teurer.

Mehr Strom aus Kernenergie und Erdgas – bayerische Stromerzeugung steigt 2021 auf 80,1 TWh

Konventionelle Bruttostromerzeugung in Bayern 2021 um 15,6 Prozent höher als im Vorjahr, jene aus erneuerbaren Energien sinkt um 1,2 Prozent

Das Bayerische Landesamt für Statistik teilt mit, dass im Jahr 2021 die Bruttostromerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 5 164 GWh (Gigawattstunden) auf 80 112 GWh steigt. Deutliche Anstiege sind bei der Stromerzeugung aus Kernenergie auf 23 497 GWh (+12,9 Prozent) und aus Erdgas auf 14 237 GWh (+18,3 Prozent) zu verzeichnen. Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern geht dagegen auf 38 411 GWh (–1,2 Prozent) zurück. Besonders die Stromerzeugung aus Windenergie sinkt 2021 von 4 878 GWh auf 4 074 GWh im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Damit tragen die erneuerbaren Energien 47,9 Prozent zur Stromerzeugung im Jahr 2021 bei.

Im Berichtsjahr 2021 werden nach vorläufigen Ergebnissen des Bayerischen Landesamts für

Statistik in Bayern insgesamt 80 112 GWh Strom erzeugt. Das sind 6,9 Prozent mehr als im Jahr 2020. Deutschlandweit steigt die Bruttostromerzeugung nach dem pandemiebedingten Rückgang in 2020 ebenfalls wieder an.

Die Stromerzeugung aus konventionellen Energieträgern liegt in Bayern im Berichtsjahr 2021 bei 41 701 GWh und steigt damit im Vergleich zu 2020 um 15,6 Prozent. Hingegen sinkt die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien leicht um 1,2 Prozent von 38 871 GWh im Jahr 2020 auf 38 411 GWh im Jahr 2021.

Weniger Strom aus erneuerbaren Energien

Der Rückgang der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien erklärt sich hauptsächlich durch eine geringere Stromerzeugung aus Windenergie

von 4 074 GWh (–16,5 Prozent) und aus Biomasse von 9 225 GWh (–1,9 Prozent). Der Erzeugungsrückgang bei diesen beiden Energieträgern in Höhe von insgesamt 978 GWh kann durch die steigende Stromerzeugung aus Wasserkraft (+291 GWh), Photovoltaik (+198 GWh) und sonstigen erneuerbaren Energien (+ 30 GWh) nicht kompensiert werden. Folglich sinkt der Anteil erneuerbarer Energien am bayerischen Stromerzeugungsmix von 51,9 Prozent im Vorjahr auf 47,9 Prozent. Gleichwohl liegt dieser auch 2021 weiterhin deutlich über dem deutschen Durchschnitt, der mit 39,7 Prozent im Jahr 2021 ebenfalls rückläufig ist.

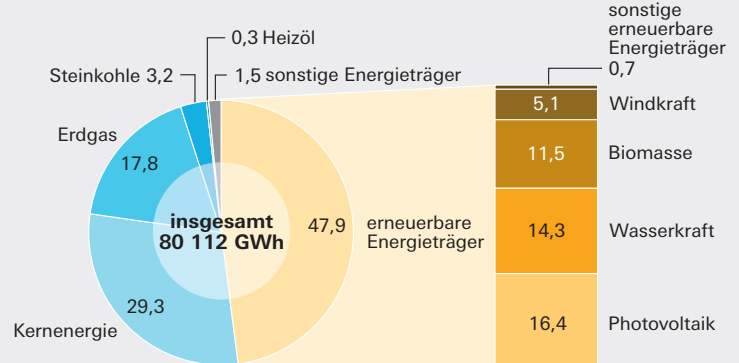
Den größten Beitrag zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien leistet im aktuellen Berichtszeitraum – wie in den Vorjahren – die Photovoltaik mit 13 166 GWh. Es folgt die in Bayern traditionell starke Wasserkraft mit 11 420 GWh, vor Biomasse, Windenergie und den sonstigen erneuerbaren Energieträgern.

Kernenergie erzeugungsstärkster Energieträger

Die Stromerzeugung aus konventionellen Energieträgern steigt im Berichtsjahr 2021 hingegen insgesamt um 5 624 GWh. Im Besonderen nimmt die Stromerzeugung aus Kernenergie um 2 676 GWh zu. Des Weiteren steigt in Bayern entgegen dem Bundestrend die Stromerzeugung aus Erdgas um 2 202 GWh noch einmal deutlich. Auch wird mehr Strom aus Steinkohle (+719 GWh) und anderen konventionellen Energieträgern (+26 GWh) erzeugt.

Die Kernenergie ist mit einer Stromerzeugung von 23 497 GWh und einem Anteil von 29,3 Prozent erzeugungsstärkster Energieträger im bayerischen

Bruttostromerzeugung in Bayern 2021 nach Energieträgern in Prozent



Strommix. Die Stromerzeugung aus Erdgas leistet mit einem Anteil von 17,8 Prozent und insgesamt 14 237 GWh einen größeren Beitrag als die Photovoltaik, die auf einen Anteil von 16,4 % kommt. Einschließlich Heizöl und sonstigen (nicht erneuerbaren) Energieträgern tragen die konventionellen Energieträger in 2021 über 50 Prozent zur bayerischen Stromerzeugung bei.

Anstieg der CO₂-Emissionen aus der Stromerzeugung zu erwarten

Nach Einschätzung der Experten für die Treibhausgasbilanzierung im Bayerischen Landesamt für Statistik dürften im Jahr 2021 die CO₂-Emissionen aus der Stromerzeugung in Bayern deutlich steigen, da neben der emissionsfreien Kernenergie auch die Stromerzeugung aus anderen konventionellen Energieträgern steigt. Dies zeigt sich besonders bei der CO₂ intensiven Stromerzeugung aus Steinkohle, die 2021 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zunimmt.

Hinweise:
Regionalisierte Daten stehen nicht zur Verfügung.

G Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Geschenke unter dem Christbaum aus aller Welt

Knapp drei Viertel der nach Bayern importierten Spielwaren kommen im Jahr 2021 aus Tschechien, Polen oder der Volksrepublik China

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik nach den Ergebnissen zur Außenhandelsstatistik¹ mitteilt, importiert die bayerische Wirtschaft im Jahr 2021 Spielwaren² im Wert von 2,2 Milliarden Euro. Das entspricht einem Anteil

von 1,0 Prozent an den gesamten bayerischen Importen im Wert von gut 211,8 Milliarden Euro. Zeitgleich exportiert die bayerische Wirtschaft Spielwaren im Wert von rund 811 Millionen Euro beziehungsweise 0,4 Prozent der

gesamten Exporte im Wert von knapp 189,9 Milliarden Euro.

Die Geschenke, die an Weihnachten unter unseren Christbäumen liegen, haben zum Teil weite Reisen hinter sich. Darüber, woher sie kommen, informiert unter anderem die Außenhandelsstatistik, die monatlich vom Bayerischen Landesamt für Statistik veröffentlicht wird. Im Jahr 2021

importiert die bayerische Wirtschaft knapp 106 400 Tonnen Spielwaren im Wert von 2,2 Milliarden Euro. Sie exportiert Spielwaren im Wert von 811 Millionen Euro und einem Gewicht von über 50 500 Tonnen. Die Importe von Spielwaren sind im Jahr 2021 um 14,7 Prozent höher als 2020 und um 32,8 Prozent höher als im Vor-Corona-Jahr 2019. Die Exporte von Spielwaren steigen 2021 gegenüber 2020 um 1,2 Prozent und

Exporte von Spielwaren* aus Bayern 2019 sowie seit 2021 nach Monaten

Monat	2019		2020		2022 ¹		
	Wert	Anteil an den gesamten Exporten des Jahres	Wert	Anteil an den gesamten Exporten des Jahres	Wert	Veränderung gegenüber	
						2019	2021
	in 1 000 Euro	in %	in 1 000 Euro	in %	in 1 000 Euro	in %	
Januar	45 002	6,3	48 867	6,0	43 262	-3,9	-11,5
Februar	40 926	5,8	50 636	6,2	50 274	22,8	-0,7
März	48 921	6,9	60 476	7,5	53 068	8,5	-12,2
April	38 584	5,4	52 213	6,4	44 888	16,3	-14,0
Mai	42 634	6,0	55 298	6,8	47 152	10,6	-14,7
Juni	42 462	6,0	54 298	6,7	50 701	19,4	-6,6
Juli	61 460	8,7	64 443	8,0	55 472	-9,7	-13,9
August	59 301	8,3	63 466	7,8	57 962	-2,3	-8,7
September	71 210	10,0	66 302	8,2	66 975	-5,9	1,0
Oktober	85 529	12,0	85 199	10,5	64 883	-24,1	-23,8
November	95 058	13,4	112 324	13,9	.	.	.
Dezember	79 387	11,2	97 018	12,0	.	.	.
insgesamt	710 475	100,0	810 541	100,0	.	.	.
darunter Januar bis Oktober...	536 029	75,4	601 198	74,2	534 637	-0,3	-11,1

* EGW877 Spielwaren; EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

¹ Vorläufige Werte.

Importe von Spielwaren* nach Bayern 2019 und 2020 nach Monaten

Monat	2019		2020		2022 ¹		
	Wert	Anteil an den gesamten Importen des Jahres	Wert	Anteil an den gesamten Importen des Jahres	Wert	Veränderung gegenüber	
						2019	2021
	in 1 000 Euro	in %	in 1 000 Euro	in %	in 1 000 Euro	in %	
Januar	119 287	7,3	156 490	7,2	165 792	39,0	5,9
Februar	103 553	6,3	159 109	7,3	140 426	35,6	-11,7
März	107 970	6,6	171 168	7,8	156 102	44,6	-8,8
April	72 742	4,4	123 734	5,7	145 801	100,4	17,8
Mai	121 603	7,4	130 932	6,0	133 541	9,8	2,0
Juni	91 572	5,6	139 260	6,4	139 666	52,5	0,3
Juli	119 729	7,3	132 463	6,1	152 044	27,0	14,8
August	130 072	7,9	148 123	6,8	117 544	-9,6	-20,6
September	168 841	10,3	173 380	7,9	252 474	49,5	45,6
Oktober	188 039	11,4	225 325	10,3	217 653	15,7	-3,4
November	225 122	13,7	321 819	14,7	.	.	.
Dezember	195 240	11,9	301 706	13,8	.	.	.
insgesamt	1 643 771	100,0	2 183 510	100,0	.	.	.
darunter Januar bis Oktober...	1 223 408	74,4	1 559 984	71,4	1 621 043	32,5	3,9

* EGW877 Spielwaren; EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

¹ Vorläufige Werte.

gegenüber 2019 um 14,1 Prozent. In den ersten zehn Monaten des Jahres 2022 nehmen die Importe von Spielwaren gegenüber dem Vergleichszeitraum 2021 um 3,9 Prozent zu, die Exporte gehen jedoch um 11,1 Prozent zurück.

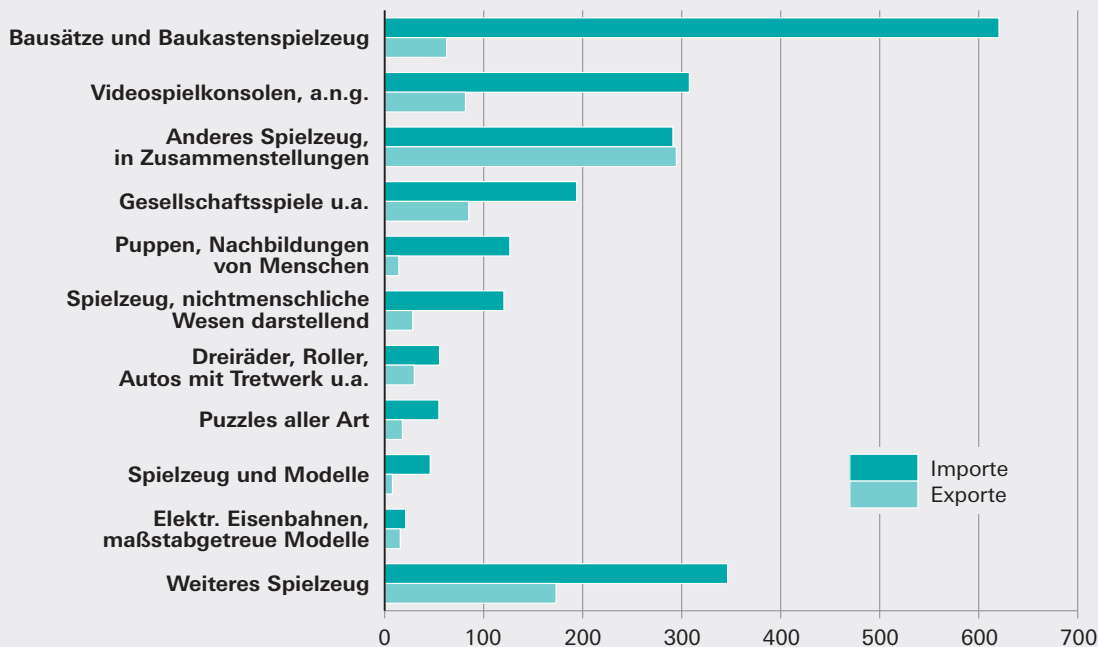
Gut 28 Prozent der im Jahr 2021 nach Bayern importierten Spielwaren³ sind Bausätze und Baukastenspielzeug, 14 Prozent Videokonsolen, neun Prozent Gesellschaftsspiele, knapp sechs Prozent Puppen u. a. und 5,5 Prozent Spielzeug, das

nichtmenschliche Wesen darstellt. Unter den Exporten sind 10,5 Prozent Gesellschaftsspiele, gut zehn Prozent Videokonsolen und fast acht Prozent Bausätze und Baukastenspielzeug.

Spielwaren-Saison vor Weihnachten

Die zeitliche Verteilung der Importe von Spielwaren über die Monate zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit dem Weihnachtsgeschäft: In den Jahren 2019 bis 2021 entfallen zwischen 44 und 49 Prozent der gesamten Jahresexporte und

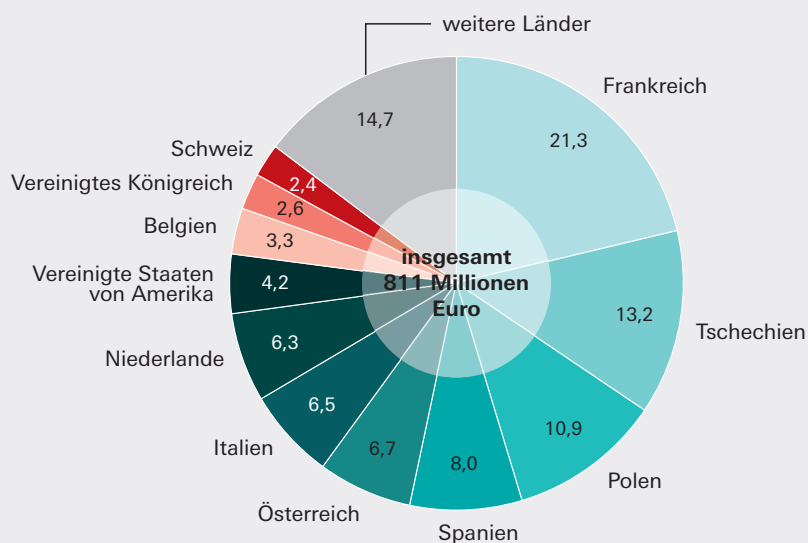
**Exporte und Importe der bayerischen Wirtschaft von Spielwaren 2021
nach Art des Spielzeugs***
in Millionen Euro



* Zuordnung der Warennummern des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik (WA) zu den aufgeführten Gruppen:

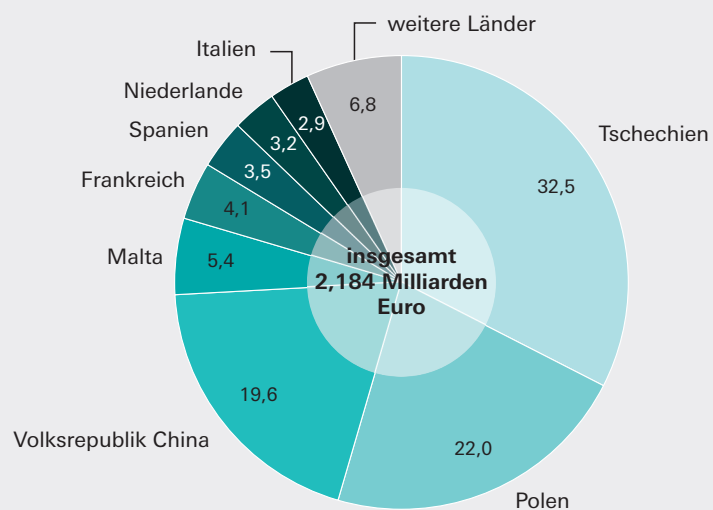
- Anderes Spielzeug, in Zusammenstellungen: WA95030070 Anderes Spielzeug, in Zusammenstellungen.
- Bausätze und Baukastenspielzeug: WA95030035 Bausätze und Baukastenspielzeug, aus Kunststoff, WA95030039 Bausätze und Baukastenspielzeug, aus and. Stoffen.
- Dreiräder, Roller, Autos mit Tretwerk u.a.: WA95030010 Dreiräder, Roller, Autos mit Tretwerk u.a.
- Elektrische Eisenbahnen, maßstabgetreue Modelle: WA95030030 Elektr. Eisenbahnen, maßstabgetreue Modelle.
- Gesellschaftsspiele u.a.: WA95043010 Gesellschaftsspiele mit Bildschirm, mit Münzen St, WA95043020 Gesellschaftsspiele mit Münzen a.n.g. St, WA95043090 Teile für Gesellschaftsspiele mit Münzen and., WA95044000 Spielkarten für Gesellschaftsspiele, WA95049080 Gesellschaftsspiele, a.n.g.
- Puppen, Nachbildungen von Menschen: WA95030021 Puppen, Nachbildungen von Menschen darstellend, WA95030029 Teile und Zubehör von Puppen.
- Puzzles aller Art: WA95030061 Puzzles aller Art, aus Holz, WA95030069 Puzzles aller Art (ausgenommen aus Holz).
- Spielzeug und Modelle: WA95030075 Spielzeug und Modelle, mit Motor, Kunststoff, WA95030079 Spielzeug und Modelle, mit Motor, a.n.g.
- Spielzeug, nichtmenschliche Wesen darstellend: WA95030041 Spielzeug, nichtmenschliche Wesen, Füllmaterial, WA95030049 Spielzeug, nichtmenschliche Wesen darstellend.
- Videospielkonsolen, a.n.g.: WA95045000 Videospielkonsolen, a.n.g.
- Weiteres Spielzeug: WA95030055 Musikspielzeuginstrumente und -geräte, WA95030081 Spielzeugwaffen, WA95030085 Miniaturmodelle aus Metall, Spritzgussverfahren, WA95030087 Lernspielprodukte für Kinder, elektronisch, WA95030095 Anderes Spielzeug, aus Kunststoff, WA95030099 Spielzeug, anderweitig nicht genannt, WA95042000 Billardspiele aller Art und Zubehör, WA95049010 Elektrische Auto-Rennspiele.

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft von Spielwaren* im Jahr 2021 nach Ländern in Prozent



* EGW877 Spielwaren; EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

Die Importe der bayerischen Wirtschaft von Spielwaren* im Jahr 2021 nach Ländern in Prozent



* EGW877 Spielwaren; EGW: Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (Rev. 2002).

-importe jeweils auf die vier letzten Monate des Jahres mit dem jeweiligen Maximum im November. Im April sind Spielwarenimporte jeweils am niedrigsten, die Spielwarenexporte jeweils im Januar oder im April.

Herkunft und Ziele der Spielwaren

Ein Drittel der im Jahr 2021 insgesamt nach Deutschland importierten Spielwaren gehen nach Bayern⁴. Von den exportierten Spielwaren kommen 18,7 Prozent aus Bayern. Der Freistaat ist damit das Bundesland mit dem jeweils höchsten Anteil an gehandelten Spielwaren.

32,5 Prozent der im Jahr 2021 nach Bayern importierten Spielwaren kommen aus Tschechien, 22 Prozent aus Polen und knapp 20 Prozent aus China. Weitere wichtige Importländer sind Malta, Frankreich, Spanien, die Niederlande und Italien.

Spielwaren aus Bayern liegen auch unter den Weihnachtsbäumen und Kaminen anderer Länder. Im Jahr 2021 exportierte die bayerische Wirtschaft Spielwaren im Wert von 811 Millionen Euro in die ganze Welt. Die wichtigsten Zielländer für Spielzeug aus Bayern waren Frankreich, Tschechien, Polen, Spanien, Österreich, Italien, die Niederlande und die Vereinigten Staaten von Amerika.

- 1 Die Außenhandelsstatistik wird in Deutschland zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführt; vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel“, Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019, www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Aussenhandel/aussenhandel.pdf?__blob=publicationFile.
- 2 Spielwaren: EGW877, EGW: Warengruppen und -untergruppen der „Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“.
- 3 Zuordnung der Warennummern des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik (WA) zu den aufgeführten Gruppen:
- 4 Die Importe der Bundesländer Deutschlands werden im Generalhandel dargestellt.

Hinweise:

Anderes Spielzeug (Zusammenstellungen):

WA95030070 Anderes Spielzeug, in Zusammenstellungen.
Bausätze und Baukastenspielzeug: WA95030035 Bausätze und Baukastenspielzeug, aus Kunststoff, WA95030039 Bausätze und Baukastenspielzeug, aus and. Stoffen.

Dreiräder, Roller, Autos mit Tretwerk u.a.:

WA95030010 Dreiräder, Roller, Autos mit Tretwerk u.a.

Elektr. Eisenbahnen, maßstabgetreue Modelle:

WA95030030 Elektr. Eisenbahnen, maßstabgetreue Modelle.

Gesellschaftsspiele u.a.: WA95043010 Gesellschaftsspiele mit Bildschirm, mit Münzen St, WA95043020 Gesellschaftsspiele mit Münzen a.n.g. St, WA95043090 Teile für Gesellschaftsspiele mit Münzen and., WA95044000 Spielkarten für Gesellschaftsspiele, WA95049080 Gesellschaftsspiele, a.n.g.

Puppen, Nachbildungen von Menschen:

WA95030021 Puppen, Nachbildungen von Menschen darstellend, WA95030029 Teile und Zubehör von Puppen.

Puzzles aller Art: WA95030061 Puzzles aller Art, aus Holz, WA95030069 Puzzles aller Art (ausgenommen aus Holz).

Spielzeug und Modelle: WA95030075 Spielzeug und Modelle, mit Motor, Kunststoff, WA95030079 Spielzeug und Modelle, mit Motor, a.n.g.

Spielzeug, nichtmenschliche Wesen darstellend:

WA95030041 Spielzeug, nichtmenschliche Wesen, Füllmaterial, WA95030049 Spielzeug, nichtmenschliche Wesen darstellend.

Videospielkonsolen, a.n.g.: WA95045000 Videospielkonsolen, a.n.g.

Weiteres Spielzeug: WA95030055 Musikspielzeuginstrumente und -geräte, WA95030081 Spielzeugwaffen, WA95030085 Miniaturmodelle aus Metall, Spritzgussverfahren, WA95030087 Lernspielprodukte für Kinder, elektronisch, WA95030095 Anderes Spielzeug, aus Kunststoff, WA95030099 Spielzeug, anderweitig nicht genannt, WA95042000 Billardspiele aller Art und Zubehör, WA95049010 Elektrische Auto-Rennspiele.

Ausführliche Ergebnisse zur Außenhandelsstatistik enthalten die monatlich bzw. jährlich erscheinenden Statistischen Berichte zur „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns“ sowie die Veröffentlichungen in der Datenbank Genesis-Online des Bayerischen Landesamts unter:
www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel/index.html
www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/login.

H Verkehr

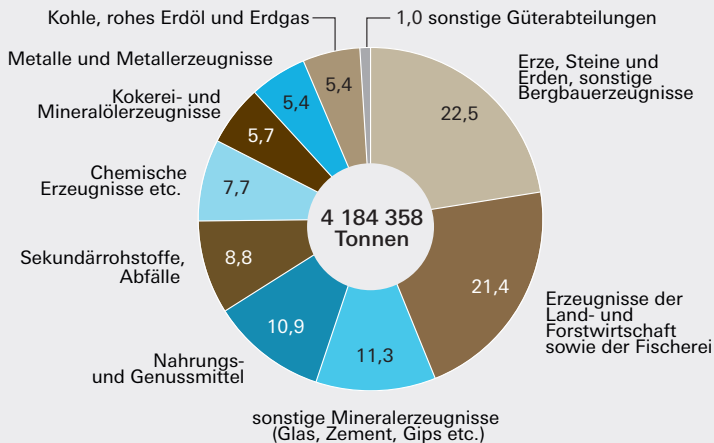
Nur noch 4,2 Millionen Tonnen Güterumschlag in bayerischen Häfen von Januar bis September 2022

Hohe Rückgänge sowohl im Donau- als auch im Maingebiet

Wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilt, liegt der Güterumschlag der bayerischen Binnenschifffahrt von Januar bis September 2022

bei knapp 4,2 Millionen Tonnen und damit 17,1 Prozent unter dem Stand des Vorjahreszeitraums. Im Donaugebiet werden 2,2 Millionen

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis September 2022 nach Güterabteilungen in Prozent



Tonnen (–19,8 Prozent) verladen und im Maingebiet knapp 2,0 Millionen Tonnen (–14,0 Prozent). Die umschlagstärksten Häfen an der Donau sind Regensburg und Straubing-Sand, am Main sind es Aschaffenburg und Lengfurt.

Die bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg schlagen in den ersten neun Monaten dieses Jahres knapp 4,2 Millionen Tonnen Güter um

und somit, unter anderem bedingt durch das ausgeprägte Niedrigwasser in den Sommermonaten, 17,1 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik werden rund 1,9 Millionen Tonnen eingeladen und knapp 2,3 Millionen Tonnen Güter ausgeladen.

Im Donaugebiet liegt der Güterumschlag von Januar bis September 2022 bei 2,2 Millionen Tonnen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist dies eine Abnahme um 19,8 Prozent. Der Güterumschlag in den Mainhäfen sinkt um 14,0 Prozent auf knapp 2,0 Millionen Tonnen.

Im größten bayerischen Hafen Regensburg werden gut 824 000 Tonnen Güter umgeschlagen. Das entspricht einem Minus von 15,6 Prozent bei einem Anteil von 19,7 Prozent am bayerischen Gesamtaufkommen. Den zweitstärksten Wert unter Bayerns Häfen erreicht von Januar bis September 2022 Aschaffenburg mit fast 532 000 Tonnen (+10,3 Prozent). An dritter Stelle meldet Straubing-Sand einen Güterumschlag von rund 415 000 Tonnen und damit 22,0 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Auf den bayerischen Bundeswasserstraßen werden in den ersten drei Quartalen des Jahres 2022

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis September 2021 und 2022 nach Wasserstraßengebieten und ausgewählten Häfen

Wasserstraßengebiet — Hafen ¹	Güterumschlag Januar bis September		
	2021	2022	
	Tonnen		Veränderung 2022 gegenüber 2021 in %
Rheingebiet/Main	2 323 492	1 998 738	–14,0
darunter Schweinfurt	150 278	113 379	–24,6
Kitzingen	122 785	80 024	–34,8
Würzburg	210 816	143 554	–31,9
Karlstadt	191 823	127 661	–33,4
Lengfurt	420 453	379 213	–9,8
Aschaffenburg	482 277	531 979	10,3
Donaugebiet	2 726 135	2 185 620	–19,8
darunter Bamberg	233 810	152 409	–34,8
Nürnberg	152 083	164 483	8,2
Kelheim	348 436	248 343	–28,7
Regensburg	976 989	824 476	–15,6
Straubing-Sand	532 572	415 361	–22,0
Deggendorf	111 490	69 926	–37,3
Passau	185 862	188 266	1,3
Bayern insgesamt	5 049 627	4 184 358	–17,1

¹ Einschließlich Umschlagsstellen.

hauptsächlich „Erze, Steine und Erden“ (22,5 Prozent) und „Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft“ (21,4 Prozent) transportiert. Weitere 11,3 Prozent entfallen auf die Abteilung „Sonstige Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips etc.)“.

Hinweise:

Die Ausweisung der in der Binnenschifffahrt transportierten Güter erfolgt nach der NST-2007.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im September 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verkehr

M Preise und Preisindizes

Baupreise für den Neubau von Wohnungen steigen in Bayern im November 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 17,3 Prozent

Deutliche Preissteigerungen bei Roh- und Ausbauarbeiten

Im Vergleich zum Vorjahresmonat steigt der Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden im November 2022 um 17,3 Prozent. Binnen Jahresfrist erhöhen sich sowohl die Preise für Rohbauarbeiten um 15,3 Prozent als auch die Ausbauarbeiten um 19,0 Prozent.

Preisindex für den Neubau von Wohnungen

Der Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden in Bayern erreicht im November 2022 einen Stand von 154,6 (2015 = 100). Dies entspricht einer durchschnittlichen Preissteigerung von 17,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat.

Rohbauarbeiten

Im Bereich der Rohbauarbeiten steigen die Preise im Vorjahresvergleich um 15,3 Prozent. Die höchsten Zuwachsraten verzeichnen die Experten

vom Bayerischen Landesamt für Statistik bei Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten (+21,2 Prozent) sowie bei Abdichtungsarbeiten (+19,7 Prozent). Vergleichsweise moderat erhöhen sich die Preise für Zimmer- und Holzbauarbeiten (+4,1 Prozent).

Ausbauarbeiten

Bei den Ausbauarbeiten sind die Preise gegenüber November 2021 um 19,0 Prozent höher. Besonders starke Preissteigerungen sind für Dämm- und Brandschutzarbeiten an technischen Anlagen (+39,8 Prozent) sowie Trockenbauarbeiten (+23,0 Prozent) zu beobachten.

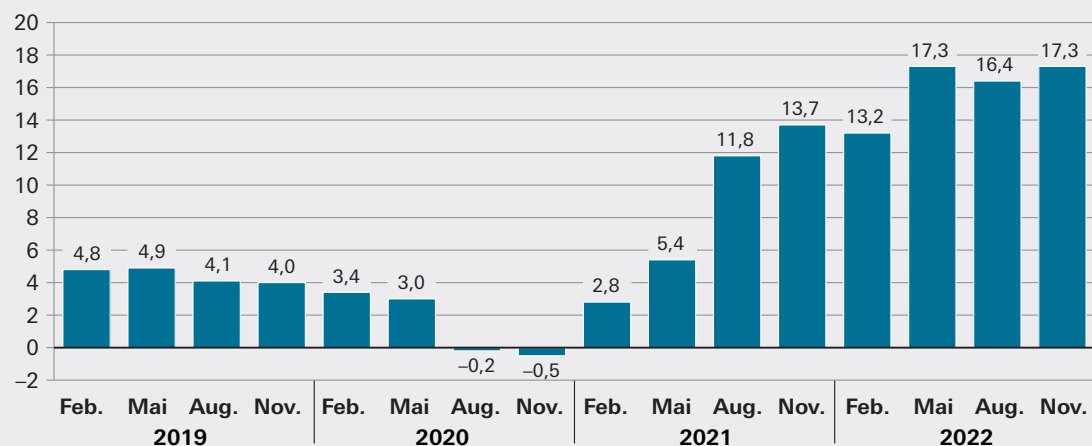
Hinweise:

Regionalisierte Daten stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Preisindizes für Bauwerke im November 2022“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/preise

Preisindex für Wohngebäude in Bayern von Februar 2019 bis November 2022

Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr in Prozent (2015 = 100)



Zweiter EMOS-Tag am Bayerischen Landesamt für Statistik

Am 25. November 2022 fand im Bayerischen Landesamt für Statistik der 2. EMOS-Tag für Studierende nach zweijähriger Corona-Pause statt. Mit dem Zertifikats-Masterstudiengang European Master of Official Statistics (EMOS) können Studierende der Statistik ihren Studienschwerpunkt auf die amtliche Statistik legen. Diesen bieten in Bayern die Otto-Friedrich-Universität in Bamberg im Rahmen des Masterstudiengangs „Survey Statistik“ und die Ludwig-Maximilians-Universität in München im Rahmen des Masterstudiengangs „Statistik mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung“ an.



Dipl.Geogr.Univ. Peter Tschierse zeigte anhand der Landwirtschaftszählung 2020 die Themenvielfalt auf, die das Landesamt für Pflichtpraktika bietet.

Das Bayerische Landesamt für Statistik beteiligt sich an diesem Studiengang, indem es Plätze für das im Studiengang enthaltene Pflichtpraktikum zur Verfügung stellt und Themen für Abschlussarbeiten im Zusammenhang mit amtlichen Daten anbietet. Ziel des 2. EMOS-Tags war es, Praktikumsangebote und mögliche Themen für Masterarbeiten am Bayerischen Landesamt für Statistik unter den Studierenden bekannt zu machen. Darüber hinaus sollten Kontakte zwischen Studierenden und Mitarbeitern gefördert werden, um den Zugang zu Praktika zu erleichtern.

Im Rahmen des EMOS-Tags erhielten die Studierenden einen Überblick über die Themen- und Ein-

satzgebiete im Bayerischen Landesamt für Statistik, in denen das Pflichtpraktikum abgeleistet werden kann. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Michael Fürnrohr und Dr. Sara Bleninger, den beiden Verantwortlichen für EMOS-Angelegenheiten am Landesamt, folgten die Vorstellung des Landesamts sowie eine Einführung in das Angebot des Forschungsdatenzentrums. Anschließend präsentierten zehn Sachgebiete des Landesamts mehr als 20 für Praktika geeignete Themengebiete aus den Bereichen der Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Sozialstatistiken. Bei einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Landesamts hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit den Referentinnen und Referenten über



Mehr als 30 Studierende folgten gespannt den Vorträgen und machten den EMOS-Tag im Landesamt zu einem vollen Erfolg.

die Themen und das Angebot des Landesamts persönlich auszutauschen. Ebenso wurde im Plenum angeregt über die vorgestellten Themen diskutiert.

Mit mehr als 30 anwesenden Studierenden wurden die Erwartungen an die Nachfrage übertroffen. Nachdem auch das zweite Treffen im Landesamt ein voller Erfolg war, soll der EMOS-Tag – wie ursprünglich geplant – auch künftig jährlich stattfinden.

Prof. Dr. Michael Fürnrohr und Dr. Sara Bleninger



Bewerbungen für ein EMOS-Praktikum über das Onlineportal

<http://q.bayern.de/stellenangebote>

(Dateigröße der Bewerbung max. 6 MB).

Welche Unterlagen werden für eine Bewerbung benötigt?

- Anschreiben und Lebenslauf
- Leistungsübersicht
- Auszug aus der Studienordnung bzw. Bestätigung der Hochschule, dass das Praktikum vorgeschrieben sowie der Einsatz in der amtlichen Statistik für das Studium einschlägig ist
- Nennung von zwei gewünschten Einsatzbereichen und Einsatzort (Fürth oder Schweinfurt) sowie Termin für das Praktikum

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2021 bis 2041

Zusammenfassung von Methodik, Modellannahmen und Ergebnissen

Dyanne Valerie Leukert, M.Sc.

Bayerns Bevölkerung wird nach den Ergebnissen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung im Jahr 2041 etwa 13,89 Millionen Einwohner umfassen und damit circa 714 100 Personen mehr als noch im Jahr 2021 (+5,4%). Dieses Wachstum ist in erster Linie auf die Wanderungsgewinne zurückzuführen, die der Freistaat vor allem gegenüber dem Ausland erzielt. Neben einer kontinuierlich hohen Zuwanderung aus den Ländern der EU trägt in den vergangenen Jahren auch eine verstärkte Fluchtzuwanderung zu dieser Entwicklung bei – so auch seit dem Frühjahr 2022 durch den Krieg in der Ukraine¹. Wenngleich die Einwohnerzahl in Bayern zunächst deutlich stärker zunehmen wird, als noch in vergangenen Vorausberechnungen angenommen, werden sich auf lange Sicht die seit Jahren bestehenden Trends der Bevölkerungsentwicklung nicht ändern. Die Folgen des demographischen Wandels werden in den kommenden Jahren auch in Bayern immer deutlicher zu spüren sein, die Bevölkerung wird insgesamt älter, internationaler und in manchen Kreisen – trotz Wanderungsgewinnen – auch weniger.

Die jährlich aktualisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik veranschaulicht diese Entwicklung. Sie zeigt auf, wie sich die unterschiedlichen Konstellationen von Fertilität, Mortalität und Migration langfristig auf die Bevölkerungsstruktur der kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns auswirken könnten und ist damit eine wichtige Informationsgrundlage für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Dieser Beitrag beschreibt die zentralen Ergebnisse sowie die Methodik, die Datengrundlage und die Annahmen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern.

Methodik und Datengrundlagen

Methodik

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen, die auf Basis der demographischen Grundgleichung² zeigen, wie sich Bevölkerungszahl und -struktur anhand bestimmter Annahmen zu Geburten, Sterbefällen und Wanderungen innerhalb einer Raumeinheit über einen festgelegten Zeitraum hinweg entwickeln würden. Die zugrunde liegenden Annahmen werden dabei auf Basis der vergangenen Entwicklung und aktuellen Trends getroffen und in die Zukunft fortgeschrieben.

Aber auch gravierende Ereignisse müssen – sofern sie sich auf die Bevölkerungsentwicklung aus-

wirken – bei der Modellierung der Annahmen mitbedacht werden. Dies trifft auch auf den Krieg in der Ukraine zu, vor dem seit Frühjahr 2022 zahlreiche Menschen geflohen sind. Allein in Bayern wurden im Jahr 2022 bis einschließlich September insgesamt circa 149 600 Zuzüge aus der Ukraine registriert. Wenngleich ein kleiner Teil der Geflüchteten Bayern wieder verlassen hat, ist die Zahl derer, die sich derzeit im Freistaat aufhalten, groß: Insgesamt beläuft sich der Wanderungssaldo gegenüber der Ukraine für diesen Zeitraum auf knapp 131 500 Personen. Neben der Größenordnung ist aber auch die demographische Struktur der Fluchtzuwanderung aus der Ukraine auffällig. So sind vor allem Kinder und Jugendliche

¹ Wie viele der vor dem Krieg geflohenen Menschen letztlich dauerhaft in Bayern bleiben werden, ist derzeit ungewiss. Dennoch mussten im Rahmen dieser Vorausberechnung auch zum künftigen Zu- und Fortzug der vor diesem Krieg fliehenden Personen Annahmen getroffen werden. Dabei ist wichtig zu betonen: Mit dieser Modellierung soll weder der Verlauf noch der Ausgang des Krieges vorhergesagt werden, dies ist nicht möglich und auch nicht Aufgabe der amtlichen Statistik. Dennoch können durch die Bevölkerungsvorausberechnung auf diese Weise mögliche Auswirkungen von solchen Ereignissen veranschaulicht werden.

² Der Bevölkerungsstand zu einem zukünftigen Zeitpunkt $t+1$ ergibt sich aus dem zuletzt festgestellten Bevölkerungsstand zum Zeitpunkt t zuzüglich der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung zwischen t und $t+1$. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung errechnet sich aus der Zahl der realisierten Geburten abzüglich der Zahl der Sterbefälle, die räumliche Bevölkerungsentwicklung aus der Zahl der Zuzüge abzüglich der Fortzüge.

unter 18 Jahren (34,7%) und Frauen (18 Jahre alt oder älter: 48,5%) in den ersten drei Quartalen des Jahres 2022 nach Bayern zugezogen.

Im Jahr 2022 waren zudem auch noch die Auswirkungen der anhaltenden Corona-Pandemie sichtbar, die sich im Bereich der Bevölkerungsstatistik vor allem in einer erhöhten Sterbefallzahl zu Jahresbeginn und ab Herbst niedergeschlagen hat.

Die Unsicherheit im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Krieges in der Ukraine und des Pandemiegeschehens erschwert auch bei dieser Vorausberechnung die Annahmenbildung. Es wird weitgehend an der Prämisse festgehalten, bestehende Entwicklungstendenzen fortzuführen und deren langfristige Konsequenzen für die Bevölkerungsentwicklung sichtbar zu machen. Die vergleichsweise volatilen Effekte von außergewöhnlichen Ereignissen (z. B. Ukraine-Krieg, Corona-Pandemie) werden in der Vorausberechnung zwar berücksichtigt, sollen aber aufgrund ihrer ungewissen Entwicklung nicht überbetont werden. Eine Vorausberechnung sollte daher keinesfalls als exakte Vorhersage im Sinne einer unabänderlichen Tatsache missverstanden werden. Sie veranschaulicht vielmehr, wie sich die Bevölkerung unter den zuvor definierten und als plausibel erachteten Voraussetzungen verändern könnte.

Um dies zu modellieren, bedient sich die nationale und internationale amtliche Statistik in der Regel des sogenannten Kohorten-Komponenten-Modells: Dabei wird für nach Alter und Geschlecht differenzierte Bevölkerungsgruppen („Kohorten“) nicht die Bevölkerungsentwicklung selbst, sondern die Entwicklung ihrer Komponenten vorausberechnet. Durch Verrechnung von zukünftigen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen mit der Ausgangspopulation erhält man schließlich Bevölkerungsstruktur und -bestand kommender Jahre.

Zentral für die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern ist der Bottom-Up-Ansatz: Im Gegensatz zur koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bund und Länder (vgl. StBA

2022a, StBA 2022b) wird die Vorausberechnung für Bayern nicht zunächst auf oberster regionaler Ebene gerechnet und auf ein zweites Modell auf eine niedrigere regionale Ebene heruntergebrochen. Vielmehr werden alle Annahmen auf Kreisebene getroffen und zu den Ergebnissen für Regionen, Regierungsbezirke und den Freistaat Bayern aggregiert. Dieser regionalisierte Ansatz wird mit dem Programm SIKURS umgesetzt, das vom KOSIS-Verbund³ eigens für kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen entwickelt wurde (vgl. KOSIS 2022b).

Für die Berechnung benötigt man daher nicht nur Informationen über die Ausgangsbevölkerung in den interessierenden Gebietseinheiten, sondern auch über das Geburtenverhalten und die Sterblichkeit der dort lebenden Einwohner sowie die Struktur der Zu- und Abwanderung über die Grenzen Bayerns. Zusätzlich müssen auch die Binnenwanderungsströme zwischen allen 96 kreisfreien Städten und Landkreisen in Bayern analysiert und aufbereitet werden.

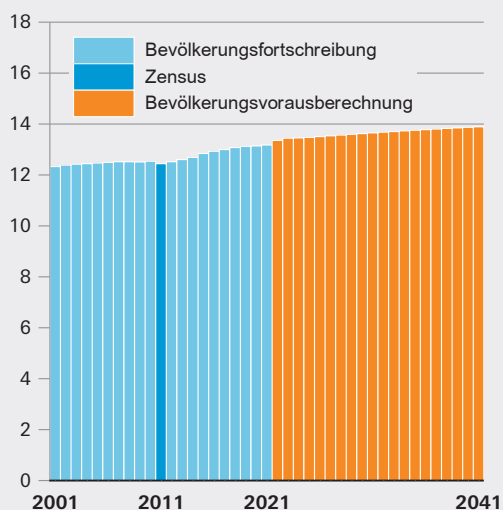
Datengrundlagen

Die Bewegungskomponenten der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik werden aus den Jahresdatensätzen der Statistik der Geburten, der Statistik der Sterbefälle und der Wanderungsstatistik generiert. Bei diesen laufenden Bevölkerungsstatistiken handelt es sich um amtliche Vollerhebungen der Verwaltungsdaten von Standes- und Einwohnermeldeämtern.

Als Ausgangsbevölkerung der Vorausberechnungsmodelle wird jeweils das aktuellste Ergebnis der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung zum Stichtag 31. Dezember herangezogen. Grundsätzlich ermittelt man mithilfe der Fortschreibungsmethode den Bevölkerungsstand, indem das Ergebnis des letzten Zensus mit den Daten zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen sowie zu Staatsangehörigkeitswechseln und Familienstandsänderungen verrechnet wird. Abbildung 1 gibt unter anderem einen Überblick über die festgestellten Einwohnerzahlen für Bayern in den Jahren 2001 bis 2021.

3 Der KOSIS-Verbund (kurz für Kommunales Statistisches Informationssystem) ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die Gemeinschaftsprojekte zur Entwicklung, Wartung und Pflege von Datenverarbeitungssystemen im Bereich der Kommunalstatistik, Stadtforschung und Planung sowie Wahlen organisiert (vgl. KOSIS 2022a).

Abb. 1
**Entwicklung der Bevölkerungszahlen
 Bayerns 2001 bis 2041**
 in Millionen



Der Einwohnerbegriff der amtlichen Fortschreibung und damit auch der amtlichen Vorausberechnungen bezieht sich ausschließlich auf die Einwohner mit alleiniger Wohnung oder Hauptwohnung in einer Gemeinde. Aufgrund der unterschiedlichen Datengrundlage weichen die Ergebnisse der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder von den Vorausberechnungsprodukten der Städtestatistik ab, die sich auf den Bestand der Einwohnermelderegister und oft auf Haupt- und Nebenwohnsitze beziehen (vgl. z. B. Landeshauptstadt München 2021).

Annahmen zu den Bewegungskomponenten Fertilität

Seit dem Jahr 2012 ist die Zahl der Lebendgeborenen in Bayern stetig gewachsen. Auch die zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)⁴ ist von 1,36 im Jahr 2011 angestiegen und lag in den vergangenen Jahren bis einschließlich 2020 relativ stabil bei etwa 1,55 Kindern pro Frau. Diese Entwicklung ist – zumindest anteilig – auch ein Resultat der gestiegenen Zuwanderung, da die TFR der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit teilweise deutlich höher und auch stärker angestiegen ist als die der Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Mit dem Jahr 2021 erreichten sowohl die Zahl der Geburten als auch die TFR

einen neuen Höchststand: In diesem Jahr wurden insgesamt 134 321 Kinder geboren, dies entsprach einer TFR von circa 1,61 Kindern pro Frau.

Für das Jahr 2022 zeichnet sich nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Geburtenstatistik ein merklicher Rückgang der Geburtenzahlen ab. In der Diskussion zu den möglichen Hintergründen werden verschiedene Aspekte in Erwägung gezogen. Denkbar ist, dass einige Schwangerschaften im Jahr 2020 möglicherweise „vorgezogen“ worden sind. Die dann im vergleichsweise geburtenreichen Jahr 2021 geborenen Kinder fehlen nun bei den Geburten 2022. Möglich ist auch, dass Schwangerschaften in den ersten drei Quartalen 2021 bewusst verschoben wurden, um Impfmöglichkeiten (für junge Menschen circa ab Sommer 2021) beziehungsweise die Impfempfehlung für Schwangere der STIKO (10.09.2021, STIKO 2021) abzuwarten.

Angesichts der großen wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheit für viele Menschen erscheint aber auch ein allgemeiner Aufschub der Familienplanung und damit ein temporärer Rückgang der Geburten – möglicherweise gefolgt von einem späteren Nachholen und damit erneuten Anstieg der Geburtenzahlen – plausibel. Da hier verschiedene, einander ausgleichende Effekte denkbar sind, wurden weitere mögliche Auswirkungen von Ausnahmeereignissen und -entwicklungen (z. B. Pandemie, sehr hohe Inflation) bei der langfristigen Modellierung der Fertilität nicht hinterlegt. Für das Jahr 2022 wurde in der Vorausberechnung die sich abzeichnende vergleichsweise niedrige Geburtenzahl berücksichtigt, anschließend jedoch eine zügige Normalisierung des Geburtenverhaltens angenommen.

Dabei wurde die Entwicklung der alters- und kreisspezifischen Geburtenraten in zwei Zeitphasen unterteilt. Auf Basis der Geburtenzahlen des Jahres 2020 erfolgte eine Berechnung der alters- und kreisspezifischen Geburtenraten für das Jahr 2020. Diese Werte laufen in der ersten Phase bis zum Jahr 2031 linear auf den langfristigen Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 zu, während sie in der zweiten Phase von 2031 bis 2041 konstant

⁴ Die TFR (Total Fertility Rate) gibt an, wie viele Kinder eine Frau durchschnittlich im Laufe des Lebens hätte, wenn die zu einem einheitlichen Zeitpunkt ermittelten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern für den gesamten Zeitraum ihrer fruchtbaren Lebensphase gelten würden.

gehalten werden. Die Jahre 2021 und 2022 wurden bei der Durchschnittsbildung nicht berücksichtigt, da es sich bei den Geburtenzahlen in diesen Jahren um eine Sonderentwicklung unter dem Eindruck der Corona-Pandemie handeln könnte.

Damit ergibt sich für Bayern – nach dem Anstieg der TFR im Jahr 2021 und dem voraussichtlichen deutlichen Rückgang im Jahr 2022 – langfristig eine Entwicklung, die sich konstant auf dem Niveau vor der Corona-Pandemie bewegt (TFR 2031: 1,55; TFR 2041: 1,55). Auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise zeigen sich dagegen auch Unterschiede im Trendverlauf bis 2031. Ab dem Jahr 2031 wird die Spanne der TFR von 1,16 Kindern pro Frau in der Stadt Passau bis zu 1,80 Kindern pro Frau im Landkreis Ostallgäu reichen.

Darüber hinaus wurde bei der Modellierung der Geburtenraten die Annahme berücksichtigt, dass das Alter der Mütter bei der Geburt auch weiterhin moderat ansteigen wird.

Mortalität

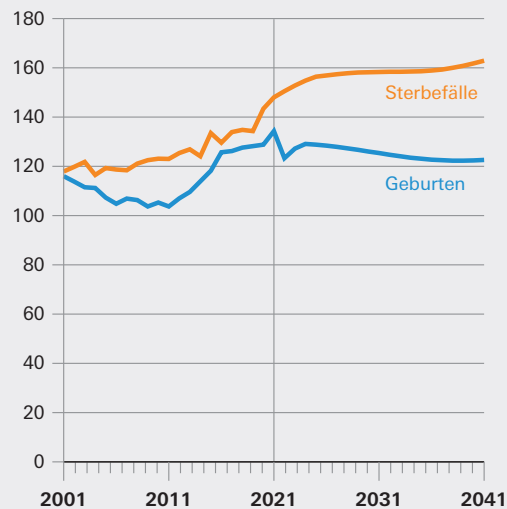
Nach den vorläufigen Monatsergebnissen der amtlichen Sterbefallstatistik zeichnen sich für das Jahr 2022 – ähnlich den Jahren 2020 und 2021 – erneut erhöhte Sterbefallzahlen ab, was in der vorliegenden Vorausberechnung berücksichtigt wurde. Wie sich die Zahl der Gestorbenen in den nächsten Jahren entwickeln wird, hängt stark vom weiteren Verlauf der Pandemie und ihren Nachwirkungen ab und ist damit nur bedingt abzuschätzen.

Ebenso wie die Fertilität wurde auch die Mortalität unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert. Für die langfristige Entwicklung ab 2025 wurden dabei die jeweiligen mittleren alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten auf Grundlage der Sterbefälle in den Jahren 2015 bis 2019⁵ berechnet. Der Übergang zwischen dem aktuell erhöhten Niveau der Sterblichkeit und dem Durchschnitt der Vorjahre der Pandemie wurde über einen linearen Verlauf modelliert.

Die Sterberaten wurden zudem über den gesamten Vorausberechnungshorizont hinweg dynamisiert, um einer weiterhin steigenden Lebenserwartung

Abb. 2

Entwicklung der Geburten und Sterbefälle Bayerns 2001 bis 2041 in Tausend



Rechnung zu tragen. Dazu wurden Analysen des Statistischen Bundesamts im Rahmen der neuen 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2070 für die Bundesländer genutzt (StBA 2022). Damit ergibt sich für das Jahr 2041, dem Endjahr der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, für Männer eine Lebenserwartung ab Geburt von 80,8 Jahren (+ 1,5 Jahre seit 2021) und für Frauen eine Lebenserwartung von 84,9 Jahren (+ 1,1 Jahre seit 2021).

Die Verteilung der Sterbefälle auf die einzelnen Kreise erfolgt getrennt nach Alter und Geschlecht anhand der berechneten durchschnittlichen geschlechts- und altersspezifischen Sterberaten. Die Zahl der zukünftigen Sterbefälle auf regionaler Ebene hängt damit im Wesentlichen von der Altersstruktur der Bevölkerung vor Ort ab.

Abbildung 2 zeigt die natürlichen Bevölkerungsbewegungen der vergangenen 20 Jahre sowie die, auf Grundlage der beschriebenen Annahmen, vorausberechneten Geburten und Sterbefälle. Dabei wird deutlich, dass sich der seit dem Jahr 2001 erkennbare – und nur für kurze Zeit gebremste – Entwicklungspfad einer sich stetig vergrößernden Schere zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl der Gestorbenen in den

5 Das Mortalitäts-geschehen in den Jahren 2020 bis 2022 war stark von der Corona-Pandemie geprägt, damit ergeben sich für diese Jahre Sterberaten, die mitunter deutlich von gewöhnlichen Jahren abweichen. Um verzerrende Effekte für die künftige Entwicklung zu vermeiden, wurden diese Jahre bei der Berechnung der langfristigen alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten für alle kreisfreien Städte und Landkreise ausgeschlossen.

nächsten 20 Jahren fortsetzen wird. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung Bayerns ist also im Berechnungszeitraum mit einem Saldo von durchschnittlich –32 900 Personen pro Jahr weiterhin negativ. Regionale Ausnahmen mit einem Geburtenüberschuss bis 2041 werden lediglich die Landeshauptstadt München (+6,4%) und der Landkreis Freising (+0,4 %) sowie die Städte Ingolstadt (+0,9%) und Regensburg (+0,6%) darstellen.

Binnenwanderung innerhalb Bayerns

Das Binnenwanderungsverhalten zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen in Bayern wurde auf Grundlage der tatsächlichen Wanderungsbewegungen in zwei Basiszeiträumen (2017 bis 2021; 2014 und 2017 bis 2019) modelliert. Die Jahre 2015 und 2016 werden aufgrund der Bewegungen Schutzsuchender innerhalb Bayerns, die in diesen Jahren für eher ungewöhnliche Wanderungsströme gesorgt haben, bei der Modellierung der künftigen Binnenwanderung ausgeschlossen. Eine Unterscheidung der zukünftigen Entwicklung in zwei Zeitphasen mit verschiedenen Basisjahren begründet sich mit dem schon seit einigen Jahren zu beobachtenden und durch die Corona-Pandemie deutlich verstärkten Trend einer zunehmenden Abwanderung aus den großen Städten. Für die nächsten drei Jahre wird noch ein verstärkter Einfluss dieser Wanderungsbewegungen auf die Binnenwanderungsströme angenommen, weshalb die Raten ausgehend vom Mittel der Jahre 2017 bis 2021 auf das längerfristige Mittel der Jahre 2014 und 2017 bis 2019 zulaufen. Ab 2025 werden die Raten auf Basis der Wanderungsströme der Jahre 2014 und 2017 bis 2019 – ohne den verstärkenden Effekt der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 – konstant gehalten.

Die kreisspezifischen Binnenwegzugsraten wurden in einer demographisch differenzierten Matrix zusammengefasst. Dadurch ist für Männer und Frauen jeden Alters innerhalb jedes Herkunftskreises festgelegt, welcher Anteil der ansässigen Personen jährlich in jeden anderen Zielkreis innerhalb Bayerns abwandert. Diese Annahmen führen zu einem Binnenwanderungsvolumen, das sich in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgröße der Herkunftskreise reguliert.

Außenwanderung mit Bund und Ausland

Die Außenwanderung ist im Vergleich zu den bereits beschriebenen Bewegungskomponenten den stärksten Schwankungen und damit auch den größten Unsicherheiten unterworfen. Dies zeigt sich beispielsweise in der außergewöhnlich hohen Zahl an Zuzügen aus dem Ausland, die zu Beginn des Kriegs in der Ukraine in Bayern zu verzeichnen waren. Die große Anzahl und die demographische Zusammensetzung der Geflüchteten machten eine gesonderte Modellierung der Flucht(zu)wanderung aus der Ukraine notwendig, die in diesem Artikel im Abschnitt zur Auslandswanderung näher beschrieben wird.

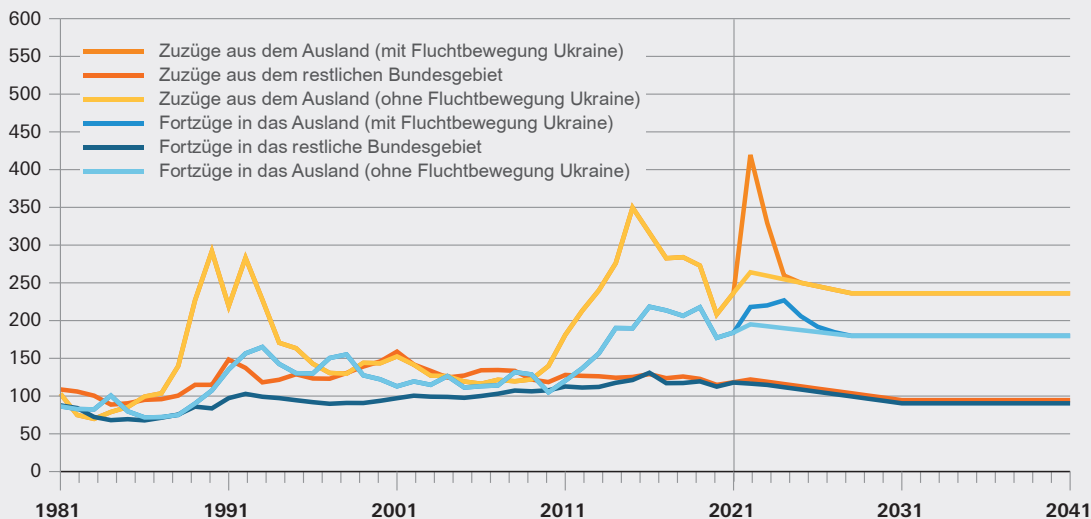
Allgemein wurden im Vorausberechnungsmodell bisher zwei Herkunfts- beziehungsweise Zieltypen von Außenwanderungen unterschieden: Wanderungen mit dem restlichen Bundesgebiet und Wanderungen mit dem Ausland. Diese unterliegen in der Regel unterschiedlichen äußeren Einflussfaktoren und weisen dadurch auch unterschiedliche demographische Strukturen auf. Um darüber hinaus den Effekt der aktuellen Fluchtbewegungen gesondert berücksichtigen zu können, wurde in dieser Vorausberechnung erstmals ein dritter Außenwanderungstyp eingeführt, der die mögliche Zu- und Abwanderung der Geflüchteten aus der Ukraine modelliert.

Bei den Wanderungsbewegungen gegenüber dem übrigen Bundesgebiet setzt sich der – schon seit Anfang der 2000er-Jahre zu beobachtende – tendenziell rückläufige Trend der Wanderungsgewinne mit einem Wanderungssaldo in Höhe von +2 245 Personen im Jahr 2020 und einem Wanderungssaldo von lediglich +410 Personen im Jahr 2021 weiter fort (vgl. Abbildung 3). Für das Jahr 2022 wird auf Basis der bisherigen Entwicklung mit einem Plus von etwa 5 500 Personen ein deutlich höherer Wanderungssaldo angenommen, langfristig wird aber ab dem Jahr 2023 von einem konstanten Saldo in Höhe von etwa 4 200 Personen pro Jahr ausgegangen. Dies entspricht dem Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2021 und liegt damit etwas niedriger als in der vorherigen Vorausberechnung.

Abb. 3

Entwicklung der Außenwanderung Bayerns mit dem restlichen Bundesgebiet und dem Ausland 1981 bis 2041

in Tausend



In Anlehnung an die Analysen des Statistischen Bundesamts zur innerdeutschen Wanderung (StBA 2022b) wurde angenommen, dass sich die Zuzüge nach Bayern aus dem restlichen Bundesgebiet langfristig auf etwa 94 600 Personen im Jahr 2031 und damit auf circa 77,6% des aktuell für das Jahr 2022 angenommenen Niveaus (etwa 122 000 Personen im Jahr 2022) reduzieren, da sich durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in den anderen Bundesländern auch das Zuwanderungspotenzial nach Bayern verringert. Die Fortzüge aus Bayern in das restliche Bundesgebiet gehen bis 2031 im Vergleich zu 2022 von geschätzten 116 500 auf etwa 90 400 Fälle zurück. Für den Zeitraum von 2031 bis 2041 wurden diese Werte konstant gehalten (vgl. Abbildung 3).

Gegenüber dem Ausland lag der Wanderungssaldo im Jahr 2020 mit +30 993 Personen deutlich niedriger als noch im Jahr 2019 (+55 245 Personen) und setzt sich auch aus insgesamt reduzierten Wanderungsbewegungen – also sowohl geringeren Zu- als auch Fortzügen – zusammen (Auslandszuzüge 2019: 272 870, 2020: 208 217; Auslandsfortzüge 2019: 217 625, 2020: 177 224). Hier zeigten sich die Auswirkungen der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung, die zeitweise mit

strengen (Ein-)Reisebeschränkungen einhergingen, besonders deutlich. Das Jahr 2021 hat mit einem Wanderungssaldo von insgesamt +52 362 Personen nahezu den Stand des Jahres 2019 erreicht. Auch die zugrunde liegenden Zu- und Fortzüge haben sich gegenüber dem Jahr 2020 wieder erhöht, wenngleich sie noch unter dem Niveau vor der Pandemie lagen (Auslandszuzüge 2021: 236 551; Auslandsfortzüge 2021: 184 189).

Die bisher verfügbaren vorläufigen Monatergebnisse für das Jahr 2022 zeigen einen außergewöhnlich hohen Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland (Januar bis September 2022: circa +192 600 Personen; zum Vergleich Januar bis September 2021: +41 405 Personen), von dem alleine fast 70 Prozent auf die Wanderungsbewegungen zwischen der Ukraine und Bayern zurückzuführen sind.

In den ersten beiden Jahren nach 2022 wird noch mit einem – wenn auch sich abschwächenden – Zuzug aus der Ukraine gerechnet (vgl. Abbildung 3). Gleichzeitig wird aber auch die Zahl der Rückkehrer beziehungsweise Weiterziehenden zunehmen und im Jahr 2024 ihren Höhepunkt erreichen. Demnach werden mit dem

Ende des Jahres 2024 etwa drei Viertel der aus der Ukraine geflüchteten Menschen, die nicht dauerhaft bleiben, Bayern wieder verlassen haben. Bis zum Jahr 2027 wird sich dieser Strom immer weiter reduzieren. Ab dem Jahr 2028 wird die Wanderung gegenüber dem Ausland ohne einen expliziten Einfluss durch Geflüchtete aus der Ukraine modelliert. Insgesamt wird in der Vorausberechnung davon ausgegangen, dass etwa die Hälfte der Menschen, die seit Kriegsbeginn aus der Ukraine geflüchtet sind beziehungsweise noch flüchten werden, dauerhaft in Bayern bleiben. Dies werden nach der Modellierung bis 2041 insgesamt etwa 115 000 Personen sein.

Die räumliche Verteilung des Zuzugs und die demographische Struktur der Wanderungsbewegungen wurden auf Basis der vorläufigen Daten für die Monate Januar bis September 2022 festgelegt.

Neben dem hohen Zuzug aus der Ukraine ist im Jahr 2022 bisher auch eine insgesamt erhöhte Zuwanderung aus dem übrigen Ausland festzustellen. Mit Blick auf die vorläufigen Daten der ersten drei Quartale wird daher im ersten Jahr der Vorausberechnung von einem Wanderungssaldo in Höhe von 69 000 Personen ausgegangen, der sich aus 264 000 Zuzügen und 195 000 Fortzügen zusammensetzt. Bis zum Jahr 2028 reduziert sich der Saldo auf den langjährigen Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2021⁶ und wurde entsprechend mit einem Wanderungsplus von circa 56 400 Personen pro Jahr in der Berechnung hinterlegt. Aufgrund der – im Vergleich zu den anderen Bewegungskomponenten – starken Ausschläge in einzelnen Kalenderjahren wurde hierfür ein größerer Referenzzeitraum gewählt. Ab 2028 bleibt der jährliche Wanderungssaldo auf diesem Niveau konstant und setzt sich bis zum Jahr 2041 jährlich aus etwa 236 200 aus dem Ausland zuziehenden Personen und circa 179 800 Personen, die Bayern verlassen, zusammen (vgl. Abbildung 3). Orientiert an der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts (StBA 2022) und mit Blick auf die jüngsten Entwicklungen wird damit künftig auch für den gesamten Vorausberechnungshorizont von einem im Vergleich zu früheren Vorausberechnungen höheren Wanderungssaldo ausgegangen.

Die Verteilung der Zuzüge auf die alters- und geschlechtsspezifischen Kohorten in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns erfolgte für die ersten beiden regulären Wandertypen – also die Wanderungen gegenüber dem übrigen Deutschland und dem Ausland (ohne die Fluchtwanderungsbewegungen aus der Ukraine) – jeweils auf Grundlage von Verteilungsquoten, die aus der Basisperiode 2012 bis 2021⁷ abgeleitet wurden. Entsprechendes gilt auch für die Ermittlung der Raten zur Steuerung der Fortzüge. Die Jahre 2015 und 2016 wurden bei der Berechnung der Raten und Quoten nicht berücksichtigt, da aufgrund der Wanderung von Schutzsuchenden in diesen Jahren von einer außergewöhnlichen Zusammensetzung und Verteilung der Wanderungsströme ausgegangen werden muss, die für die Vorausberechnung der folgenden Jahre zu verzerrten Ergebnissen führen würden. Vor allem die kreisfreien Städte mit Erstaufnahmeeinrichtungen für Schutzsuchende würden so hinsichtlich der Entwicklung der Einwohnerzahlen systematisch überschätzt. Das Jahr 2020 wird sich aufgrund der einschneidenden Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung in Bezug auf die Struktur der Wanderungen ebenfalls von gewöhnlichen Jahren unterscheiden, weshalb auch dieses Jahr nicht für die Berechnung der Raten und Quoten verwendet wurde.

Ergebnisse

Zukünftige Bevölkerungsentwicklung des Freistaats

Bayern verzeichnet über den gesamten Vorausberechnungszeitraum Wanderungsgewinne, insbesondere aus dem Ausland. Aufgrund der Fluchtzuwanderung aus der Ukraine fallen diese im ersten Jahr der Vorausberechnung außerordentlich hoch aus, sodass die Bevölkerungszahl Bayerns im Vergleich zum Jahr 2021 (13,18 Millionen Einwohner) deutlich zunehmen wird und zum Jahresende 2022 voraussichtlich 13,36 Millionen Einwohner zählt. Während im Folgejahr noch mit einem erhöhten Bevölkerungsgewinn gerechnet wird, reduziert er sich in den weiteren Jahren aufgrund der teilweisen Abwanderung der vor dem Krieg in der Ukraine Geflohenen. Ab dem Jahr 2026 fallen die Zuwächse wieder etwas größer aus,

6 Die Jahre 2015 und 2016 wurden wegen der außerordentlich hohen Fluchtzuwanderung bei der Durchschnittsbildung nicht berücksichtigt, da sie den Saldo extrem nach oben verzerrt hätten.

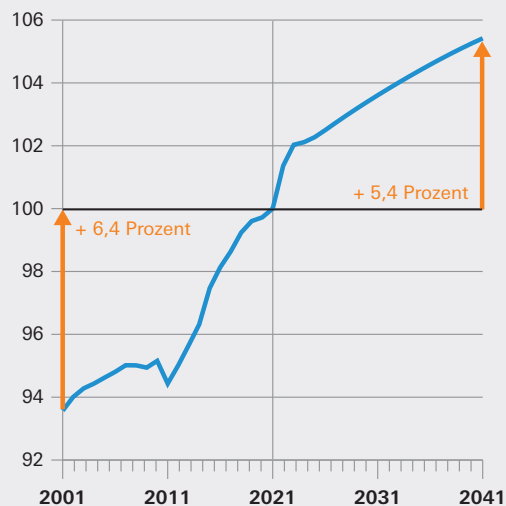
7 Aufgrund von Registerbereinigungen im Nachgang lokaler Wahlen (z. B. Migrationsbeiratswahl), die mit einer erhöhten Anzahl von administrativen Abmeldungen ins Ausland einhergingen, wurde das Jahr 2017 für die Auslandswanderung aus der Berechnung ausgeschlossen, um mögliche verzerrende Effekte zu vermeiden.

gehen aber im weiteren Verlauf der Vorausberechnung zurück, sodass die Bevölkerung in den Jahren 2026 bis 2041 pro Jahr um durchschnittlich 25 900 Personen wächst. Bis zum Ende der Vorausberechnung im Jahr 2041 erreicht der Freistaat einen Bevölkerungsstand von 13 891 100 Personen, was gegenüber dem Jahr 2021 einem Plus von 714 100 Personen entspricht (+5,4%). Dies ist zwar eine deutliche Steigerung, sie liegt allerdings unter dem Bevölkerungszuwachs, den Bayern in den vergangenen 20 Jahren erfahren hat (vgl. Abbildung 4).

Eine demographisch bedingte Schrumpfung wird den Freistaat in den nächsten 20 Jahren unter den getroffenen Modellannahmen nicht ereilen. Dennoch wird sich die Altersstruktur der bayerischen Bevölkerung deutlich verändern. Momentan sind die mittleren Altersjahre des Bevölkerungsbaums am stärksten besetzt (vgl. Abbildung 5, blaue Fläche). Die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation, die aktuell etwa 3,1 Millionen Personen umfassen, schieben sich jedoch unaufhaltsam in höhere Altersjahre. Dadurch werden im Jahr 2041 die Anfang bis Mitte 70-Jährigen neben den um die 50-Jährigen zu den zahlenmäßig starken Jahrgängen in Bayern gehören (oranger Umriss).

Die Zahl der unter 20-Jährigen wird in Bayern bis zum Jahr 2034 auf 2,66 Millionen ansteigen, im Jahr 2041 werden immer noch 2,62 Millionen Personen im Alter unter 20 Jahren in Bayern leben (+6,8% gegenüber 2021). Bei den Personen im Alter zwischen 20 bis unter 65 Jahren verläuft die Entwicklung entgegengesetzt: Hier wird die Zahl bis zum Jahr 2035 auf 7,65 Millionen zurückgehen und danach wieder leicht ansteigen, bis zum Jahr 2041 werden es 7,77 Millionen Menschen sein (–2,6% gegenüber 2021). Dieser Effekt ist unter anderem auf die vergleichsweise geburtenstarken Jahrgänge ab 2014 zurückzuführen, die zum Ende des Vorausberechnungshorizonts von der Altersgruppe der unter 20-Jährigen in die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen kommen, während gleichzeitig – bedingt durch eine langfristig rückläufige Geburtenzahl – weniger Kinder nachfolgen.

Abb. 4
**Bevölkerungsentwicklung Bayerns
2001 bis 2041**
in Prozent (2021 = 100)

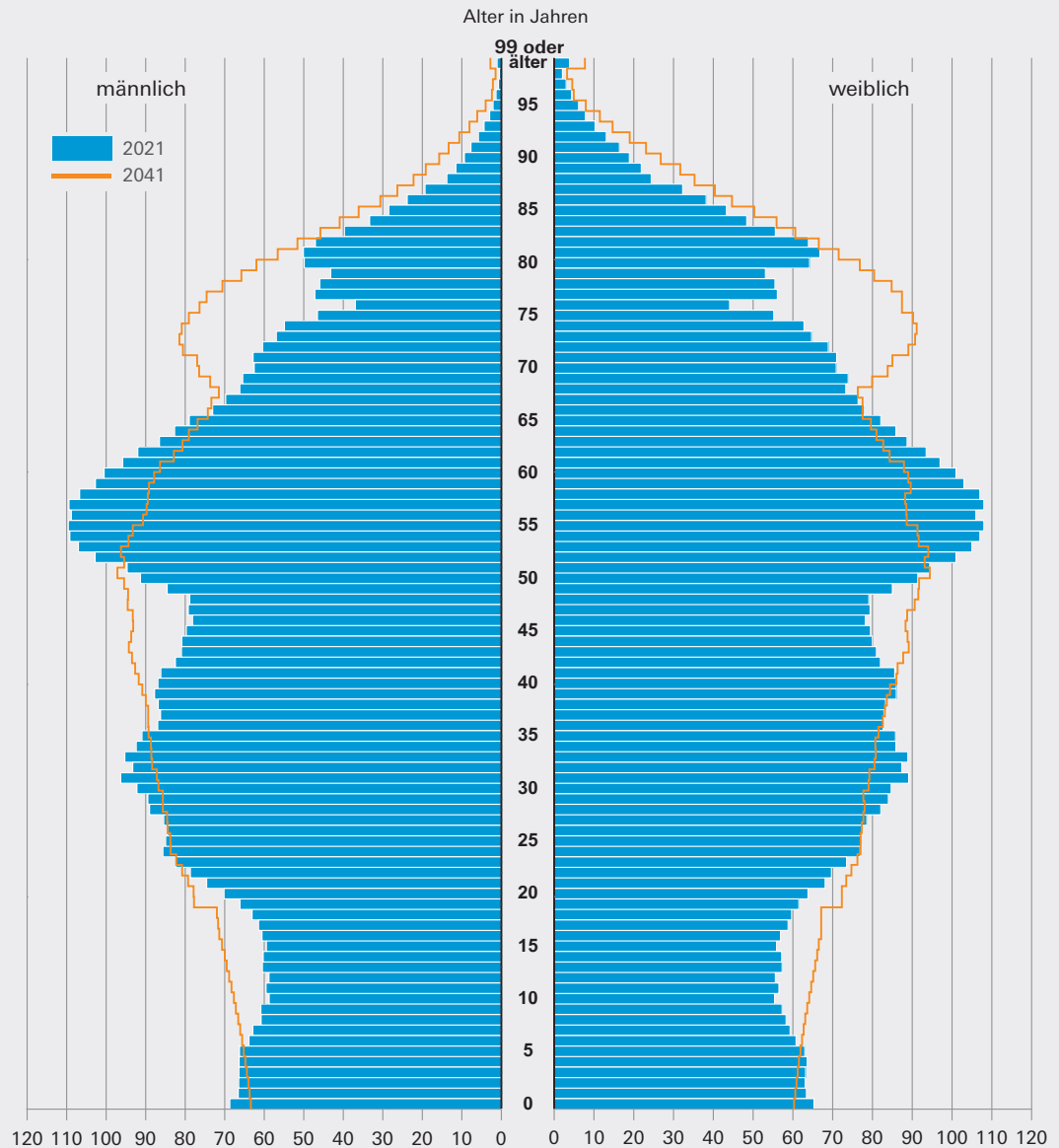


Aktuell kommen etwa 31 Kinder und Jugendliche auf 100 Personen im potenziell erwerbsfähigen Alter. Im Jahr 2041 wird dieser sogenannte Jugendquotient bei knapp 34 zu 100 Personen liegen. Je höher dieses Maß, desto höher fallen – unter gleichbleibenden Systembedingungen – die Pro-Kopf-Aufwendungen der erwerbsaktiven Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Ausbildung der nachwachsenden Generation aus.

Während also die unter 20-Jährigen zahlenmäßig nur etwas zulegen und sich die Altersgruppe der Erwerbsfähigen verkleinert, werden die 65-Jährigen oder Älteren von 2,75 Millionen Personen im Jahr 2021 auf 3,51 Millionen Personen im Jahr 2041 ansteigen, wobei der Zuwachs zum Ende der Vorausberechnung abflacht. Das entspricht einem Plus von 27,4%. Dadurch kommen zukünftig etwa 45 statt aktuell knapp 35 potenzielle Personen im Ruhestand auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Je höher dieser sogenannte Altenquotient ausfällt, desto größer sind – unter gleichbleibenden Systembedingungen – die Pro-Kopf-Ausgaben der erwerbsaktiven Altersgruppen für die soziale Sicherung der älteren Generation.

Durch den – im Vergleich zur Babyboomer-Generation – heute wie zukünftig relativ schwach

Abb. 5
Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns 2021 und 2041 nach Geschlecht
 in Tausend



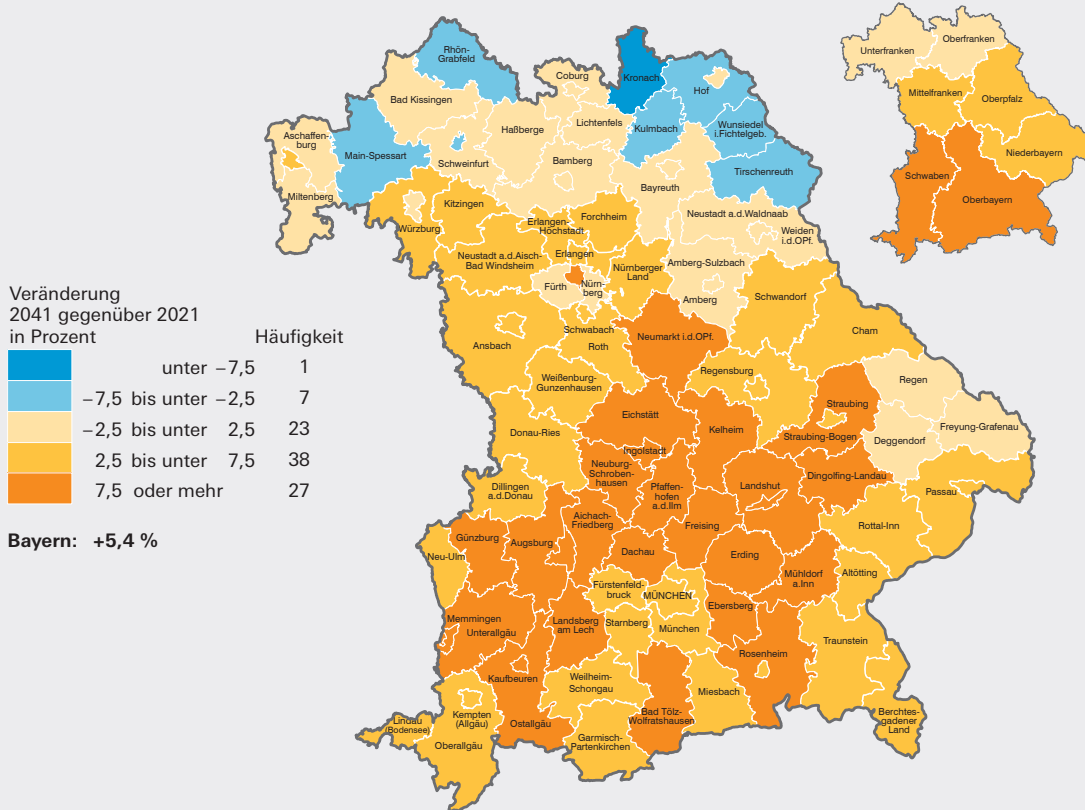
besetzten Jugendsockel steigt auch das Durchschnittsalter aller Personen im Freistaat von 44,1 Jahren im Jahr 2021 auf voraussichtlich 45,4 Jahre im Jahr 2041 an.

Zukünftige Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns

Über die allgemeinen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen des demographischen Wandels hinaus sind die kreisfreien Städte und Land-

kreise in Bayern mit ganz unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert: Plakativ formuliert, müssen Gebiete mit Bevölkerungswachstum ihre zugewanderten Neubürgerinnen und Neubürger in ihre lokalen Gesellschaften und Strukturen integrieren, Gebiete mit Bevölkerungsrückgang dagegen die regionale Daseinsvorsorge für ihre verbliebenen Einwohner sichern. Abbildung 6 zeigt, wo sich Räume mit wachsender und rückläufiger Bevölkerungszahl befinden. In der Zusammenschau

Abb. 6
Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
Veränderung 2041 gegenüber 2021
 in Prozent



wird deutlich, dass die Bevölkerungszunahme Gesamtbayerns vor allem im Süden und in der Mitte Bayerns zu beobachten sein wird.

Wie die Tabelle zeigt, werden starke Zuwächse unter anderem in den oberbayerischen Landkreisen Pfaffenhofen a.d. Ilm (+12,4%), Ebersberg (+12,2%) und Dachau (+11,5%) im Einzugsgebiet der Landeshauptstadt München erzielt, die selbst bis 2041 um 7,3% mehr Einwohner haben wird als heute. Entsprechend nimmt Oberbayern im Vergleich der Regierungsbezirke – nach dem Regierungsbezirk Schwaben (+8,6%) – mit +7,7% mit am stärksten zu. Der außerordentlich hohe Geburtenüberschuss der Stadt München führt bis zum Jahr 2041 zum bayernweit niedrigsten Durchschnittsalter (42,1 Jahre; +0,5 Jahre gegenüber 2021). Auch der Altenquotient wird für München bis 2041 nur geringfügig ansteigen und zum Ende der Voraus-

berechnung bei 30 Seniorinnen und Senioren zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter liegen. Das höchste Durchschnittsalter in Oberbayern wird mit 47,2 Jahren (+0,5 Jahre) der im Südwesten gelegene Landkreis Garmisch-Partenkirchen aufweisen, gleichzeitig damit auch den höchsten Altenquotienten mit etwa 55 zu 100 Personen.

Der Regierungsbezirk Niederbayern (+7,0%) wird sich ebenfalls auf einen deutlichen Zuwachs der Bevölkerungszahlen einstellen können, der vor allem von der Stadt Landshut (+11,7%) und dem umliegenden Landkreis Landshut (+13,2%) getragen wird. Auch der zwischen Landshut und Deggendorf gelegene Landkreis Dingolfing-Landau (+10,0%) sowie der zwischen dem oberbayerischen Ingolstadt und dem oberpfälzischen Regensburg gelegene Landkreis Kelheim (+9,7%) werden bis 2041 einen überdurchschnittlichen

Tab. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041
Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte, Landkreise und Regionen	Bevölkerungsstand in 1 000		Veränderung in %	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12. 2021	31.12. 2041		natürliche Bevölkerungs- bewegungen in %	Wander- ungen in %	31.12. 2021	31.12. 2041	31.12. 2021	31.12. 2041	31.12. 2021	31.12. 2041
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	138,0	149,3	8,2	0,9	7,3	42,2	43,4	31,2	32,6	30,1	36,2
München, Landeshauptstadt	1 487,7	1 596,9	7,3	6,4	0,9	41,6	42,1	27,7	29,0	26,9	29,9
Kreisfreie Stadt Rosenheim	63,5	66,4	4,6	-0,2	4,8	43,2	43,6	30,3	32,8	33,1	38,4
Landkreis Altötting	112,1	119,2	6,3	-7,1	13,4	44,7	45,9	32,9	36,6	38,0	49,5
Landkreis Berchtesgadener Land	106,4	111,0	4,3	-9,6	14,0	45,6	46,7	29,8	31,6	40,6	49,2
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen ..	127,9	139,4	8,9	-5,4	14,3	44,7	46,0	32,7	35,7	37,3	48,5
Landkreis Dachau	155,4	173,3	11,5	-3,4	14,9	43,2	44,8	32,6	35,4	31,3	42,9
Landkreis Ebersberg	144,6	162,1	12,2	-2,7	14,8	43,1	44,7	34,6	36,6	31,6	42,5
Landkreis Eichstätt	133,6	146,5	9,6	0,0	9,6	42,4	44,1	35,0	38,2	30,5	42,2
Landkreis Erding	139,6	153,9	10,2	-1,4	11,6	42,7	45,0	32,2	34,7	28,3	43,1
Landkreis Freising	181,1	196,7	8,6	0,4	8,2	41,8	43,9	30,8	32,3	25,7	37,5
Landkreis Fürstenfeldbruck	218,6	231,2	5,8	-4,5	10,3	44,5	45,1	33,7	35,7	37,7	44,6
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	88,2	91,5	3,6	-9,7	13,4	46,7	47,2	29,6	34,7	44,1	54,9
Landkreis Landsberg am Lech	121,5	130,8	7,7	-5,1	12,8	44,3	46,1	33,0	37,2	34,7	50,6
Landkreis Miesbach	100,0	106,5	6,5	-8,3	14,8	45,5	46,7	31,6	34,4	39,0	50,4
Landkreis Mühldorf a.Inn	117,6	130,2	10,7	-6,7	17,4	43,7	45,2	32,0	35,9	33,7	45,8
Landkreis München	349,8	371,1	6,1	-4,8	10,9	43,8	44,6	34,5	35,4	35,3	42,0
Landkreis Neuburg- Schrobenhausen	98,5	108,0	9,6	-4,2	13,8	43,4	45,3	33,4	36,0	32,8	45,7
Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	129,8	145,8	12,4	-2,7	15,1	43,0	44,7	32,5	35,9	30,7	42,5
Landkreis Rosenheim	263,4	284,3	8,0	-7,8	15,8	44,7	46,5	32,5	36,0	37,3	51,7
Landkreis Starnberg	136,7	143,9	5,3	-8,8	14,1	45,6	46,7	35,2	36,6	41,4	51,7
Landkreis Traunstein	178,4	188,5	5,6	-8,4	14,0	45,4	46,7	31,4	34,9	39,7	52,0
Landkreis Weilheim-Schongau	136,6	146,8	7,4	-6,8	14,2	44,8	46,1	33,5	37,4	38,4	51,2
Regierungsbezirk Oberbayern	4 729,2	5 093,3	7,7	-1,3	9,0	43,2	44,3	31,0	33,2	32,2	40,2
Kreisfreie Stadt Landshut	73,2	81,7	11,7	-5,9	17,6	43,8	45,1	28,9	31,1	33,7	42,4
Kreisfreie Stadt Passau	53,1	56,4	6,3	-8,2	14,5	43,6	44,2	24,8	26,4	34,4	38,4
Kreisfreie Stadt Straubing	47,9	50,5	5,6	-9,5	15,1	44,8	46,0	27,0	29,2	35,4	44,3
Landkreis Deggendorf	120,5	122,1	1,3	-9,5	10,8	44,4	47,0	29,3	31,2	34,6	50,2
Landkreis Freyung-Grafenau	78,6	78,8	0,3	-12,5	12,8	45,9	48,5	28,7	32,6	38,5	59,4
Landkreis Kelheim	123,9	135,9	9,7	-4,3	13,9	43,2	45,4	32,9	35,1	31,9	45,7
Landkreis Landshut	162,3	183,7	13,2	-3,0	16,2	43,4	45,0	33,1	37,6	31,9	45,8
Landkreis Passau	194,1	204,9	5,6	-11,3	16,8	45,6	47,9	30,1	33,1	39,2	56,4
Landkreis Regen	77,2	77,0	-0,2	-11,9	11,7	45,8	47,4	29,5	33,1	39,6	54,1
Landkreis Rottal-Inn	122,3	130,7	6,9	-9,5	16,4	44,8	46,7	30,6	33,8	36,7	51,3
Landkreis Straubing-Bogen	102,4	111,2	8,6	-5,4	14,0	44,1	45,9	32,2	36,1	33,8	48,7
Landkreis Dingolfing-Landau	98,0	107,8	10,0	-4,7	14,7	43,7	45,3	30,5	34,1	31,9	44,7
Regierungsbezirk Niederbayern	1 253,4	1 340,8	7,0	-7,8	14,8	44,4	46,3	30,4	33,5	35,1	49,0
Kreisfreie Stadt Amberg	42,0	41,4	-1,4	-12,5	11,1	45,7	47,3	29,0	31,0	40,6	52,1
Kreisfreie Stadt Regensburg	153,5	164,1	6,9	0,6	6,3	41,5	43,0	24,9	26,2	26,3	32,8
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	42,5	42,3	-0,5	-10,4	9,9	45,5	46,4	28,1	32,9	39,1	50,3
Landkreis Amberg-Weizbach	103,3	103,2	-0,1	-9,4	9,3	45,3	47,1	30,5	35,5	36,8	54,4
Landkreis Cham	128,4	131,9	2,7	-10,8	13,5	45,2	47,4	29,8	33,3	37,2	54,3
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	136,1	148,5	9,1	-5,5	14,6	43,8	45,9	31,5	35,8	32,6	48,5
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	94,8	92,7	-2,2	-8,4	6,2	44,9	46,8	31,3	36,7	36,4	54,3
Landkreis Regensburg	195,2	208,6	6,9	-6,1	12,9	44,1	46,0	32,6	35,9	34,0	48,5
Landkreis Schwandorf	149,2	159,9	7,2	-7,8	15,0	44,6	46,1	30,1	34,7	35,1	48,5
Landkreis Tirschenreuth	71,6	68,1	-5,0	-13,8	8,8	46,1	47,8	29,2	35,1	40,0	58,1
Regierungsbezirk Oberpfalz	1 116,7	1 160,6	3,9	-7,3	11,2	44,3	46,0	29,9	33,6	34,5	48,3
Kreisfreie Stadt Bamberg	77,7	79,1	1,7	-3,9	5,6	42,7	44,6	26,1	26,5	30,4	38,8
Kreisfreie Stadt Bayreuth	73,9	73,8	-0,1	-9,2	9,1	43,8	44,4	24,8	27,3	34,9	40,8
Kreisfreie Stadt Coburg	41,0	40,5	-1,1	-10,9	9,8	45,7	46,4	27,3	30,2	39,9	48,5
Kreisfreie Stadt Hof	45,1	44,0	-2,5	-11,0	8,5	45,4	45,8	30,7	35,3	42,1	50,2
Landkreis Bamberg	147,7	151,0	2,3	-8,1	10,3	44,2	46,7	31,6	34,9	33,2	51,3
Landkreis Bayreuth	103,6	102,4	-1,2	-12,4	11,2	46,1	47,8	30,6	34,4	39,6	56,1
Landkreis Coburg	86,5	85,9	-0,7	-12,1	11,3	46,4	47,5	29,8	35,1	40,9	55,1
Landkreis Forchheim	116,8	119,9	2,7	-7,9	10,6	44,8	47,1	31,6	34,8	35,9	52,6
Landkreis Hof	93,9	89,2	-5,0	-16,3	11,3	47,9	48,4	28,8	34,9	45,8	61,1
Landkreis Kronach	66,1	60,1	-9,1	-16,2	7,2	47,8	49,8	26,4	30,3	42,7	63,7
Landkreis Kulmbach	71,3	67,6	-5,2	-14,5	9,3	47,2	48,8	27,9	33,0	42,7	61,4
Landkreis Lichtenfels	66,7	65,1	-2,5	-13,6	11,1	46,2	48,3	29,0	32,2	39,7	57,7
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	71,5	66,5	-6,9	-16,6	9,7	47,9	47,8	28,8	35,7	47,0	59,1
Regierungsbezirk Oberfranken	1 061,9	1 045,3	-1,6	-11,4	9,8	45,7	47,2	29,1	32,9	38,9	53,1

1 Jugendquotient: Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

**Noch: Tab. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041
Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient**

Kreisfreie Städte, Landkreise und Regionen	Bevölkerungsstand in 1 000		Veränderung in %	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12. 2021	31.12. 2041		natürliche Bevölkerungs- bewegungen in %	Wande- rungen in %	31.12. 2021	31.12. 2041	31.12. 2021	31.12. 2041	31.12. 2021	31.12. 2041
Kreisfreie Stadt Ansbach	41,7	42,9	2,9	-5,7	8,6	44,2	45,4	31,7	35,4	37,0	47,7
Kreisfreie Stadt Erlangen	113,3	117,7	3,9	-0,7	4,6	41,6	42,7	27,4	29,3	27,5	34,5
Kreisfreie Stadt Fürth	129,1	138,9	7,5	-2,8	10,3	43,1	45,0	29,0	31,1	29,9	40,8
Kreisfreie Stadt Nürnberg	510,6	518,7	1,6	-3,5	5,1	43,4	44,0	29,4	30,8	33,0	38,0
Kreisfreie Stadt Schwabach	41,1	42,5	3,4	-8,6	11,9	44,7	46,2	32,1	35,2	37,1	49,1
Landkreis Ansbach	186,3	196,6	5,5	-6,6	12,1	44,1	45,9	32,2	36,5	34,6	49,5
Landkreis Erlangen-Höchstädt	139,3	147,5	5,9	-6,0	11,9	44,2	45,7	34,1	37,0	36,1	47,1
Landkreis Fürth	119,4	120,0	0,5	-9,0	9,6	45,5	47,0	32,2	35,7	40,1	53,2
Landkreis Nürnberger Land	171,4	178,7	4,3	-9,2	13,5	45,5	46,6	31,7	35,9	39,2	51,0
Landkreis Neustadt a.d. Aisch- Bad Windsheim	101,8	108,1	6,2	-8,7	14,9	44,8	46,6	31,6	35,5	36,4	51,2
Landkreis Roth	127,5	132,5	3,9	-8,0	11,9	44,9	46,3	31,8	36,9	36,6	51,1
Landkreis Weißenburg- Gunzenhausen	95,5	98,5	3,1	-8,9	12,0	45,0	46,5	32,5	36,7	38,6	52,7
Regierungsbezirk Mittelfranken...	1 777,1	1 842,5	3,7	-5,8	9,5	44,1	45,3	30,8	33,8	34,8	44,8
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	71,4	73,7	3,3	-6,2	9,5	44,2	46,0	29,2	30,8	34,7	45,8
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	53,6	52,0	-3,0	-9,1	6,2	44,8	46,2	32,1	33,3	41,8	49,8
Kreisfreie Stadt Würzburg	126,9	127,9	0,8	-3,7	4,4	42,7	43,2	22,7	25,7	31,3	35,7
Landkreis Aschaffenburg	175,0	176,5	0,9	-8,4	9,3	45,5	47,2	31,0	34,5	38,0	53,3
Landkreis Bad Kissingen	103,5	102,4	-1,0	-13,5	12,5	46,9	48,7	30,3	34,3	44,7	61,6
Landkreis Rhön-Grabfeld	79,4	76,9	-3,2	-10,8	7,6	45,7	47,3	31,6	36,2	40,0	56,9
Landkreis Haßberge	84,3	83,2	-1,3	-9,2	7,9	45,3	47,7	31,1	34,4	37,5	56,2
Landkreis Kitzingen	92,0	96,2	4,6	-7,9	12,5	44,6	46,7	31,1	34,1	35,6	50,9
Landkreis Miltenberg	128,8	128,2	-0,4	-8,7	8,2	45,3	47,1	31,2	35,3	37,9	54,6
Landkreis Main-Spessart	126,1	122,8	-2,6	-11,6	9,0	46,4	48,4	30,0	34,4	41,4	60,0
Landkreis Schweinfurt	116,1	117,9	1,5	-7,8	9,3	45,2	46,5	31,8	36,1	38,7	52,1
Landkreis Würzburg	163,5	168,1	2,8	-5,2	8,0	44,9	46,4	32,3	36,4	38,3	51,1
Regierungsbezirk Unterfranken ...	1 320,5	1 325,8	0,4	-8,3	8,7	45,1	46,8	30,2	33,7	38,1	51,9
Kreisfreie Stadt Augsburg	296,5	322,7	8,8	-2,6	11,4	42,8	43,6	27,7	29,5	31,0	35,7
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	45,1	49,6	9,9	-6,5	16,4	44,7	45,7	32,3	36,8	39,0	49,2
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	69,1	73,9	7,1	-3,9	10,9	44,2	44,6	29,6	33,0	37,7	42,7
Kreisfreie Stadt Memmingen	44,7	48,4	8,2	-5,1	13,3	44,2	45,5	31,9	34,3	36,8	45,6
Landkreis Aichach-Friedberg	135,5	150,4	11,0	-3,5	14,5	43,8	45,0	34,1	39,2	34,4	47,1
Landkreis Augsburg	257,8	286,6	11,2	-4,7	15,8	44,0	45,2	33,9	38,3	35,6	46,8
Landkreis Dillingen a.d. Donau	98,0	103,6	5,7	-5,8	11,5	44,1	45,8	32,9	37,4	35,1	49,8
Landkreis Günzburg	128,4	140,0	9,0	-4,3	13,3	43,6	45,3	32,2	35,6	33,0	45,7
Landkreis Neu-Ulm	177,3	190,0	7,2	-3,0	10,2	43,6	44,9	32,4	34,8	34,5	43,4
Landkreis Lindau (Bodensee)	82,3	85,7	4,1	-8,6	12,7	45,5	46,8	31,2	34,7	39,3	52,0
Landkreis Ostallgäu	143,2	158,5	10,6	-3,8	14,5	44,3	45,6	33,7	37,9	37,1	49,5
Landkreis Unterallgäu	147,8	165,3	11,9	-5,2	17,0	44,2	45,8	32,6	37,2	36,3	49,5
Landkreis Donau-Ries	135,0	140,8	4,3	-5,2	9,5	43,9	46,5	32,2	34,4	34,3	49,8
Landkreis Oberallgäu	157,2	167,2	6,4	-6,1	12,5	45,4	46,3	31,7	36,9	39,9	51,6
Regierungsbezirk Schwaben	1 918,0	2 082,7	8,6	-4,5	13,0	44,0	45,3	31,8	35,4	35,2	45,8
Region Bayerischer Untermain	375,1	378,4	0,9	-8,1	9,0	45,2	46,9	30,7	34,0	37,3	52,2
Region Würzburg	508,6	515,0	1,3	-6,9	8,2	44,7	46,1	29,0	32,5	36,7	48,7
Region Main-Rhön	436,8	432,4	-1,0	-10,1	9,1	45,7	47,4	31,3	35,0	40,5	55,6
Region Oberfranken-West	602,5	601,6	-0,2	-9,8	9,6	45,2	47,1	29,5	32,6	36,6	51,9
Region Oberfranken-Ost	459,4	443,7	-3,4	-13,5	10,1	46,5	47,3	28,5	33,2	41,9	54,8
Region Oberpfalz-Nord	503,5	507,5	0,8	-9,7	10,5	45,2	46,8	30,0	34,8	37,2	52,4
Region Nürnberg	1 351,9	1 396,5	3,3	-5,2	8,5	43,9	45,0	30,4	33,0	34,3	43,1
Region Westmittelfranken	425,3	446,0	4,9	-7,5	12,4	44,5	46,2	32,1	36,2	36,1	50,5
Region Augsburg	922,8	1 004,1	8,8	-4,0	12,8	43,6	44,9	31,5	34,7	33,7	43,7
Region Ingolstadt	499,9	549,6	9,9	-1,3	11,2	42,7	44,3	33,0	35,6	30,9	41,3
Region Regensburg	737,2	789,0	7,0	-5,1	12,1	43,5	45,5	30,2	33,1	32,2	45,3
Region Donau-Wald	673,8	701,1	4,1	-9,9	14,0	45,0	47,0	29,4	32,3	36,8	51,6
Region Landshut	455,8	503,9	10,6	-5,6	16,1	43,9	45,5	31,2	34,8	33,4	46,4
Region München	2 935,1	3 160,0	7,7	1,4	6,3	42,6	43,5	30,4	32,0	29,9	36,3
Region Donau-Iller (BY)	498,3	543,7	9,1	-4,2	13,3	43,9	45,3	32,4	35,7	34,9	46,0
Region Allgäu	496,9	534,9	7,6	-5,6	13,2	44,9	45,9	31,9	36,3	38,6	49,5
Region Oberland	452,8	484,1	6,9	-7,3	14,2	45,3	46,4	32,1	35,7	39,3	50,9
Region Südostoberbayern	841,4	899,7	6,9	-7,3	14,3	44,7	46,1	31,7	35,0	37,5	49,2
Ländlicher Raum	7 331,8	7 699,2	5,0	-7,7	12,8	44,8	46,3	31,3	35,1	36,7	50,4
Verdichtungsraum	5 845,2	6 191,8	5,9	-1,6	7,5	43,2	44,2	30,1	32,1	31,9	39,2
Bayern	13 177,0	13 891,1	5,4	-5,0	10,4	44,1	45,4	30,7	33,7	34,6	45,2

1 Jugendquotient: Anzahl 0- bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Dagegen werden für zwei Landkreise nahe der Bundesgrenze – Freyung-Grafenau (+0,3%) und Regen (–0,2%) – sowie den Landkreis Deggendorf (+1,3%) geringfügig rückläufige bis leicht steigende Bevölkerungszahlen, also insgesamt eine stabile Entwicklung erwartet. Die Landkreise Deggendorf und Freyung-Grafenau werden – neben dem schwäbischen Landkreis Donau-Ries (+2,6 Jahre) – mit einem Plus von 2,6 Jahren zudem den stärksten Anstieg des Durchschnittsalters in Bayern zu verzeichnen haben. Das im Jahr 2041 in Niederbayern höchste Durchschnittsalter wird der Landkreis Freyung-Grafenau aufweisen (48,5 Jahre, +2,6 Jahre), ebenso den höchsten Altenquotienten (etwa 59 zu 100 Personen). Das jüngste Durchschnittsalter wird mit 44,2 Jahren die kreisfreie Stadt Passau haben (+0,6 Jahre), momentan liegt dieses bei 43,2 Jahren (+2,2 Jahre) im Landkreis Kelheim.

In der Oberpfalz (+3,9%) sind die regionalen Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung stärker ausgeprägt. Neben dem Landkreis Neumarkt i.d.OPf. (+9,1%) werden zum Beispiel die kreisfreie Stadt Regensburg (+6,9%) und die Landkreise Schwandorf (+7,2%) und Regensburg (+6,9%) deutlich an Bevölkerung gewinnen. Dagegen werden in den nördlicheren Gebieten die Bevölkerungszahlen leicht bis moderat zurückgehen, am stärksten im Landkreis Tirschenreuth (–5,0%). Dieser Bevölkerungsrückgang schlägt sich auch auf die künftige Altersstruktur nieder, sodass im Jahr 2041 mit 47,8 Jahren (+1,7 Jahre) beziehungsweise etwa 58 zu 100 Personen in diesem Landkreis der Altersdurchschnitt und der Altenquotient am höchsten sein werden. Ein Überschuss an Geburten wird in der kreisfreien Stadt Regensburg (2041: 43,0 Jahre; +1,5 Jahre) dazu beitragen, dass die Bevölkerung im Jahr 2041 auch über die Grenzen der Oberpfalz hinaus zu den jüngsten gehört.

Oberfranken (–1,6%) wird bis zum Jahr 2041 voraussichtlich eine nur noch leicht rückläufige Einwohnerzahl verzeichnen und bewegt sich damit im Korridor der stabilen Bevölkerungsentwicklung. Mit dem Landkreis Forchheim (+2,7%) wird es aber auch hier Gebiete geben, die mit einer im Vergleich

deutlicher wachsenden Bevölkerung rechnen können. Die kreisfreien Städte Bamberg (+1,7%), Bayreuth (–0,1%) und Coburg (–1,1%) sowie beispielsweise die Landkreise Bamberg (+2,3%) oder Coburg (–0,7%) können mit leicht rückläufigen bis leicht wachsenden Einwohnerzahlen eine insgesamt (noch) stabile Entwicklung erwarten. Stärkere Bevölkerungsrückgänge werden ebenfalls in erster Linie in den grenznahen Landkreisen erwartet, wie zum Beispiel im Landkreis Kronach (–9,1%), der mit 49,8 Jahren (+2,0 Jahre) sowie 64 Seniorinnen und Senioren zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter den höchsten Altersdurchschnitt und Altenquotienten im Jahr 2041 haben wird. Das aktuell höchste Durchschnittsalter haben mit 47,9 Jahren die Landkreise Hof und Wunsiedel i.Fichtelgebirge. Der weitere Anstieg wird im Landkreis Hof aber mit +0,5 Jahren vergleichsweise gering ausfallen. Die im Durchschnitt jüngste Bevölkerung in Oberfranken wird 2041 die kreisfreie Stadt Bayreuth mit 44,4 Jahren (+0,6 Jahre) vorweisen können.

In Mittelfranken weisen die kreisfreie Stadt Fürth (+7,5%) sowie die Landkreise Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (+6,2%) und Erlangen-Höchstadt (+5,9%) das größte Bevölkerungswachstum auf. Auch für die Stadt Erlangen (+3,9%) wird ein deutlicheres Plus, für die Stadt Nürnberg (+1,6 %) eine eher konstante Bevölkerungsentwicklung bei leichten Einwohnerzuwächsen erwartet. In Mittelfranken insgesamt fällt der Anstieg im Vergleich zu anderen Regierungsbezirken mit 3,7% moderat aus. Ähnlich wie die Stadt Regensburg wird die kreisfreie Stadt Erlangen (2041: 42,7 Jahre; +1,1 Jahre) – bedingt durch eine jüngere Altersstruktur und die vergleichsweise hohen Geburtenzahlen – im Jahr 2041 das niedrigste Durchschnittsalter im Regierungsbezirk aufweisen. Das höchste Durchschnittsalter in Mittelfranken wird für den Landkreis Fürth (47,0 Jahre; +1,5 Jahre) erwartet, ebenso der höchste Altenquotient mit etwa 53 Seniorinnen und Senioren auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter.

Für den Regierungsbezirk Unterfranken kann mit +0,4% eine insgesamt stabile Bevölkerungsentwicklung erwartet werden, die vor allem von den Landkreisen Kitzingen (+4,6%) und Würzburg (+2,8%) sowie der Stadt Aschaffenburg (+3,3%)

getragen wird. Ihre Bevölkerungszahl halten können mit einem leichten Plus beispielsweise die kreisfreie Stadt Würzburg (+0,8%) und die Landkreise Aschaffenburg (+0,9%) und Schweinfurt (+1,5%). Bevölkerungsverluste werden in den nördlichsten Landkreisen nahe der Landesgrenze zu verzeichnen sein, am deutlichsten im Landkreis Rhön-Grabfeld (–3,2%). Der Landkreis mit dem höchsten Durchschnittsalter und Altenquotienten wird im Jahr 2041 jedoch das angrenzende Bad Kissingen mit 48,7 Jahren (+1,8 Jahre) beziehungsweise knapp 62 zu 100 Personen sein. Einen vergleichsweise geringen Anstieg und das zugleich niedrigste Durchschnittsalter in Unterfranken wird die kreisfreie Stadt Würzburg (2041: 43,2 Jahre; +0,5 Jahre) haben.

In den schwäbischen Kreisen werden zum Teil deutliche Bevölkerungsgewinne erzielt, beispielsweise in der kreisfreien Stadt Augsburg (+8,8%) und im Landkreis Augsburg (+11,2%). Das stärkste Bevölkerungswachstum Schwabens wird aber der weiter westlich gelegene Landkreis Unterallgäu mit einem Plus von 11,9% verzeichnen. Insgesamt wird die Bevölkerungszahl Schwabens (+8,6%) im Vergleich der Regierungsbezirke am stärksten wachsen. Das Durchschnittsalter wird im Jahr 2041 in Schwaben von 43,6 Jahren in der kreisfreien Stadt Augsburg (+0,8 Jahre) bis zu 46,8 Jahren im Landkreis Lindau (Bodensee) (+1,3 Jahre) reichen. Lindau wird mit etwa 52 zu 100 Personen auch den höchsten Altenquotienten im Regierungsbezirk aufweisen und hat aktuell zudem das höchste Durchschnittsalter in Schwaben (2021: 45,5 Jahre).

Während Oberfranken, Unterfranken und der Oberpfalz in früheren Vorausberechnungen (z. B. LfStaD 2012) bis zum Jahr 2031 teilweise deutliche Verluste in Aussicht gestellt wurden, können diese Regierungsbezirke nach den Ergebnissen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung bis 2031 und darüber hinaus mit einer (noch) stabilen Bevölkerungsentwicklung bei im äußersten Fall nur noch leicht rückläufigen Einwohnerzahlen rechnen. Auch die Regierungsbezirke Schwaben, Niederbayern und Mittelfranken haben von den Wanderungsgewinnen der letzten Jahre profitiert und konnten damit ihre Bevölkerungszahl nicht nur halten, son-

dern sogar einen Zuwachs verzeichnen, der sich für Niederbayern und Schwaben voraussichtlich auch in Zukunft deutlich fortsetzen wird. Für Oberbayern kann weiterhin von einem starken Bevölkerungszuwachs ausgegangen werden, auch wenn die tatsächliche Größenordnung der Zuwanderung – vor allem von Arbeitskräften aus dem europäischen Raum, aber auch von Geflüchteten – vor zehn Jahren nicht absehbar war. So hat Oberbayern bereits heute die Bevölkerungsgröße überschritten, die 2012 für das Jahr 2031 berechnet wurde.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die noch vor einigen Jahren für manche Regierungsbezirke erwarteten starken Bevölkerungsrückgänge in diesem Ausmaß nicht eingetreten sind. Die langfristigen Trends einer überall in Bayern alternden und in manchen Teilen auch rückläufigen Bevölkerung bleiben davon jedoch unberührt. Auch die Fluchtzuwanderung aus der Ukraine oder die Coronapandemie werden dies – trotz des aktuellen und voraussichtlich auch in den kommenden Jahren noch nachwirkenden Einflusses auf die Bevölkerungsentwicklung – nicht maßgeblich ändern.

Fazit

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2041 veranschaulicht mögliche Folgen des demographischen Wandels für Bayern. Die Zahl der Geburten wird demnach langfristig wieder zurückgehen und in fast allen kreisfreien Städten und Landkreisen unterhalb der weiter ansteigenden Zahl der Sterbefälle bleiben. Aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung würde die Bevölkerung also künftig schrumpfen. Dennoch erwartet Bayern insgesamt bis zum Jahr 2041 keinen Bevölkerungsrückgang. Vor allem durch hohe Wanderungsgewinne, in Ausnahmefällen auch durch Geburtenüberschüsse, kann in zahlreichen Städten und Landkreisen weiterhin mit einem Wachstum der Bevölkerung gerechnet werden. Hierzu zählen auch Kreise, die laut dem Landesentwicklungsprogramm Bayerns (StMWi 2020) dem ländlichen Raum zuzuordnen sind, zum Beispiel der Landkreis Neumarkt i.d.OPf. (+9,1%) oder der Landkreis Ostallgäu in Schwaben (+10,6%). In den nördlichen Grenzgebieten reichen die Wanderungsgewinne allerdings zum



Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041 und weitere Vorausberechnungsprodukte des Bayerischen Landesamts für Statistik sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik verfügbar:

www.statistik.bayern.de/demographie

Teil nicht aus, um die höhere Zahl an Sterbefällen aufzufangen, hier wird es voraussichtlich zu leichten bis vereinzelt deutlichen Bevölkerungsverlusten kommen.

Da das Wanderungsplus in Bayern in erster Linie gegenüber dem europäischen Ausland erzielt wird, ist – auch unabhängig vom Krieg in der Ukraine – in Zukunft von einer stärkeren Internationalisierung der Bevölkerung auszugehen.

Die demographische Alterung der Bevölkerung kann durch die Wanderungsgewinne, die vor allem

in vergleichsweise jungen Altersgruppen erzielt werden, weder vollständig ausgeglichen noch umgekehrt werden. Da in den nächsten 20 Jahren die relativ große Bevölkerungsgruppe der Babyboomer weiter ins Rentenalter aufrückt, ist im gesamten Freistaat sowohl beim Durchschnittsalter als auch beim Altenquotienten mit einem Anstieg zu rechnen. Regionale Unterschiede bleiben jedoch bestehen: In und in der Nähe von Großstädten kann mit einer vergleichsweise jungen, in ländlicheren und vor allem grenznahen Gebieten hingegen mit einer zunehmend älteren Bevölkerung gerechnet werden.

Die langfristigen Trends der Bevölkerungsentwicklung in Bayern bleiben stabil, dennoch verdeutlichen der Krieg in der Ukraine und die immer noch anhaltende Corona-Pandemie, dass die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung nicht als exakte Vorhersagen zu verstehen sind und – neben politischem Handeln und Nichthandeln – auch durch unberechenbare Ereignisse, wie zum Beispiel Kriege, Naturkatastrophen oder eine Pandemie, beeinflusst werden können.

Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD 2012):
Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031.

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (StMWi 2020):
Landesentwicklungsprogramm Bayern.
Auf: www.stmwi.bayern.de/landesentwicklung/instrumente/landesentwicklungsprogramm,
abgerufen am 19.12.2022.

KOSIS-Verbund (2022a):
KOSIS-Verbund – Kommunale Selbsthilfe.
Auf: www.staedtestatistik.de/ueber-uns/kosis,
abgerufen am 19.12.2022.

KOSIS-Verbund (2022b):
SIKURS – Kleinräumige Bevölkerungsprognose.
Auf: www.staedtestatistik.de/arbeitsgemeinschaften/kosis/sikurs,
abgerufen am 19.12.2022.

Landeshauptstadt München (2021):
Demografiebericht München – Teil 1. Analyse und Bevölkerungsprognose 2019 bis 2040 für die Landeshauptstadt. Auf: stadt.muenchen.de/dam/jcr:9f74fb22-9f40-49de-8c47-32110718ec9e/Demografiebericht_Teil1_2021.pdf,
abgerufen am 19.12.2022.

Ständige Impfkommission (STIKO 2021):
Pressemitteilung der STIKO zur Aktualisierung der COVID-19-Impfempfehlung für Schwangere und Stillende (10.9.2021).
Auf: www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/STIKO/Empfehlungen/PM_2021-09-10.html,
abgerufen am 19.12.2022.

Statistisches Bundesamt (StBA 2022a):
15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Deutschland. Berichtszeitraum 2021–2070.
Auf: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/statistischer-bericht-bvb-deutschland-2070-5124202219005.xlsx?__blob=publicationFile,
abgerufen am 19.12.2022.

Statistisches Bundesamt (StBA 2022b):
15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Bundesländer. Berichtszeitraum 2021–2070.
Auf: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/statistischer-bericht-bvb-bundeslaender-2070-5124205219005.xlsx?__blob=publicationFile,
abgerufen am 19.12.2022.

Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung in Bayern 2020

Damaris Zuber, M.Sc.

Die Arbeitskostenerhebung liefert alle vier Jahre Daten über Höhe, Zusammensetzung und Entwicklung der Arbeitskosten. Dieser Beitrag fasst die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung 2020 für Bayern zusammen. Die im Jahr 2020 coronabedingte Kurzarbeit und temporären Betriebsschließungen haben auf die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde – den zentralen Indikator der Arbeitskostenerhebung – weitgehend keine Auswirkungen. Weder war das an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausgezahlte Kurzarbeitergeld in dem gemeldeten Arbeitnehmerentgelt enthalten, noch zählten die durch Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitsstunden zu den geleisteten Stunden. So beliefen sich die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde der Beschäftigten (einschließlich Auszubildende) in der bayerischen Gesamtwirtschaft auf durchschnittlich 39,73 Euro. Sie sind gegenüber dem Berichtsjahr der letzten Arbeitskostenerhebung um 12,8% gestiegen (2016: 35,21 Euro). Im Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ hatten Arbeitgeber 2020 mit im Mittel 61,53 Euro die höchsten Arbeitskosten zu tragen. Dagegen fielen im Gastgewerbe die Nettoarbeitskosten mit durchschnittlich 22,40 Euro am geringsten aus. Im Ländervergleich wies Bayern die dritthöchsten Arbeitskosten auf. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt (37,17 Euro) lagen die Kosten je geleisteter Stunde Arbeit um 6,9% höher.

Die Arbeitskostenerhebung 2020

Im Rahmen der Arbeitskostenerhebung 2020 wurden im Jahr 2021 rund 4 100 Unternehmen mit Sitz in Bayern über ihre Kosten für den Faktor Arbeit im Berichtsjahr 2020 befragt. Dabei meldeten die ausgewählten Unternehmen ihre Daten auch für Unternehmensteile¹ in anderen Ländern. Nach der Datenaufbereitung wurden die Daten entsprechend dem Sitz der Betriebe im Rahmen des sogenannten Länderaustauschs dem jeweiligen Land zugeordnet. Nach dem Konzept des Betriebssitzes beziehen sich die nachfolgenden Ergebnisse auf die im Jahr 2020 in bayerischen Betrieben angefallenen Arbeitskosten. Weitere Informationen zur Arbeitskostenerhebung enthält der Infokasten „Arbeitskostenerhebung“.

Knapp 78% der Arbeitskosten entfallen auf die Bruttoverdienste

Im Jahr 2020 beliefen sich die Bruttoarbeitskosten je Vollzeiteinheit (einschl. Auszubildende) im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich auf durchschnittlich 66 078 Euro (vgl. Tabelle 1). Im Vergleich zum Berichtsjahr 2016 sind die Bruttoarbeitskosten insgesamt um 7,7% gestiegen. Damit fiel die Zunahme der Kosten, die von den Arbeitgebern zu tragen sind, verglichen mit dem Zeitraum von 2012 bis 2016 (+11,2%) um 3,5 Prozentpunkte geringer aus.

Nach Abzug der dem Arbeitgeber erstatteten Lohnsubventionen (Lohnzuschüsse) in Höhe von 45 Euro lagen die Nettoarbeitskosten insgesamt bei 66 033 Euro.

¹ Unternehmens-
teile sind Betriebe,
Niederlassungen,
Filialen und andere
örtliche Einheiten
eines Unternehmens,
die nicht als recht-
lich selbstständige
Einheit tätig sind.



Arbeitskostenerhebung

Die Arbeitskostenerhebung findet als Strukturstatistik alle vier Jahre nach europaweit einheitlichen Standards in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union statt. Sie erfasst umfassend die Höhe und strukturelle Zusammensetzung der gesamten Kosten des Produktionsfaktors Arbeit in den Wirtschaftsabschnitten des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs. Die Arbeitskostenerhebung wird als repräsentative, geschichtete Stichprobenerhebung mit Auskunftspflicht durchgeführt. Zur Auswahlgrundlage für die Stichprobenziehung zählen alle Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in den Wirtschaftsabschnitten B bis N und P bis S der Klassifikation der Wirtschaftszweige (Ausgabe 2008, WZ 2008), wie sie im Unternehmensregister der Statistischen Ämter abgebildet sind.² Der maximale Stichprobenumfang beträgt bundesweit 34 000 Unternehmen (Obergrenze laut § 5 Abs. 1 Verdienststatistikgesetz). Zur Arbeitskostenerhebung 2020 wurden 32 000 Unternehmen herangezogen.

Rechtsgrundlagen der Arbeitskostenerhebung sind das Gesetz über die Statistik der Verdienste und Arbeitskosten (Verdienststatistikgesetz – VerdStatG), die Verordnung (EG) Nr. 530/1999 zur Statistik über die Struktur der Verdienste und Arbeitskosten sowie die Verordnung (EG) Nr. 1726/1999 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 530/1999 in Bezug auf Definition und Übermittlung von Informationen über Arbeitskosten in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG). Erhoben werden die Angaben zu § 5 VerdStatG, Artikel 6 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 530/1999 in Verbindung mit Anhang I der Verordnung (EG) Nr. 1726/1999.

Zusammen mit dem Arbeitskostenindex und der Jahresschätzung Arbeitskosten bildet die Arbeitskostenerhebung das integrierte System der Arbeitskostenstatistiken (vgl. Statistisches Bundesamt 2022 a).

Im Rahmen der Arbeitskostenerhebung werden Daten für Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte sowie für Auszubildende erhoben. Für deren Vergleichbarkeit werden die Ergebnisse auf Vollzeiteinheiten³ umgerechnet.

Die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung werden vielfältig genutzt. Sie werden von der Bundesregierung und den Landesregierungen, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, von der Wirtschaftsforschung, aber auch von Unternehmen selbst zur Beurteilung von Produktionsstandorten nachgefragt. Auf europäischer Ebene sind die Kommission der Europäischen Union sowie die Europäische Zentralbank die Hauptnutzer der Daten. Zudem liefert die Arbeitskostenerhebung alle vier Jahre die Basisdaten, die vom Arbeitskostenindex vierteljährlich und von der Jahresschätzung Arbeitskosten jährlich fortgeschrieben werden.

² Im Wirtschaftsabschnitt P gilt dies nur für die Gruppen P85.5 und P85.6. Zur Abdeckung der anderen Gruppen sowie der Wirtschaftsabteilung O84 dienen Berechnungen auf Basis der Personalstandstatistik (vgl. Statistisches Bundesamt 2022 a).

³ Vollzeiteinheiten sind alle Vollzeitbeschäftigten sowie die entsprechend ihrer geleisteten Arbeitsstunden in Vollzeitarbeitsplätze umgerechneten Teilzeitbeschäftigten, geringfügig Beschäftigten und Auszubildenden. In der Ergebnisdarstellung sind die Vollzeiteinheiten der Auszubildenden nur dann einbezogen, wenn dies durch „einschl. Auszubildende“ gesondert vermerkt ist.

Den zentralen Indikator der Arbeitskostenerhebung stellen allerdings die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde dar. Sie beliefen sich im Jahresdurchschnitt 2020 auf 39,73 Euro. Gegenüber 2016 – dem Berichtsjahr der letzten Arbeitskostenerhebung – sind die Arbeitskosten je Stunde um 12,8% gestiegen (2016: 35,21 Euro). Im Zeitraum von 2012 bis 2016 lag der Zuwachs bei 10,2%. Die Corona-Pandemie im Jahr 2020 und die damit einhergegan-

nen Maßnahmen wirkten sich auf die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde weitgehend neutral aus (siehe Infokasten „Arbeitskostenerhebung 2020 und coronabedingte Besonderheiten“).

Zu den Arbeitskosten zählen grundsätzlich alle Kosten, die für den Arbeitgeber im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern anfallen. Wie Abbildung 1 zeigt,

Tab. 1 Durchschnittliche jährliche Arbeitskosten je Vollzeiteinheit im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern 2016 und 2020 nach Kostenarten

Schlüssel ¹	Kostenart	2016		2020		Veränderung 2020 gegenüber 2016
		in €	in %	in €	in %	in %
	Bruttoarbeitskosten insgesamt	61 340	100,0	66 078	100,0	7,7
D	Nettoarbeitskosten (Bruttoarbeitskosten abzüglich Lohnsubventionen)	61 269	99,9	66 033	99,9	7,8
D.5	dav. Lohnsubventionen (dem Arbeitgeber erstattete Lohn- und Gehaltszahlungen) ...	71	0,1	45	0,1	- 36,6
D.1	Arbeitnehmerentgelt	60 947	99,4	65 700	99,4	7,8
D.11	dav. Bruttoverdienste	47 714	77,8	51 291	77,6	7,5
D.111	dav. Bruttoverdienste (ohne Auszubildende)	47 069	76,7	50 553	76,5	7,4
D.11111	dav. Entgelt für die geleistete Arbeitszeit ²	35 366	57,7	37 957	57,4	7,3
D.11112	Sonderzahlungen insgesamt ³	4 672	7,6	5 097	7,7	9,1
D.1112	Leistungen zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer	102	0,2	88	0,1	- 13,7
D.1113	Vergütung für nicht gearbeitete Tage	6 331	10,3	6 690	10,1	5,7
D.1114	Sachleistungen ⁴	598	1,0	721	1,1	20,6
D.112	Bruttoverdienste der Auszubildenden	645	1,1	738	1,1	14,4
D.12	Sozialbeiträge der Arbeitgeber	13 232	21,6	14 409	21,8	8,9
D.121	dav. tatsächliche Sozialbeiträge der Arbeitgeber (ohne Auszubildende) ⁵	9 289	15,1	10 080	15,3	8,5
D.1211	dav. gesetzliche Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	7 856	12,8	8 638	13,1	10,0
D.1212	Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung ohne Entgeltumwandlung	1 433	2,3	1 441	2,2	0,6
D.122	unterstellte Sozialbeiträge der Arbeitgeber (ohne Auszubildende) ⁶	3 764	6,1	4 110	6,2	9,2
D.1221	dav. Entgeltfortzahlung	1 908	3,1	2 045	3,1	7,2
D.1222	unterstellte Sozialbeiträge zur Alters- und Gesundheitsvorsorge von Beamten	1 279	2,1	1 351	2,0	5,6
D.1223	Zahlungen an aus dem Unternehmen ausscheidende Arbeitnehmer	422	0,7	533	0,8	26,3
D.1224	sonstige freiwillige Sozialleistungen der Arbeitgeber	156	0,3	181	0,3	16,0
D.123	Sozialbeiträge der Arbeitgeber für Auszubildende	180	0,3	219	0,3	21,7
D.2	Kosten für die berufliche Aus- und Weiterbildung	268	0,4	246	0,4	- 8,2
D.3	sonstige Aufwendungen ⁷	98	0,2	101	0,2	3,1
D.4	Steuern auf die Lohnsumme oder Beschäftigtenzahl ⁸	27	0,0	31	0,1	14,8
	Nachrichtlich:					
	Aufwendungen der Arbeitnehmer für betriebliche Altersversorgung	422	0,7	437	0,7	3,6
	Lohnnebenkosten ⁹	13 625	22,2	14 787	22,4	8,5
	dar. gesetzliche Lohnnebenkosten ¹⁰	11 250	18,3	12 284	18,6	9,2
	Personalnebenkosten insgesamt ¹¹	25 974	42,3	28 121	42,6	8,3
	dar. gesetzliche Personalnebenkosten ¹²	12 701	20,7	13 643	20,7	7,4

1 Harmonisierter Schlüssel der Statistischen Ämter der Europäischen Union nach Verordnung (EG) 1737/2005.

2 Laufend gezahltes Entgelt für die geleistete Arbeitszeit (Bruttoverdienst abzüglich Sonderzahlungen, vermögenswirksame Leistungen, Vergütung für nicht gearbeitete Tage, Sachleistungen).

3 Zahlungen, die im Allgemeinen nicht laufend mit jeder Lohn- und Gehaltszahlung geleistet werden.

4 Unbare individuelle Leistungen, Aktienoptionsprogramme, Belegschaftsaktien, Belegschaftseinrichtungen.

5 Zahlungen der Arbeitgeber an Versicherungsträger oder Bildung von Rückstellungen, um ihren Arbeitnehmern Anspruch auf Sozialleistungen zu sichern.

6 Sozialleistungen der Arbeitgeber direkt an ihre Arbeitnehmer, das heißt ohne Zwischenschaltung eines Versicherungsträgers und ohne Rückstellungen zu bilden.

7 Anwerbskosten, vom Arbeitgeber gestellte Berufskleidung.

8 Ausgleichsabgabe nach Schwerbehindertenrecht (Teil 2 SGB IX).

9 Arbeitskosten insgesamt abzüglich Bruttoverdienste (D.11). Entspricht den „indirekten Kosten“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

10 Gesetzliche Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, Entgeltfortzahlung, unterstellte Sozialbeiträge zur Alters- und Gesundheitsvorsorge von Beamten, Sozialbeiträge der Arbeitgeber für Auszubildende, Steuern auf die Lohnsumme oder Beschäftigtenzahl.

11 Arbeitskosten insgesamt abzüglich Entgelt für die geleistete Arbeitszeit.

12 Gesetzliche Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, Vergütung gesetzlicher Feiertage, Entgeltfortzahlung, unterstellte Sozialbeiträge zur Alters- und Gesundheitsvorsorge von Beamten, Steuern auf die Lohnsumme oder Beschäftigtenzahl.

setzen sie sich aus den Bruttoverdiensten und den Lohnnebenkosten zusammen. Zudem ist in Abbildung 2 eine Aufgliederung der Arbeitskosten nach Kostenarten ersichtlich. Die Aufgliederung der Arbeitskosten nach Kostenarten erfolgt nach dem

harmonisierten Schlüssel der Statistischen Ämter der Europäischen Union gemäß der Verordnung (EG) 1737/2005 (vgl. Statistisches Bundesamt 2022 c). Der Infokasten „Erläuterung der Kostenarten“ beschreibt ausgewählte Kostenarten.

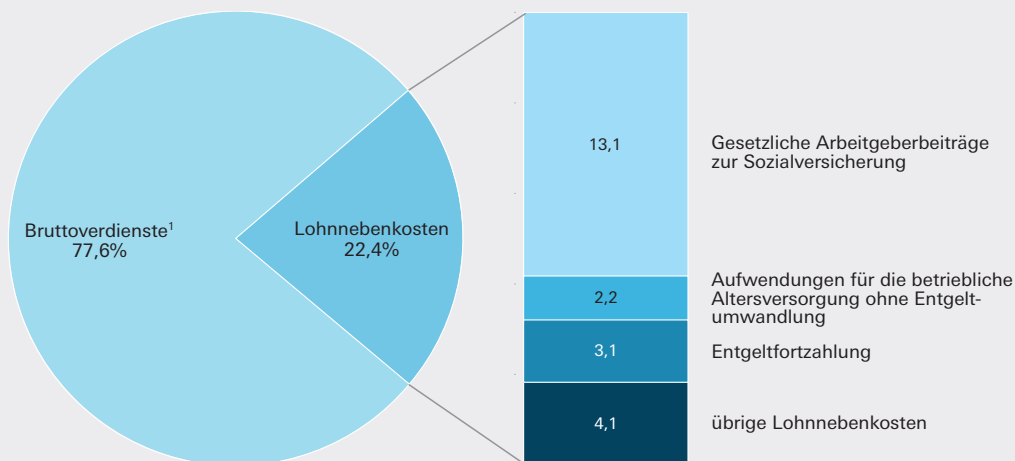


Arbeitskostenerhebung 2020 und coronabedingte Besonderheiten

Das Jahr 2020 war stark durch coronabedingte Kurzarbeit beziehungsweise temporäre Betriebsschließungen geprägt. Diese Maßnahmen wirken sich auf die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde – den zentralen Indikator der Arbeitskostenerhebung – weitgehend neutral aus, da sowohl das an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausgezahlte Kurzarbeitergeld im gemeldeten Arbeitnehmerentgelt nicht enthalten ist als auch die durch Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitsstunden nicht zu den geleisteten Stunden zählen. Analog verhält es sich bei temporären Betriebsschließungen (vgl. Statistisches Bundesamt 2022 b).

Abb. 1

Zusammensetzung der Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern 2020 in Prozent



¹ Einschließlich Bruttoverdienste von Auszubildenden.

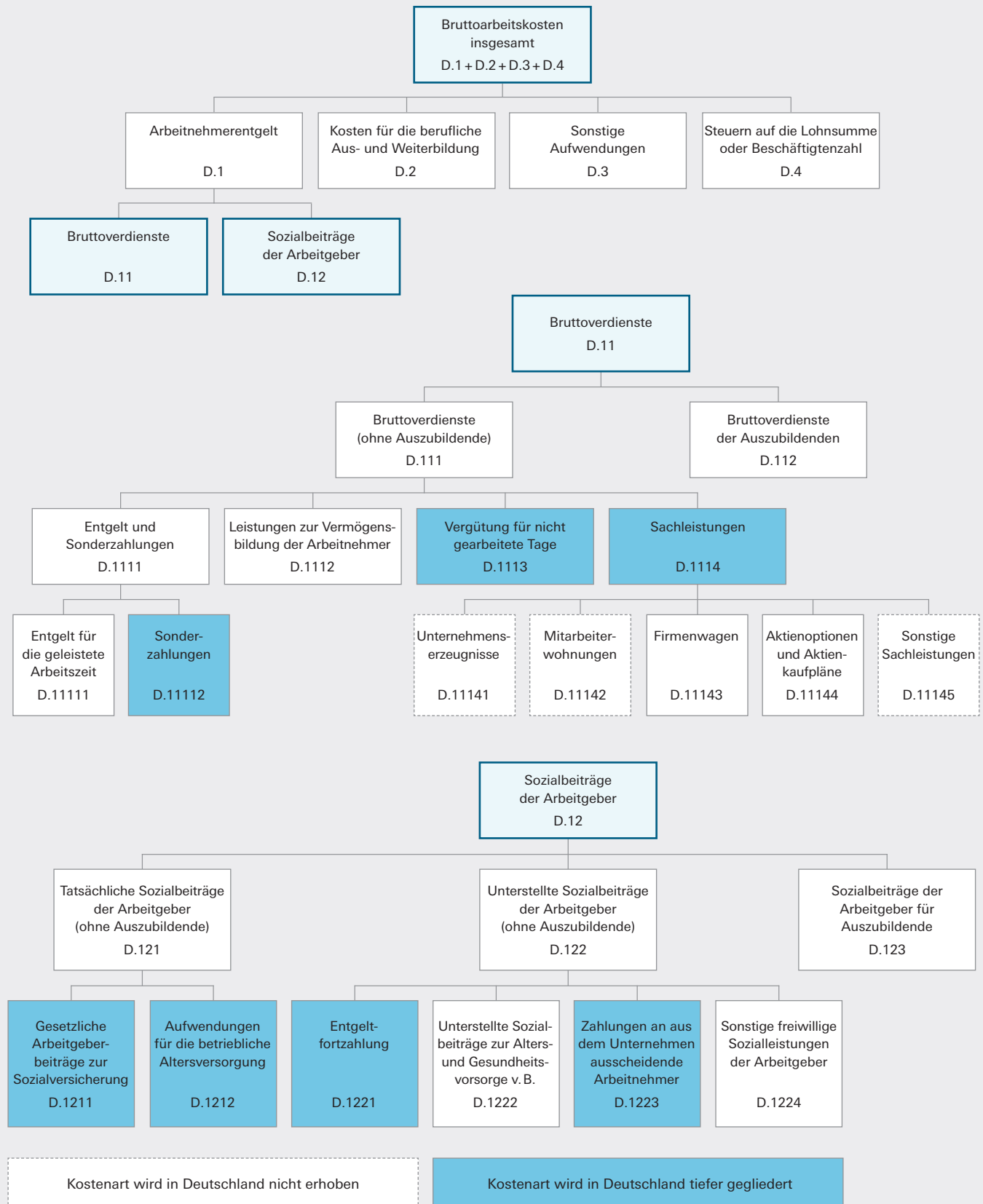
Die Bruttoverdienste machten im Jahr 2020 mit 77,6% beziehungsweise 51 291 Euro je Vollerzeiteinheit den Hauptbestandteil der Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich aus (vgl. Abbildung 1 und Tabelle 1). Sie enthalten das Entgelt für die geleistete Arbeitszeit, Sonderzahlungen, vermögenswirksame Leistungen, die Vergütung für nicht gearbeitete Tage (Urlaub, Feiertag, sonstige arbeitsfreie Tage) sowie Sachleistungen (z. B. Mitarbeiterwohnungen, Firmenwagen, Aktienoptionen).

Bei den Lohnnebenkosten (Höhe: 14 787 Euro; Anteil: 22,4%) entfiel der größte Anteil (58,4%) auf die gesetzlichen Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Bezogen auf die Bruttoar-

beitskosten insgesamt belief sich der Anteil der gesetzlichen Beiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung auf 13,1% (8 638 Euro). Darüber hinaus zählen zu den Lohnnebenkosten die Aufwendungen der Arbeitgeber im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung, die Zahlungen an aus dem Unternehmen ausscheidende Arbeitnehmer, die Kosten für die berufliche Aus- und Weiterbildung sowie die sonstigen Aufwendungen (z. B. Anwerbungskosten).

Das aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bekannte Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttoverdiensten und den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen. Im Jahr 2020 lag es bei durchschnittlich 65 700 Euro.

Abb. 2

Aufgliederung der Arbeitskosten nach Kostenarten

Quelle: Statistisches Bundesamt (2022b)



Erläuterung der Kostenarten

Bruttoarbeitskosten insgesamt setzen sich aus den Nettoarbeitskosten zuzüglich der Lohnsubventionen (Lohnzuschüsse) zusammen.

Nettoarbeitskosten enthalten das Arbeitnehmerentgelt (Bruttoverdienste in Form von Geld- und Sachleistungen, Sozialbeiträge der Arbeitgeber), die Kosten für die berufliche Aus- und Weiterbildung, sonstige Aufwendungen (Anwerbungskosten, Kosten für die vom Arbeitgeber gestellte Berufskleidung) und die Steuern auf die Lohnsumme oder Beschäftigtenzahl (Ausgleichsabgabe nach dem Schwerbehindertenrecht (Teil 2 SGB IX)). Sie ergeben sich aus den Bruttoarbeitskosten durch Abzug der Lohnsubventionen.

Lohnsubventionen enthalten empfangene Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit, die direkte Lohn- oder Gehaltszahlungen teilweise oder ganz erstatten.

Bruttoverdienste enthalten das Entgelt für die geleistete Arbeitszeit, Sonderzahlungen, vermögenswirksame Leistungen, die Vergütung für nicht gearbeitete Tage (Urlaub, Feiertag, sonstige arbeitsfreie Tage) sowie Sachleistungen (z.B. Mitarbeiterwohnungen, Firmenwagen, Aktienoptionen).

Lohnnebenkosten entsprechen den Bruttoarbeitskosten insgesamt abzüglich der Bruttoverdienste. Die Lohnnebenkosten werden von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) als „indirekte Kosten“ bezeichnet. Ein wichtiger Bestandteil der Lohnnebenkosten ist der gesetzlich vorgeschriebene Anteil.

Gesetzliche Lohnnebenkosten enthalten die gesetzlichen Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, die Entgeltfortzahlung, die unterstellten Sozialbeiträge zur Alters- und Gesundheitsvorsorge von Beamten, die Sozialbeiträge der Arbeitgeber für Auszubildende und die Steuern auf die Lohnsumme oder Beschäftigtenzahl.

Während im Zeitraum von 2012 bis 2016 die Bruttoverdienste (+11,7%) stärker gestiegen sind als die Lohnnebenkosten (+9,6%), fiel nun der Zuwachs gegenüber der Vorerhebung 2016 bei den Lohnnebenkosten (+8,5%) etwas höher aus als bei den Verdiensten (+7,5%). Die prozentuale Zusammensetzung der Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich blieb seit 2012 jedoch nahezu unverändert.

Abnahme der Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung

Bei den einzelnen Kostenarten werden – verglichen mit den Arbeitskosten im Jahr 2016 – die geringeren Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung sichtbar (vgl. Tabelle 1). Für eine

Vollzeiteinheit wurden hierfür in Bayern im Jahr 2020 durchschnittlich 246 Euro von den Arbeitgebern investiert und damit 8,2% beziehungsweise 22 Euro weniger als vier Jahre zuvor (268 Euro). Eine genauere Betrachtung der Wirtschaftsbereiche zeigt, dass ausschließlich im Produzierenden Gewerbe ein deutlicher Rückgang der Aus- und Weiterbildungskosten von 17,4% zu verzeichnen war (2016: 357 Euro; 2020: 295 Euro). Im Dienstleistungsbereich blieb diese Kostenart zwischen 2016 und 2020 mit im Mittel 222 Euro unverändert. Eine Erklärung für die Abnahme der Aufwendungen für Aus- und Weiterbildung ist womöglich die Corona-Pandemie im Jahr 2020, die zu einer Einschränkung der Weiterbildungsmöglichkeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geführt hat.

Zudem verringerten sich die Leistungen zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer um 13,7% und die Lohnsubventionen sogar um 36,6%.

Darüber hinaus kann wahrscheinlich auch der Zuwachs von 26,3% beziehungsweise 111 Euro bei den Zahlungen an aus dem Unternehmen ausscheidende Arbeitnehmer (z. B. Entlassungsschädigungen, Übergangsgelder und Abfindungen) auf die Corona-Krise zurückgeführt werden. Auch wenn viele Unternehmen das Instrument der Kurzarbeit nutzten, um Entlassungen ihrer Beschäftigten zu vermeiden, ließ sich dies nicht vollständig umgehen (vgl. Bellmann et al. 2020).

Weitere starke Anstiege gegenüber dem Jahr 2016 lagen bei den Kostenarten Sachleistungen (+20,6%) und Sozialbeiträge der Arbeitgeber für Auszubildende (+21,7%) vor.

Zunahme der Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung

Über alle Wirtschaftsabschnitte hinweg zahlten Arbeitgeber im Jahr 2020 durchschnittlich 1 441 Euro für die betriebliche Altersversorgung ohne Entgeltumwandlung ihrer Beschäftigten (siehe Infokasten „Betriebliche Altersversorgung“). Dies entspricht einem Anteil von 2,2% an den gesamten Bruttoarbeitskosten. Gegenüber 2016 haben sich die Höhe (+0,6%) und der Anteil (-0,1 Prozentpunkte) nur marginal verändert. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 hatten die Kosten für die betriebliche Altersversorgung noch einen Rückgang von 4,6% erfahren.

Unter den fünf verschiedenen Durchführungswegen lagen 2020 die Aufwendungen für betriebliche Ruhegeldzusagen, die sogenannten Direktzusagen, mit im Schnitt 635 Euro an erster Stelle.



Betriebliche Altersversorgung

Betriebliche Altersversorgung (bAV) liegt vor, wenn der Arbeitgeber seinen Beschäftigten aus Anlass eines Arbeitsverhältnisses Versorgungsleistungen im Alter, bei Invalidität oder Tod zusagt. Meist ist das eine Rente. Die Zusage begründet einen Rechtsanspruch der Beschäftigten gegenüber dem Arbeitgeber. Dieser Rechtsanspruch wird bis zum Beginn der Versorgung (z. B. dem Renteneintritt) als Anwartschaft bezeichnet. Der Arbeitgeber kann sich fünf verschiedener Durchführungswege zur Erbringung zugesagter Versorgungsleistungen bedienen:

- Bei der **Direktzusage** ist der Arbeitgeber selbst Träger der Altersversorgung und zahlt die Renten unmittelbar an die ehemaligen Beschäftigten. Zur Finanzierung müssen Rückstellungen nach § 6a Einkommensteuergesetz (EStG) gebildet werden.
- Eine **Unterstützungskasse** ist eine mit einem Vermögen ausgestattete, rechtlich selbstständige Einrichtung für die betriebliche Altersversorgung, derer sich der Arbeitgeber bedient, um seiner Betriebsrentenzusage zu entsprechen.
- Bei der **Direktversicherung** schließt das Unternehmen mit einem Versicherungsunternehmen eine Lebensversicherung (z. B. Kapital-, Renten- oder Berufsunfähigkeits-Versicherung) zugunsten der Beschäftigten und/oder ihrer Hinterbliebenen ab.
- Eine **Pensionskasse** ist eine rechtlich selbstständige Versorgungseinrichtung für die betriebliche Altersversorgung, in privatrechtlicher Form als Versicherungs-Aktiengesellschaft oder als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (VVaG) und im Kapitaldeckungsverfahren finanziert.
- Ein **Pensionsfonds** ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung für die betriebliche Altersversorgung, meist in Form einer Aktiengesellschaft (AG), aber auch als Pensionsfondsverein auf Gegenseitigkeit (PVaG).

Die Zuwendungen an Pensionskassen beliefen sich auf durchschnittlich 568 Euro. Mit einem deutlichen Abstand nahmen die Beiträge zur Direktversicherung (90 Euro) den dritten Platz ein, gefolgt von den Zuwendungen an Unterstützungskassen (67 Euro⁴). Am geringsten waren die Beiträge an den Pensions-Sicherungs-Verein VVaG (53 Euro) sowie an Pensionsfonds (29 Euro⁵).

Neben den Aufwendungen der Arbeitgeber werden in der Arbeitskostenerhebung auch die Aufwendungen erfasst, die Arbeitnehmer in ihre Altersversorgung investieren. Dabei handelt es sich um Aufwendungen durch Entgeltumwandlung, Eigenbeiträge, Eigenbeteiligungen und Arbeitnehmerzulagen in allen Durchführungsweisen der betrieblichen Altersversorgung. Im Jahr 2020 betrugen diese im Durchschnitt 437 Euro. Der Anteil an den Bruttoarbeitskosten insgesamt lag somit bei 0,7%.

Arbeitskosten nach Wirtschaftsabschnitten, Branche und Unternehmensgröße

Große Unterschiede zwischen den Wirtschaftsabschnitten

Der Wirtschaftsabschnitt, in dem ein Betrieb tätig ist, spielt für die Höhe der Arbeitskosten eine zentrale Rolle. Abbildung 3 zeigt, dass die Arbeitskosten zwischen den einzelnen Wirtschaftsabschnitten stark differieren. Im Produzierenden Gewerbe waren die Nettoarbeitskosten höher als im Dienstleistungsbereich. So zahlten Arbeitgeber im Jahr 2020 im Produzierenden Gewerbe durchschnittlich 43,24 Euro netto für eine geleistete Arbeitsstunde, dagegen lag der Durchschnittswert im Dienstleistungsbereich bei 38,08 Euro. Während im Zeitraum von 2012 bis 2016 die Arbeitskosten je Stunde im Produzierenden Gewerbe (+13,6%) stärker gestiegen sind als diejenigen im Dienstleistungssektor (+9,1%), fiel nun der Zuwachs gegenüber der Vorerhebung 2016 im Dienstleistungsbereich (+14,9%) höher aus als im Produzierenden Gewerbe (+9,9%).

Im Ranking der Wirtschaftsabschnitte mit den höchsten und niedrigsten Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde stand 2020 die Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbranche mit

durchschnittlichen Arbeitskosten in Höhe von 61,53 Euro je Stunde an erster Stelle, gefolgt vom Bereich „Energieversorgung“, in dem sich die Nettoarbeitskosten auf 53,28 Euro beliefen. Dagegen kostete eine geleistete Arbeitsstunde im Gastgewerbe mit im Schnitt 22,40 Euro deutlich weniger. Damit lagen die Arbeitskosten im Bereich der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen um den Faktor 2,7 über jenen im Gastgewerbe. Die zweitniedrigsten Nettoarbeitskosten hatten Arbeitgeber im Bereich der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (27,11 Euro) zu tragen. Zu diesem heterogenen Wirtschaftsabschnitt zählen sowohl die Vermietung von beweglichen Sachen (Kraftwagen, Gebrauchsgüter etc.), die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros und Reiseveranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste, Hausmeister- und Reinigungsdienste als auch Call Center. Die geringsten Arbeitskosten wiesen somit Wirtschaftsabschnitte mit einem hohen Anteil an Beschäftigten im Niedriglohnsektor⁶ auf. Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturhebung 2018 belief sich in Bayern der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Gastgewerbe auf rund 61% und in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen auf rund 41%⁷.

In dem für Bayerns Wirtschaft bedeutsamen Verarbeitenden Gewerbe mussten Arbeitgeber im Jahr 2020 mit 45,36 Euro überdurchschnittlich hohe Kosten für ihre Beschäftigten aufwenden. Im Mittelfeld der Arbeitskosten rangierten die Wirtschaftsabschnitte „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (40,39 Euro) und „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ (40,91 Euro).

Branchen mit den höchsten beziehungsweise niedrigsten Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde

Eine genauere Betrachtung der Branchen sowohl innerhalb des Produzierenden Gewerbes als auch des Dienstleistungsbereichs zeigt ebenfalls große Unterschiede bei den Arbeitskosten (vgl. Tabelle 2). So befand sich an der Spitze im Produzierenden Gewerbe der Wirtschaftszweig „Sonstiger Fahrzeugbau“ mit durchschnittlichen Arbeitskosten in Höhe von 60,79 Euro je geleistete Stunde. Ein Arbeitsplatz war hier um das Zweifache teurer

4 Der Wert ist mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet.

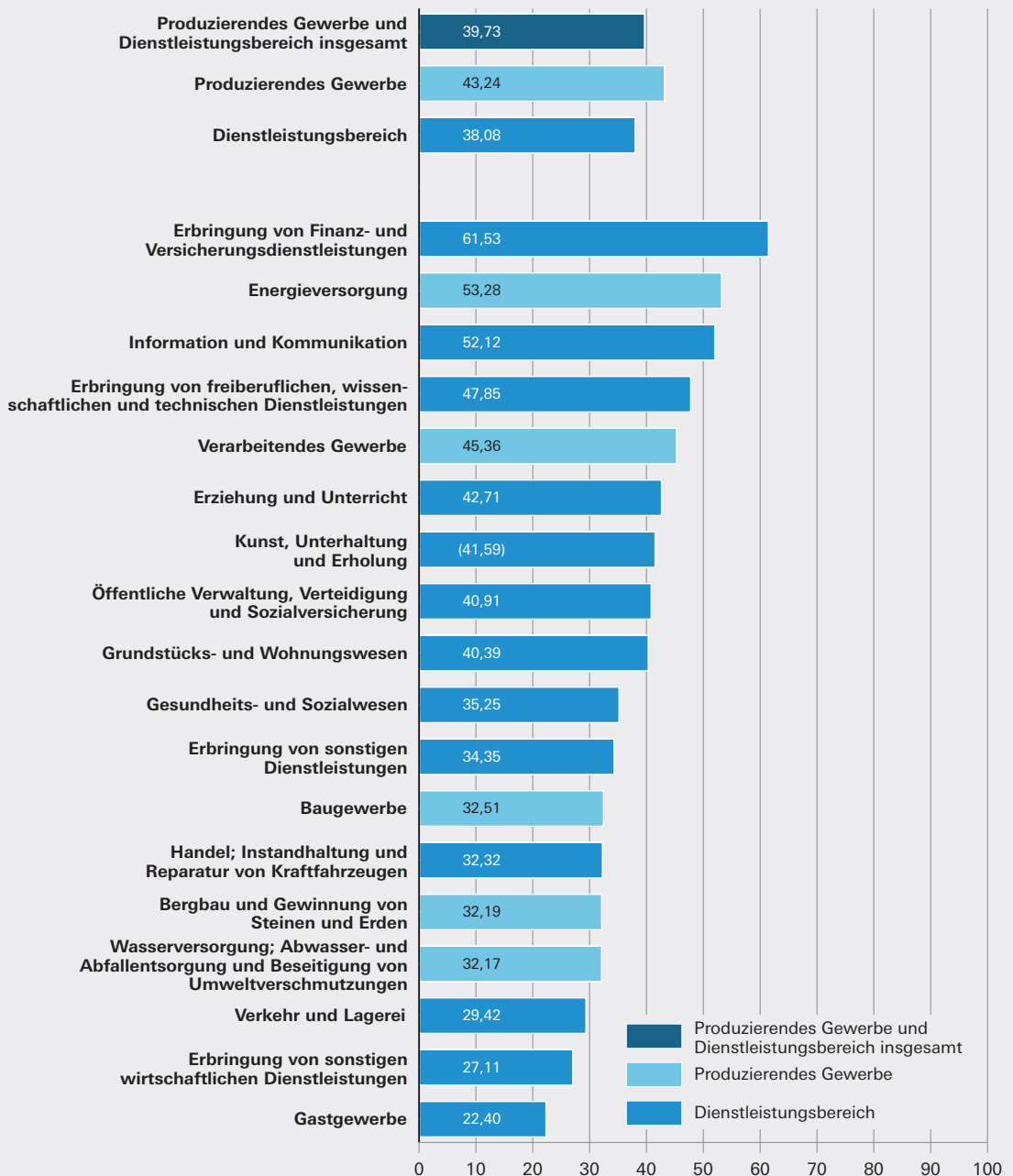
5 Der Wert ist mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet.

6 Zum Niedriglohnsektor zählen alle Beschäftigungsverhältnisse, die weniger als zwei Drittel des Medianverdienstes aller einbezogenen Beschäftigungsverhältnisse erhalten. Im April 2018 lag der Medianverdienst in Deutschland bei 16,58 Euro brutto pro Stunde und damit die bundeseinheitliche Niedriglohnschwelle bei 11,05 Euro brutto pro Stunde.

7 Der Wert ist mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet.

Abb. 3

**Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde (einschl. Auszubildende) in Bayern 2020
nach Wirtschaftsabschnitten**
in Euro



als in den Branchen „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ (28,08 Euro), „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“ (29,59 Euro) sowie „Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)“ (29,79 Euro). Auch in der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwa-

genteilen“ sowie der „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ waren die durchschnittlichen Nettoarbeitskosten mit 59,48 Euro beziehungsweise 54,80 Euro vergleichsweise hoch. Damit mussten Arbeitgeber in Branchen des Verarbeitenden

Gewerbes sowohl die höchsten als auch die niedrigsten Kosten für ihre Beschäftigten aufwenden.

Bei den Dienstleistungen nahmen insbesondere die Wirtschaftszweige „Rundfunkveranstalter“ mit im Schnitt 70,98 Euro sowie „Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)“ mit durchschnittlich 70,14 Euro die Spitzenposition ein. Hier waren die Arbeitskosten um gut das Dreifache höher als in der Branche „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“, in welcher im Durchschnitt nur 21,85 Euro je geleistete Stunde anfielen. Am unteren Ende lagen zudem die Wirtschaftszweige des Gastgewerbes (Gastronomie 22,16 Euro; Beherbergung 22,74 Euro).

Höhere Arbeitskosten in Großunternehmen

Bezogen auf die Größe des Unternehmens ist aus Abbildung 4 ersichtlich, dass die Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit mit zunehmender Beschäftigtenzahl ansteigen. Dies lässt sich insbesondere auf die mit wachsender Unternehmensgröße höheren Bruttoverdienste zurückführen.

In kleinen Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte) des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs kostete die Arbeitsstunde im Jahr 2020 im Mittel 31,11 Euro. Dagegen waren die Nettoarbeitskosten bei Großkonzernen mit 1 000 oder mehr Beschäftigten um das 1,5-Fache höher (47,45 Euro). Im Vergleich zur Arbeitskostenerhebung 2016 sind die Kosten je Arbeitsstunde in

Tab. 2 Höchste und niedrigste Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde (einschl. Auszubildende) in Bayern 2020 nach Wirtschaftsbereich

Wirtschaftsbereich Wirtschaftszweig	Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde in €
Produzierendes Gewerbe	
Höchste Nettoarbeitskosten	
Sonstiger Fahrzeugbau	60,79
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	59,48
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	54,80
Energieversorgung	53,28
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	52,53
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	(50,65)
Niedrigste Nettoarbeitskosten	
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	28,08
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	29,59
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	29,79
Herstellung von Möbeln	30,43
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung	30,94
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	31,01
Dienstleistungsbereich	
Höchste Nettoarbeitskosten	
Rundfunkveranstalter	70,98
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	70,14
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	(62,07)
Erbringung von Finanzdienstleistungen	58,41
Luftfahrt	56,08
Forschung und Entwicklung	56,05
Niedrigste Nettoarbeitskosten	
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	21,85
Gastronomie	22,16
Beherbergung	22,74
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	23,88
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	25,12
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	26,02

kleinen Unternehmen (+16,1%) stärker gestiegen als in großen Unternehmen (+12,3%). Große Unternehmen sind aufgrund ihrer Größe in der Lage, eine hohe Produktivität zu erzielen und dadurch auch hohe Arbeitskosten zu tragen.

Bei getrennter Betrachtung der beiden Wirtschaftsbereiche zeigt sich ein deutlicher Abstand der Arbeitskosten bei Großbetrieben. Bei dieser Unternehmensgröße mussten Arbeitgeber im Produzierenden Gewerbe mit durchschnittlich 59,58 Euro um 38,8% höhere Kosten für ihre Beschäftigten aufwenden als im Dienstleistungsbereich (42,93 Euro).

Bayern im Ländervergleich mit dritthöchsten Nettoarbeitskosten

Gemessen am Bundesdurchschnitt von 37,17 Euro mussten Arbeitgeber im Freistaat im Jahresdurchschnitt 2020 für eine geleistete Arbeitsstunde 6,9% beziehungsweise 2,56 Euro mehr zahlen (vgl. Abbildung 5). Im Ländervergleich rangierte Bayern an dritter Stelle, knapp vor Baden-Württemberg (39,44 Euro). Bei der letzten Erhebung 2016 nahm Bayern noch den vierten Platz ein. Mit im Mittel 42,85 Euro je geleisteter Stunde fielen die Nettoarbeitskosten in Hamburg am höchs-

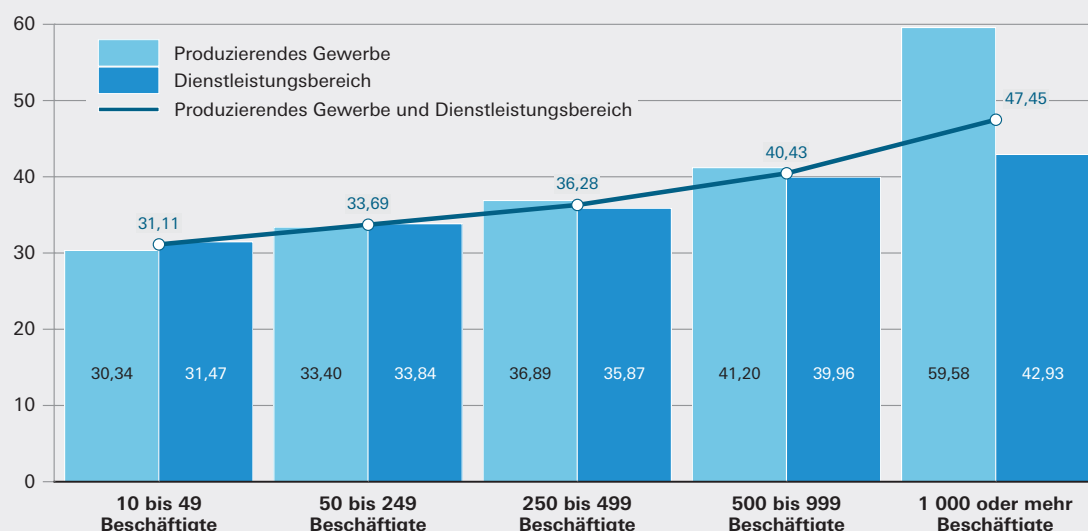
ten aus, gefolgt von Hessen mit 40,29 Euro. In den ostdeutschen Ländern waren die Arbeitskosten deutlich niedriger. Die geringsten Kosten mit durchschnittlich 29,27 Euro wies Mecklenburg-Vorpommern auf, dicht gefolgt von Thüringen (29,51 Euro) und Sachsen-Anhalt (29,57 Euro). Die Unterschiede in den Arbeitskosten zwischen den Ländern lassen sich zu einem Großteil auf strukturelle Gegebenheiten zurückführen.

Neben den Kosten des Faktors Arbeit ist es jedoch auch sinnvoll, die Arbeitsproduktivität in den Blick zu nehmen. So lag die Arbeitsproduktivität, das heißt das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen, in Bayern im Jahr 2020 bei 61,19 Euro (vgl. Tabelle 3).⁸ Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt (56,64 Euro) war sie um 8,0% höher. Gegenüber 2016 nahm die Arbeitsproduktivität in Bayern um 9,7% zu. Folglich sind in Bayern die Arbeitskosten (+12,8%) im Zeitraum von 2016 bis 2020 deutlich stärker gestiegen als die Arbeitsproduktivität.

Zusammenfassung

Mit der Arbeitskostenerhebung werden in den Wirtschaftsabschnitten des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs alle vier Jahre

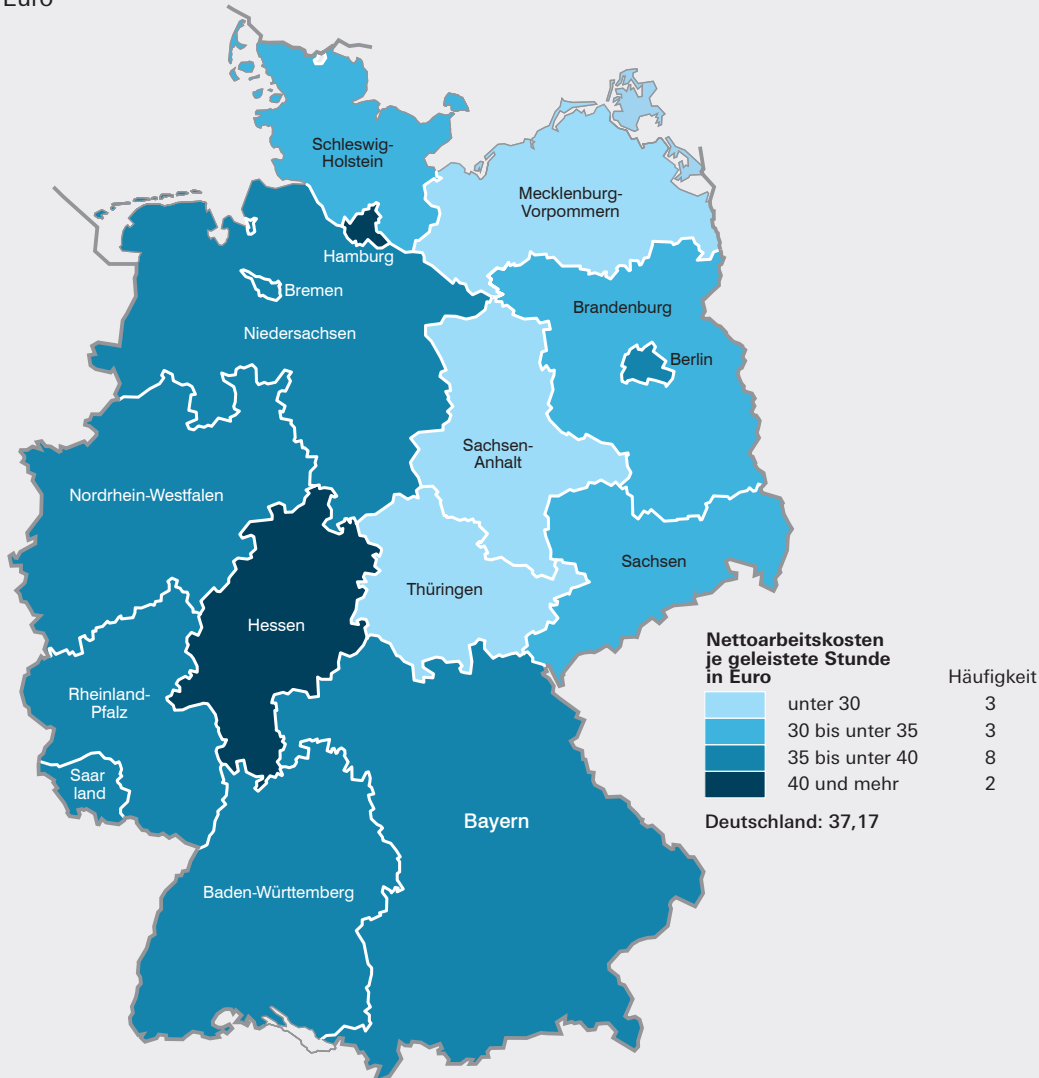
Abb. 4
Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde (einschl. Auszubildende) in Bayern 2020 nach Wirtschaftsbereich und Unternehmensgröße in Euro



8 Die Ergebnisse für den Bund und die Länder stammen aus dem Statistischen Bericht „Bruttoinlandsprodukt in Bayern im Jahr 2021 – Berechnungsstand März 2022“ (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2022).

Abb. 5

**Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde (einschl. Auszubildende)
im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2020 nach Ländern
in Euro**



Daten über die Höhe und Struktur der Arbeitskosten gewonnen, die Arbeitgeber für ihre Beschäftigten aufwenden müssen. Die Ergebnisse bieten unter anderem für Unternehmen eine Planungs- und Entscheidungshilfe bei der Wahl eines geeigneten Produktionsstandortes.

Die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung 2020 zeigen, dass sich die Corona-Pandemie und die damit einhergegangenen Maßnahmen auf die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde – den zentralen Indikator der Arbeitskostenerhebung – weit-

gehend neutral ausgewirkt haben. So mussten Arbeitgeber in Bayern durchschnittlich 39,73 Euro netto für eine geleistete Arbeitsstunde aufwenden. Im Zeitverlauf betrachtet nahmen die Nettoarbeitskosten von 2012 bis 2016 um 10,2% und von 2016 bis 2020 um 12,8% zu.

Wie in den vorhergehenden Erhebungen bildeten auch im Jahr 2020 die Bruttoverdienste mit einem Anteil von 77,6% den Hauptbestandteil der Bruttoarbeitskosten. Bei Betrachtung der einzelnen Kostenarten war der Rückgang um 8,2%

Tab. 3 Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde (einschl. Auszubildende) und Arbeitsproduktivität (Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde) im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2020 nach Ländern

Gebiet	Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde	Arbeitsproduktivität ¹
	in €	
Westdeutschland		
Schleswig-Holstein	34,02	51,81
Hamburg	42,85	67,69
Niedersachsen	35,86	55,82
Bremen	38,02	57,30
Nordrhein-Westfalen	36,82	55,59
Hessen	40,29	61,76
Rheinland-Pfalz	36,49	54,56
Baden-Württemberg	39,44	61,14
Bayern	39,73	61,19
Saarland	36,14	50,49
Berlin	38,95	55,99
Westdeutschland insgesamt	38,26	58,37
Ostdeutschland		
Brandenburg	31,07	48,57
Mecklenburg-Vorpommern	29,27	44,82
Sachsen	30,76	45,44
Sachsen-Anhalt	29,57	46,00
Thüringen	29,51	44,05
Ostdeutschland insgesamt	30,21	45,81
Deutschland insgesamt	37,17	56,64

1 Datenquelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR).

gegenüber dem Jahr 2016 bei den Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung besonders auffällig. Dieser lässt sich möglicherweise auf Einschränkungen infolge der Corona-Krise zurückführen.

Zudem zeigten sich erneut deutliche Unterschiede bei den Arbeitskosten zwischen den einzelnen Wirtschaftsabschnitten. In der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen waren die Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde mit durchschnittlich 61,53 Euro am höchsten, im Gastgewerbe waren sie hingegen mit im Schnitt 22,40 Euro am geringsten. Im Vergleich der Länder verzeichnete Bayern die dritthöchsten Arbeitskosten. Darüber hinaus sind gegenüber dem Jahr 2016 die Arbeitskosten (+12,8 %) deutlich stärker gestiegen als die Arbeitsproduktivität (+9,7 %).

Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik (2022): Statistische Berichte. Bruttoinlandsprodukt in Bayern im Jahr 2021 – Berechnungsstand März 2022. www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/p1100c_202100.pdf, abgerufen am 22.12.2022.

Bellmann, Lutz / Kagerl, Christian / Koch, Theresa / König, Corinna / Leber, Ute; Schierholz, Malte / Stegmaier, Jens / Aminian, Armin (2020): Kurzarbeit ist nicht alles: Was Betriebe tun, um Entlassungen in der Krise zu vermeiden. In: IAB-Forum 25. September 2020. www.iab-forum.de/kurzarbeit-ist-nicht-alles-was-betriebe-tun-um-entlassungen-in-der-krise-zu-vermeiden/, abgerufen am 05.01.2023.

Statistisches Bundesamt (2022a): Qualitätsbericht. Arbeitskostenerhebung 2020. www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Arbeits-Lohnnebenkosten/arbeitskostenerhebung-2020.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 19.12.2022.

Statistisches Bundesamt (2022b): Arbeitskosten im Jahr 2020: Nach wie vor starke regionale Unterschiede. Pressemitteilung Nr. 289 vom 4. Juli 2022. www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/07/PD22_280_624.html, abgerufen am 04.01.2023

Statistisches Bundesamt (2022c): Fachserie 16 Heft 1. Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich – Ergebnisse für Deutschland. www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitskosten-Lohnnebenkosten/Publikationen/Downloads-Arbeits-und-Lohnnebenkosten/arbeitskosten-bund-2163201209004.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 19.12.2022.

Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege – Werkstattbericht eines bayerischen Projekts

Jamie Lee Wendel, M.Sc. (LfStat), Julia Meier, M.A. (LfP)

Ein Mangel an pflegerischen Versorgungsstrukturen zeichnet sich bereits heute ab. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Betreuung und Versorgung von Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen und sich zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung entwickeln. Ein Grundstein, um dieser Herausforderung zu begegnen, ist eine fundierte Bedarfsermittlung in der Pflege. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP) ist unter Federführung des Landesamts für Pflege (LfP) in Kooperation mit dem Landesamt für Statistik (LfStat) sowie Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis eine Handlungsleitlinie für eine bayernweit vergleichbare Bedarfsermittlung in der Pflege entstanden. Dieser Beitrag stellt die Projektorganisation, Ziele und bisherigen Ergebnisse des Projekts „Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege“ vor und gibt einen Ausblick zum weiteren Vorgehen.

Ende 2021 gab es bayernweit knapp 580 000 Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Pflegeversicherung – so viele wie noch nie zuvor. Das Risiko, hilfs- beziehungsweise pflegebedürftig zu werden, steigt mit zunehmendem Alter. Die Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2041 (siehe Beitrag dazu in dieser Ausgabe) geht von einem deutlichen Anstieg der Anzahl Älterer in den kommenden Jahren aus. Entsprechend ist auch von einem starken Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen und damit einhergehend der Notwendigkeit entsprechender Versorgungsangebote und ausreichend Personal auszugehen.

Die Gewährleistung einer bedarfsgerechten und funktionsfähigen pflegerischen Versorgung ist in § 8 SGB XI als gesamtgesellschaftliche Aufgabe festgesetzt, die einer engen Abstimmung zwischen Ländern, Kommunen, Pflegeeinrichtungen und Pflegekassen sowie dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen bedarf. In Bayern wurden zur Aufgabenerfüllung mit dem Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) darüber hinausgehende landesrechtliche Regelungen geschaffen. Nach Artikel 69 AGSG ist die Bedarfsermittlung in der Pflege Bestandteil eines integrativen, regionalen seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes (SPGK), das eine ambulante Versorgung

gegenüber einer stationären Versorgung so lange wie möglich vorzieht. Die Landkreise und kreisfreien Städte beziehungsweise die Bezirke sind für die Bereitstellung der erforderlichen pflegerischen Versorgungsstrukturen verantwortlich. Den Kommunen als Lebensraum kommt dabei eine besondere Bedeutung im Kontext der Pflege zu.

Trotz der Bedeutung des Themas Pflege konnten im Juli 2020 nur 18 der 96 bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte eine aktuelle Pflegebedarfsplanung aus den Jahren 2017 bis 2020 vorweisen. Die meisten Kreise gaben an, sich in der Aktualisierungsphase zu befinden, oft ohne Nennung eines konkreten Zeitplans. Einige gaben aber auch an, dass eine Fortschreibung bestehender Konzepte nicht geplant sei. Rund 78% der Kreise mit einem vorliegendem SPGK wurden dabei von externen Instituten unterstützt. Viele strebten allerdings an, zukünftig die Bedarfsplanung selbst durchzuführen (vgl. Braeseke et. al., 2020).

Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege hat das IGES Institut, ein unabhängiges, privatwirtschaftliches Forschungs- und Beratungsinstitut mit Hauptsitz in Berlin, auf Basis der Pflegestatistik 2017 beziehungsweise 2019 ein Gutachten für den Bereich

der Pflege bis 2050 erstellt. Ausgehend von rund 492 000 Pflegebedürftigen im Jahr 2019 wird eine Anzahl von gut 761 000 Leistungsempfängerinnen und -empfängern der Pflegeversicherung im Jahr 2050 erwartet – ein Anstieg von rund 55% (vgl. Braeseke et. al, 2021). Allerdings übersteigt die Anzahl der Pflegebedürftigen im Jahr 2021 bereits die im Gutachten für das Jahr 2025 vorausberechnete Anzahl (vorausberechnete Anzahl für 2025 laut Gutachten: 543 918 Pflegebedürftige). Der Anstieg der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren dürfte damit deutlich stärker ausfallen als bisher angenommen. Um entsprechende Entwicklungen in der Pflege abbilden zu können, ist eine regelmäßige fundierte Pflegebedarfsermittlung anhand der amtlichen Daten der Statistiken zur Pflege und Bevölkerung essenziell.

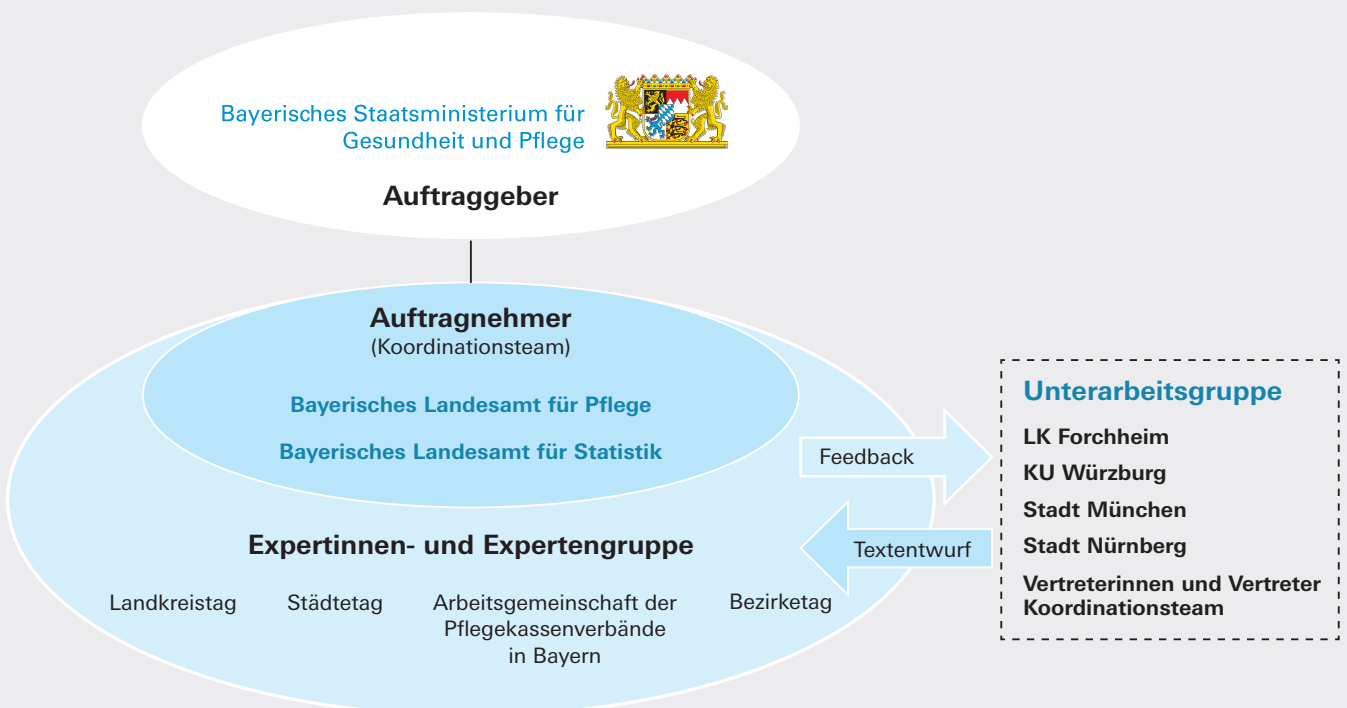
Projektziel, -organisation und -verlauf

Ziel des Projekts ist es, die bayerischen Kommunen durch die Erarbeitung einer Handlungsleitlinie für die Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege

zu rüsten und – angelehnt an das IGES-Gutachten – eine bayernweit vergleichbare methodische Herangehensweise an die Pflegebedarfsermittlung zu etablieren. Hierfür wurde im Anschluss an eine vom StMGP initiierte Auftaktveranstaltung im März 2021 um das Koordinationsteam – bestehend aus LfP und LfStat – eine Expertinnen- und Expertengruppe gegründet (siehe Abbildung 1). Der Expertinnen- und Expertengruppe gehören Vertreterinnen und Vertreter¹ des Bayerischen Städtetags (hier im Auftrag die Landeshauptstadt München und die Stadt Nürnberg), des Landkreistags (Landkreis Forchheim und Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), des Bezirkstags (Bezirk Oberbayern) sowie der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) der Pflegekassenverbände in Bayern (hier vertreten durch die AOK Bayern und den Verband der Ersatzkassen e. V. [vdek]) an. Ein erster Aufschlag der Handlungsleitlinie wurde durch eine Unterarbeitsgruppe aus dem Koordinationsteam und Vertreterinnen und Vertretern aus den Städten München und Nürnberg sowie dem Landkreis

¹ Mitwirkende der Handlungsleitlinie in alphabet. Folge: Agnes Daberge (AOK Bayern/ARGE der Pflegekassenverbände in Bayern), Romy Eberlein (Landkreis Forchheim), Rüdiger Erling (LfP), Christine Geus (LfStat), Birgit Greger (Stadt München), Thomas Hackenberg (vdek Landesvertretung Bayern/ARGE der Pflegekassenverbände in Bayern), Aiske Ihnken (LfP), Annette Kohle (Bezirk Oberbayern), Tobias Konrad (Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), Dr. Eva Kopf (Stadt Nürnberg), Jan Kurzdin (LfStat), Valerie Leukert (LfStat), Julia Meier (LfP), Manfred Müller (Bezirk Oberbayern), Sarah Reker (Bezirk Oberbayern), Andrea Rogi-Lins (Bezirk Oberbayern), Annegret Schefold (Bezirk Oberbayern), Klaus Schmitz (Stadt Nürnberg), Dr. Michael Schneider (LfP), Elisabeth Seitz (LfStat), David Stoll (Stadt München), Dr. Karin Tesching (LfStat), Dr. Annette Weiß (LfP), Jamie Lee Wendel (LfStat).

Abb. 1
Projektstruktur des Projekts „Bedarfsermittlung in der Langzeitpflege“



Quelle: Bayerisches Landesamt für Pflege.

Forchheim und des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg erstellt und in einem fortlaufenden Abstimmungsprozess mit der Expertinnen- und Expertengruppe weiterentwickelt und finalisiert. Die Expertinnen- und Expertengruppe hatte bis 4. November 2022 Zeit, eine Rückmeldung zum Entwurf der Handlungsleitlinie zu geben. Die Grundzüge der Handlungsleitlinie wurden bereits auf dem Fachkongress „Gute Pflege. Daheim in Bayern.“ am 21. Oktober 2022 (siehe Abbildung 2) sowie dem zweiten Termin der Online-Veranstaltungsreihe „Wohnen und Pflege in Bayern“ am 8. November 2022 vorgestellt.

Handlungsleitlinie mit Basismodell

Die Handlungsleitlinie hat den Charakter von Empfehlungen, die den Anreiz und die Rahmenbedingungen für Kommunen schaffen sollen, sich selbst aktiv der Pflegebedarfsplanung zu widmen. Zentrale Annahme des Projekts ist, dass die Gestaltung einer angemessenen pflegerischen Versorgungsstruktur einer soliden Datengrundlage bedarf, die anschließend in den Kontext der örtlichen Gegebenheiten gesetzt werden muss. Zentrales Element der Handlungsleitlinie ist deshalb das Basismodell, bestehend aus einer Datenbasis und der Bewertung in den Kommunen.

Die Datenbasis bildet einerseits den IST-Stand der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Pflegeversicherung (nach Alter, Geschlecht, Pflegegrad, Leistungsart) und den vorhandenen Versorgungsstrukturen (Anzahl Einrichtungen, Plätze, Personal in voll- und teilstationären sowie ambulanten Einrichtungen) ab. Andererseits werden Vorausberechnungen zur künftigen Anzahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger sowie davon ausgehend der benötigten Versorgungsangebote auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung erstellt. Dabei erfolgt eine Fortschreibung auf Basis von Pflegequoten nach Altersjahren, Geschlecht und Pflegegrad sowie des aktuellen Nutzungsverhaltens bei den Versorgungsangeboten. Die Datenbasis soll zweijährlich auf Kreisebene vom LfStat bereitgestellt werden. Die Vorausberechnungen betrachten dabei einen Zeitraum von zehn Jahren. Besonders in den kreisfreien Städten und größeren Landkreisen liegen teilweise eigene Bevölkerungs-

oder Pflegevorausberechnungen vor. Diese können die Kommunen ergänzend nutzen.

Im Rahmen der Bewertung in den Kommunen werden die Zahlen des Bayerischen Landesamts für Statistik in den Kontext der örtlichen Gegebenheiten gesetzt. Die Sozialplanerinnen und -planer vor Ort können am besten einschätzen, ob in Zukunft wichtige Entwicklungen bereits absehbar sind, beispielsweise ob ein Neubaugebiet erschlossen werden soll oder Pflegeeinrichtungen eröffnet, erweitert oder geschlossen werden. Die Anzahl der zukünftig Pflegebedürftigen und der benötigten Versorgungsstrukturen in der voll- und teilstationären und ambulanten Pflege sowie der Kurzzeitpflege wird dabei dem aktuellen Bestand der Versorgungsangebote gegenübergestellt und der zusätzliche Bedarf abgeschätzt. Es wird empfohlen, die Datenbasis alle vier bis sechs Jahre für die Bedarfsplanung in den Kommunen zu nutzen.

Zusätzlich zum Basismodell empfiehlt die Handlungsleitlinie ein jährliches kommunales Monitoring. Dies umfasst eine Bestandsfortschreibung der Grunddaten zu den vorhandenen Versorgungsstrukturen wie der Anzahl und Platzzahl von pflegerischen Versorgungsangeboten. Das kommunale Monitoring dient dazu, auch in den Leistungsbereichen mit hoher Volatilität (u. a. die ambulante Pflege und Tagespflege) auf dem aktuellen Stand zu sein.

Wichtige und weiterführende Daten für die Bewertung in den Kommunen beziehungsweise das kommunale Monitoring liegen den Kommunen vor, unter anderem bei den Fachstellen für Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht – (FOA). Ebenso können Informationen zu weiteren kommunalen Angeboten wie Nachbarschaftsinitiativen, barrierefreie Wohnmöglichkeiten und Mobilität oder Essen auf Rädern einbezogen werden.

Zu beachten ist, dass im Basismodell und kommunalen Monitoring zwar fehlende Kapazitäten (Plätze und Personal) festgestellt und dokumentiert werden können, dass jedoch die Einflussmöglichkeiten der Kommunen auf die Strukturen sowie vor



Abb. 2 Fachkongress „Gute Pflege. Daheim in Bayern.“ am 21. Oktober 2022: Staatsminister Holetschek mit Mitgliedern der Unterarbeitsgruppe beim Fachkongress „Gute Pflege. Daheim in Bayern.“ am 21. Oktober 2022 in Nürnberg. Von links: Tobias Konrad (Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), Christine Geus (LfStat), Staatsminister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek, Jamie Lee Wendel (LfStat), Julia Meier (LfP), Aiske Ihnken (LfP), Birgit Greger (Landeshauptstadt München), Romy Eberlein (Landkreis Forchheim). Nicht auf dem Bild abgebildete Mitglieder der Unterarbeitsgruppe: Klaus Schmitz (Stadt Nürnberg), Rüdiger Erling (LfP), Dr. Annette Weiß (LfP).

allein die Personalsituation und -gewinnung eher begrenzt sind.

Ausblick

Ende Januar² 2023 wird die Handlungsleitlinie dem Auftraggeber StMGP von der Expertinnen- und Expertengruppe vorgestellt und verlässt damit den Entwurfsstatus. Die Handlungsleitlinie soll auf der Internetseite des LfP veröffentlicht werden.

Aktuelle IST-Daten zu Bevölkerung, Pflegebedürftigen und Pflegestrukturen sowie die Bevölkerungsvorausberechnung sind bereits jetzt über GENESIS-Online, das Online-Angebot des LfStat zugänglich (www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/).

Nach Fertigstellung sollen auch die Vorausberechnungen zu den Pflegebedürftigen und den Versorgungsstrukturen regelmäßig dort veröffentlicht werden.

Neben der Handlungsleitlinie und der zukünftig bereitgestellten Datenbasis können weitere Unterstützungsstrukturen für die in den Kommunen

tätigen Sozialplanerinnen und -planer nötig sein. Mögliche Überlegungen beziehen einen regelmäßigen Austausch zwischen den Sozialplanerinnen und -planern, spezielle Schulungsangebote und eine überregionale Koordinierungsstelle ein.

Literatur:

Dr. Braeseke, Grit / Burgart, Elena / Kulas, Heidi / Lingott, Nina / Pflug, Claudia / Pörschmann-Schreiber, Ulrike / Tisch, Thorsten / Wentz, Lukas (2020): Gutachten für den Bereich der Pflege für die Jahre 2025 bis 2050 in Bayern: LOS 1 und LOS 2 – Teilbericht A: Gesamtgutachten. Berlin. IGES Institut.

Dr. Braeseke, Grit / Burgart, Elena / Kulas, Heidi / Lingott, Nina / Pflug, Claudia / Pörschmann-Schreiber, Ulrike / Tisch, Thorsten / Wentz, Lukas (2021): Gutachten für den Bereich der Pflege für die Jahre 2025 bis 2050 in Bayern: Anlage 1: Anpassung der Bedarfsprognosen an die Pflegestatistik 2019, Teilbericht A. Berlin. IGES Institut.

² Redaktionsschluss dieser Ausgabe war Anfang Januar 2023.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031

Negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen führt langfristig zu Bevölkerungsrückgang; regional unterschiedliche Entwicklungen; Alterung der Bevölkerung in Bayern schreitet voran

Dipl.-Soz. Jan Kurzidim

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2031 für die bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte zeigen, dass die Bevölkerungszahlen Bayerns in den kommenden 20 Jahren weitgehend stabil bleiben. Nach den diesjährigen Berechnungen wird die Einwohnerzahl Bayerns in 20 Jahren mit 12,61 Millionen Einwohnern auf dem heutigen Niveau von rund 12,60 Millionen Personen liegen. Allerdings wird die Bevölkerungsentwicklung in Bayern nicht gleichmäßig verlaufen, sondern vorerst noch ansteigen. Nach Erreichen ihres vorläufigen Maximums von ca. 12,69 Millionen Personen im Jahr 2021 wird die Bevölkerungszahl im Freistaat dann aber langfristig zurückgehen.

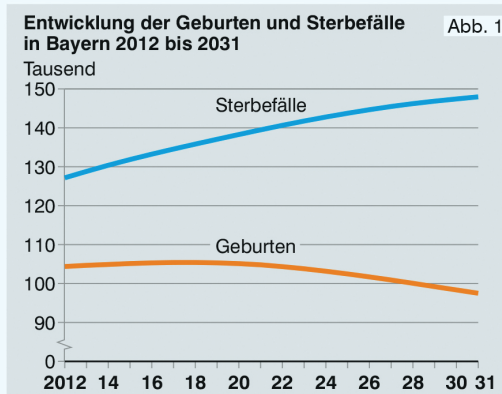
Auch wird die demographische Entwicklung regional sehr unterschiedlich ausfallen: Oberbayern kann in den kommenden 20 Jahren als einziger Regierungsbezirk in Bayern noch mit einer deutlichen Bevölkerungszunahme (+6,5%) rechnen. Die Regierungsbezirke Mittelfranken (-1,4%), Niederbayern (-1,3%) und Schwaben (-0,9%) werden eine relativ stabile Einwohnerentwicklung vorweisen können und im Jahr 2031, wenn die demographischen Trends der Vergangenheit auch in den kommenden 20 Jahren fortbestehen, einen Bevölkerungsbestand nur wenig unter dem heutigen Niveau vorweisen können. Weite Teile der Oberpfalz (-3,5%), ausgenommen Stadt und Landkreis Regensburg, und besonders die Regierungsbezirke Unterfranken (-6,0%) und Oberfranken (-9,3%) müssen sich dagegen auf merkliche Bevölkerungsverluste einstellen.

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen unter der Annahme konstanter Trends

Grundsätzlich ist bei der Interpretation der Ergebnisse von Bevölkerungsvorausberechnungen zu beachten, dass der aufgezeigte Verlauf der Einwohnerentwicklung nur unter der Voraussetzung des Eintretens der getroffenen Annahmen stattfindet. Bevölkerungsvorausberechnungen sind also Modellrechnungen, die die demographische Entwicklung der vergangenen Jahre unter bestimmten Annahmen zu den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen in die Zukunft fortschreiben. Sie zeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau der Bevölkerung unter bestimmten, auf heutigen Erkenntnissen beruhenden Annahmen, entwickeln würden. Vorausberechnungen dürfen also nicht als exakte Vorhersagen missverstanden werden, sie zeigen aber, wie sich

eine Bevölkerung unter Beibehaltung der demographischen Trends der vergangenen Jahre entwickeln würde.

Die regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung werden nach einer national und international anerkannten, wissenschaftlich fundierten Methode (mit der Software SIKURS) berechnet, die auch vom Statistischen Bundesamt, den anderen Statistischen Landesämtern, den Statistischen Ämtern der meisten deutschen Großstädte sowie der amtlichen Statistik in den Nachbarländern Österreich und Schweiz genutzt wird. Zunächst werden Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und der Wanderungen bis zum Endjahr der Berechnungen getroffen. Diese Annahmen basieren auf der Analyse von bisherigen Ver-



läufen der einzelnen Parameter. Die eigentliche Berechnung geht dann von der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht zu einem bestimmten Stichtag aus und wird für jedes Jahr des Berechnungszeitraums einzeln durchgeführt. Die bereits lebenden Jahrgänge werden in die nächst höhere Altersstufe übernommen, um erwartete Sterbefälle vermindert und um das jeweilige Wanderungssaldo korrigiert. Die Lebendgeborenen werden hinzugefügt. Die Anzahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen wird berechnet, indem altersspezifischen Annahmen zur Geburtenhäufigkeit und zur Sterblichkeit auf die vorhandene Bevölkerung angewendet werden. Die Zu- und Abwanderungen ergeben sich aus dem angenommenen Wanderungssaldo und seiner Altersstruktur. Hierbei werden verschiedene Wandertypen berücksichtigt, z. B. Wanderungen gegenüber dem Ausland, den anderen Bundesländern, aber auch Binnenwanderungen innerhalb Bayerns.

Annahmen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung

Auch die diesjährige regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wurde nach diesem deterministischen Komponentenmodell berechnet. Dabei wird davon ausgegangen, dass Annahmen über die Fertilität (konstante zusammengefasste Geburtenziffer, steigendes Alter der Mutter bei der Geburt), die Sterblichkeit (weiterhin steigende Lebenserwartung) und die Binnen- und Außenwanderung (konstante altersspezifische Zuzugsquoten und Wegzugsraten) strukturell auch in der Zukunft weiter bestehen. Entsprechend sind im Vorfeld der eigentlichen Berechnungen umfassende empirische Analysen zu den Geburten,

Sterbefällen und Wanderungen vorgenommen worden. Folgende Annahmen liegen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2031 des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung im Einzelnen zugrunde:

• Ausgangsbevölkerung:

Die aktuellen Berechnungen basieren auf dem Bevölkerungsstand zum 31.12.2011, differenziert nach Gebietseinheit, Geschlecht und Einzelaltersjahren. Die Daten stammen aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung, deren Bevölkerungsstand alle mit alleiniger oder Hauptwohnung gemeldeten Einwohner umfasst. Zu beachten ist, dass durch die Veröffentlichung der Ergebnisse des Zensus 2011 die Möglichkeit besteht, dass nachträglich abweichende Ausgangsbedingungen aufgezeigt werden.

• Fertilität:

Ziel der Annahmensetzung im Bereich der Geburten ist eine Bestimmung des künftigen generativen Verhaltens potentieller Eltern. Die Geburtenraten werden dabei unter Berücksichtigung räumlicher Unterschiede konstant in die Zukunft fortgeschrieben. Die regionalen Unterschiede im Geburtenverhalten gehen in Form kreis- und altersspezifischer Geburtenraten (für die 15- bis 49-jährigen Frauen), die auf Basis der Lebendgeborenen der Jahre 2003 bis 2011 gebildet wurden, in die Berechnungen ein. Weiterhin wird ein (leicht) steigendes Alter der Mütter bei der Geburt in den Modellannahmen berücksichtigt.

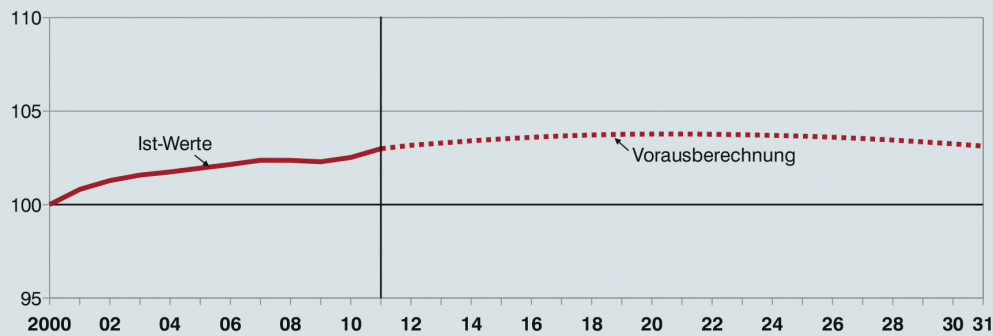
• Mortalität:

Auch die Sterblichkeit wurde unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert. Auf Basis der tatsächlichen Sterbefälle in den Jahren 2003 bis 2011 erfolgte eine Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Sterberaten für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt in Bayern. Es wird von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung ausgegangen (bei Männern um 2,7 Jahre, bei Frauen um 2,4 Jahre bis 2031).

Die auf Basis dieser Daten für Bayern vorausgerechneten Sterbefall- und Geburtenzahlen (sog. natürliche Bevölkerungsbewegungen) werden in Abbildung 1 dargestellt. Deutlich zu erkennen ist

Entwicklung der Bevölkerung in Bayern seit 2000 und - vorausberechnet - bis 2031
(2000 = 100)

Abb. 2



der in den kommenden Jahren noch zunehmende Sterbefallüberschuss über die Geburten.

• Außenwanderung:

Wanderungen stellen bei Bevölkerungsvorausberechnungen eine wichtige Komponente dar, deren künftige Bestimmung allerdings schwierig und mit gewissen Unsicherheiten behaftet ist. Da Wanderungsbewegungen aufgrund gesellschaftlicher, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren erfahrungsgemäß kurzfristig erheblichen Schwankungen unterliegen, ist eine umfassende und langfristige Wanderungsanalyse Basis jeder regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Für die aktuelle Vorausberechnung erfolgte eine Berechnung von Zuzugsquoten und Fortzugsraten je Gebiet, Einzelaltersjahr und Geschlecht anhand der tatsächlichen Wanderungen in den Jahren 2003 bis 2011. Im Bereich der Außenwanderung wurden zwei Wandertypen abgebildet:

- a) Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland
- b) Wanderungsverflechtungen mit dem übrigen Bundesgebiet

Dabei wurden sowohl landesspezifische, v. a. durch die wirtschaftliche Anziehungskraft Bayerns bedingte, Entwicklungstendenzen einbezogen, als auch überregionale Entwicklungen berücksichtigt. Insgesamt wurden den Vorausberechnungen Wanderungsüberschüsse gegenüber dem Ausland zugrunde gelegt, die sich grundsätzlich an der Entwicklung in den vergangenen Jahren orientieren (es wurde durchschnittlich ein jährlicher Wande-

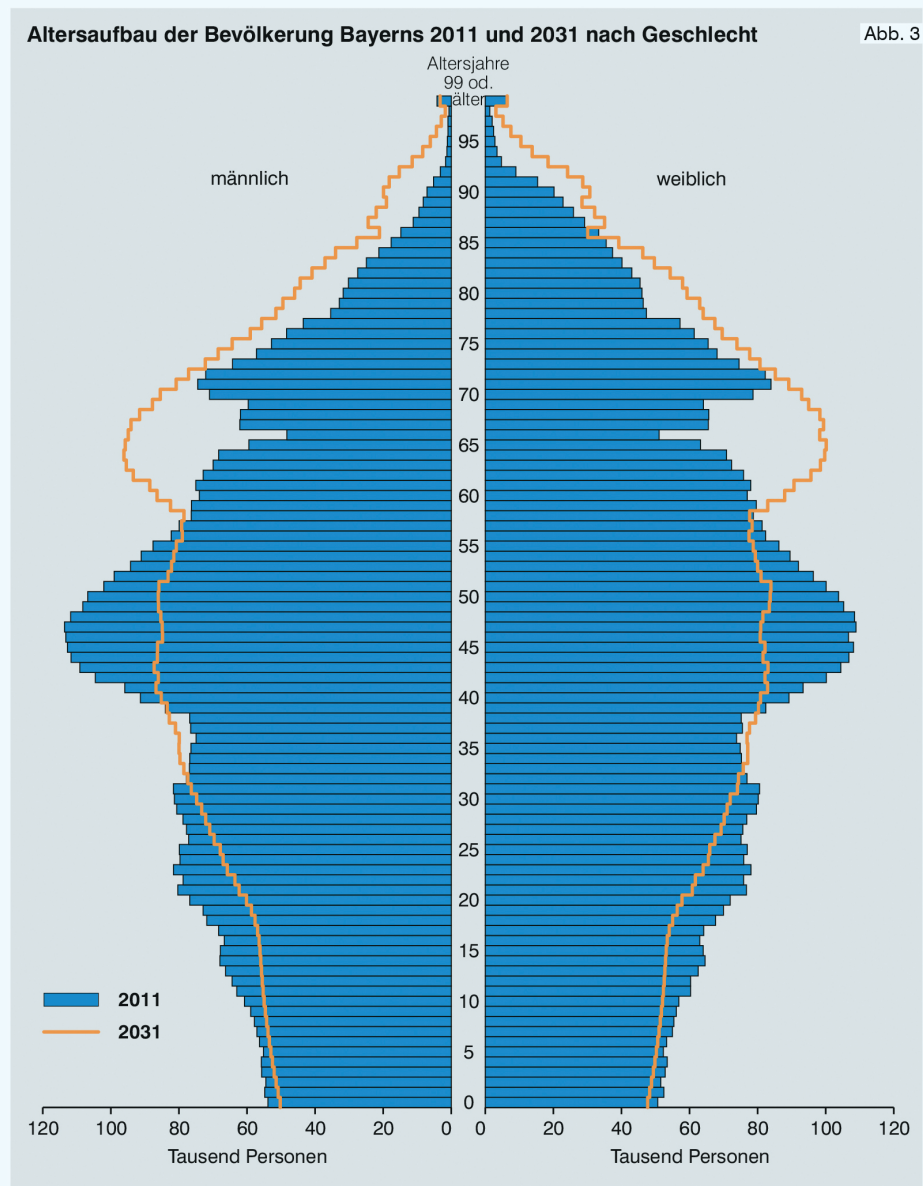
rungsgewinn von 20 600 Personen angenommen). Bei den Wanderungsverflechtungen mit dem restlichen Bundesgebiet wurden durchschnittliche Wanderungsgewinne von 16 400 Personen pro Jahr den Berechnungen zugrunde gelegt.

• Binnenwanderung:

Neben den Zu- und Wegzügen über die Grenzen Bayerns werden in der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch die Wanderungsbewegungen innerhalb Bayerns berücksichtigt. Diese Binnenwanderungen, ebenfalls differenziert nach Ziel- und Herkunftsgebiet, wurden über eine umfangreiche Analyse der tatsächlichen Wanderungsströme in Bayern (differenziert nach Geschlecht und Alter) über die Kreisgrenzen in den Jahren 2008 bis 2011 modelliert und gehen in Form demographisch differenzierter Binnenwegzugsraten in die Berechnung ein.

Ergebnisse für den Freistaat Bayern

Aller Voraussicht nach wird die Einwohnerzahl Bayerns, ausgehend vom Stand zum 31.12.2011 mit rund 12,60 Millionen Personen, mittelfristig noch zunehmen. Voraussichtlich im Jahr 2021 wird die bayerische Bevölkerung mit rund 12,69 Millionen Personen ihr maximales Niveau erreichen und danach abnehmen (vgl. Abbildung 2). Im Jahr 2031 werden nach den jüngsten Berechnungen ca. 12,61 Millionen Menschen im Freistaat leben, die Bevölkerungszahl würde demnach nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Ausgangsjahr 2011 liegen.



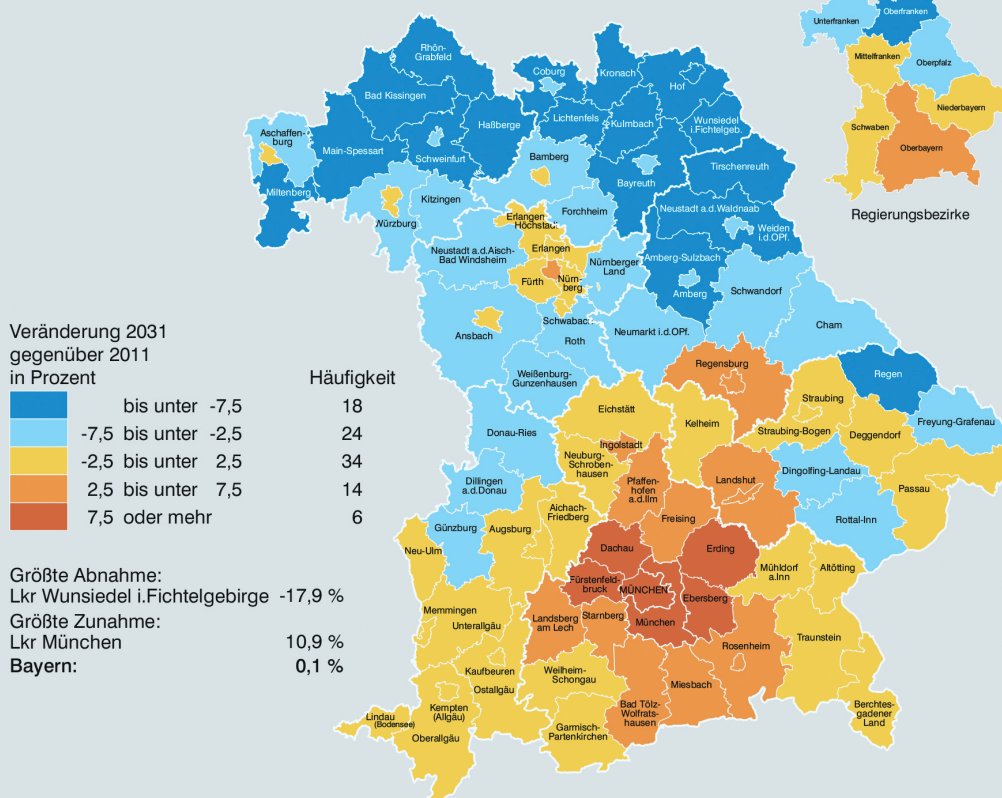
Die vorerst noch wachsende Bevölkerung Bayerns wird begleitet von einer sich signifikant ändernden Altersstruktur – dieser Prozess stellt (neben dem langfristigen Bevölkerungsrückgang) das zweite Merkmal des demographischen Wandels dar. Die in Abbildung 3 dargestellte Bevölkerungspyramide veranschaulicht die voranschreitende Alterung der Bevölkerung: Während im Ausgangsjahr 2011 (blaue Pyramide) die mittleren Altersjahrgänge am stärksten besetzt sind, wird sich die Altersstruktur im Jahr 2031 (oranger Umriss) grundlegend verändert haben.

Am stärksten besetzt werden dann die Altersgruppen über 60 Jahren sein, während die Besetzungen der mittleren und jüngeren Altersklassen deutlich niedriger ausfallen werden als noch im Jahr 2011.

Sowohl Anzahl als auch Anteil der Personen der unter 20-Jährigen werden bis zum Jahr 2031 zurückgehen. Im Jahr 2011 lebten in Bayern rund 2,40 Millionen Personen dieser Altersgruppe, im Jahr 2021 werden es bereits 8,4 % weniger sein (2,20 Millionen Personen), weitere zehn Jahre später dann nur noch

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern - Veränderung 2031 gegenüber 2011 in Prozent

Abb. 4



Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2011–2031 und weiterer demographischer Analysen (z. B. Demographie-Spiegel für bayerische Gemeinden, Vorausberechnung der Personen mit Migrationshintergrund) sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (www.statistik.bayern.de/demographie) verfügbar.

2,12 Millionen Personen (11,4% weniger als im Ausgangsjahr 2011).

Bei der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren ergibt sich ein anderes Bild: Ausgehend von 7,73

Millionen Personen im Jahr 2011 wird diese Altersgruppe bis zum Jahr 2031 relativ konstant bleiben (7,70 Millionen Personen, -0,4%). Dann aber werden deutlich mehr Menschen in die Altersgruppe 65+ übertreten als Jugendliche (bzw. Zuwanderer) nachrücken. Als Konsequenz wird die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen bis zum Jahr 2031 auf rund 7,12 Millionen Personen abnehmen (-7,9% gegenüber 2011).

Deutliche Zuwächse wird es dagegen in der Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren geben, weil in den kommenden Jahren stark besetzte Jahrgänge in die Altersgruppe 65+ übergehen werden. Die im Jahr 2011 noch 2,47 Millionen Personen große Altersgruppe wird binnen 20 Jahren auf 3,37 Millionen Personen im Jahr 2031 anwachsen und damit einen Zuwachs

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031: Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand					Durchschnittsalter		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12.2011	31.12.2031	Veränderung in Prozent	davon: natürliche Bevölkerungs- bewegungen in Prozent	davon: Wanderungen in Prozent	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031
	in 1 000			in Jahren							
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	126,7	135,0	6,6	-1,4	7,9	42,2	44,8	30,2	29,5	30,1	38,7
München, Landeshauptstadt	1 378,2	1 523,2	10,5	6,0	4,6	41,6	42,6	25,2	27,3	26,7	29,7
Kreisfreie Stadt Rosenheim	61,5	63,2	2,8	-2,1	4,9	43,3	46,0	29,1	29,4	32,5	45,2
Landkreis Altötting	108,0	107,0	-0,9	-8,5	7,6	43,8	47,8	32,7	30,8	34,6	52,6
Landkreis Berchtesgadener Land	103,0	105,3	2,2	-9,5	11,7	45,0	47,8	30,1	28,9	39,4	51,2
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	122,3	126,8	3,6	-6,7	10,3	43,7	47,7	33,4	30,9	35,0	51,7
Landkreis Dachau	140,2	152,8	9,0	-3,7	12,7	42,0	45,5	33,2	32,1	28,5	42,3
Landkreis Ebersberg	130,8	143,1	9,4	-3,4	12,8	42,2	45,5	35,8	34,2	31,2	43,1
Landkreis Eichstätt	125,5	128,5	2,4	-2,7	5,1	41,3	45,6	35,2	32,9	27,7	44,5
Landkreis Erding	128,2	139,4	8,8	-0,5	9,3	41,0	45,5	34,9	31,9	25,2	42,1
Landkreis Freising	168,2	177,8	5,7	0,9	4,8	40,6	44,8	32,2	30,2	24,1	39,1
Landkreis Fürstenfeldbruck	206,7	223,6	8,2	-5,5	13,7	43,5	46,4	33,1	32,9	35,2	46,9
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	86,6	84,7	-2,2	-11,8	9,6	45,6	49,5	30,7	27,7	41,6	57,6
Landkreis Landsberg am Lech	115,2	120,6	4,7	-4,2	8,9	42,4	47,1	35,8	32,6	30,4	50,0
Landkreis Miesbach	96,0	98,3	2,5	-8,8	11,3	44,5	48,4	32,2	29,8	37,8	53,5
Landkreis Mühldorf	110,7	110,5	-0,1	-8,6	8,5	43,2	47,4	33,4	30,8	32,6	50,4
Landkreis München	328,0	363,8	10,9	-4,0	14,9	43,0	45,3	33,3	34,1	34,1	42,6
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	91,9	93,3	1,5	-4,7	6,2	42,1	46,3	34,3	32,0	29,5	47,2
Landkreis Pfaffenhofen	118,2	123,7	4,7	-3,8	8,5	42,0	46,3	33,2	31,3	27,8	45,7
Landkreis Rosenheim	251,1	259,4	3,3	-7,8	11,1	43,2	47,6	34,0	31,2	33,2	51,6
Landkreis Starnberg	131,6	137,3	4,4	-7,6	12,0	44,5	47,6	34,7	33,5	39,2	52,3
Landkreis Traunstein	170,9	171,5	0,4	-8,2	8,6	44,3	48,2	32,8	31,0	37,0	54,8
Landkreis Weilheim-Schongau	131,2	130,9	-0,3	-6,9	6,6	43,3	47,5	35,2	32,5	34,5	53,5
Regierungsbezirk Oberbayern	4 430,7	4 719,9	6,5	-1,8	8,3	42,5	45,3	30,6	30,2	30,7	41,1
Kreisfreie Stadt Landshut	64,3	68,1	6,1	-8,0	14,1	44,2	47,1	28,2	28,5	35,3	48,5
Kreisfreie Stadt Passau	50,5	49,7	-1,6	-11,2	9,6	44,8	48,0	23,3	23,9	34,5	51,4
Kreisfreie Stadt Straubing	44,7	45,8	2,4	-10,5	12,9	44,8	48,1	26,4	26,3	34,2	50,6
Landkreis Deggendorf	117,3	117,8	0,5	-8,2	8,6	43,2	47,7	30,9	28,4	30,3	50,5
Landkreis Freyung-Grafenau	79,2	73,7	-7,0	-11,3	4,3	43,8	49,2	31,6	28,7	31,8	58,6
Landkreis Kelheim	113,8	115,5	1,5	-5,4	6,9	42,1	46,5	34,4	31,9	29,2	47,7
Landkreis Landshut	149,4	153,2	2,5	-4,5	7,0	42,1	46,9	33,9	31,2	27,9	48,5
Landkreis Passau	187,6	183,0	-2,5	-9,8	7,3	43,8	49,1	31,6	28,7	33,0	57,2
Landkreis Regen	78,5	71,0	-9,5	-12,0	2,4	44,2	49,2	29,6	27,7	32,5	56,9
Landkreis Rottal-Inn	118,0	113,5	-3,8	-9,7	5,9	43,6	48,1	33,5	30,5	34,4	54,4
Landkreis Straubing-Bogen	97,8	96,6	-1,2	-6,6	5,4	42,6	47,7	33,3	30,1	29,1	50,9
Landkreis Dingolfing-Landau	91,5	88,9	-2,9	-6,3	3,5	42,7	47,2	31,9	29,3	29,5	49,1
Regierungsbezirk Niederbayern	1 192,5	1 176,8	-1,3	-8,2	6,9	43,3	47,9	31,6	29,3	31,4	52,1
Kreisfreie Stadt Amberg	43,5	40,7	-6,5	-11,6	5,1	44,8	48,5	28,3	26,9	36,3	54,2
Kreisfreie Stadt Regensburg	136,6	143,8	5,3	-1,3	6,5	42,5	44,8	24,5	26,0	28,3	38,3
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	42,0	39,7	-5,4	-11,2	5,8	44,6	48,3	30,2	28,1	37,5	53,9
Landkreis Amberg-Weizbach	104,7	96,4	-7,9	-9,6	1,7	43,5	48,3	32,1	30,3	32,2	55,9
Landkreis Cham	128,0	120,0	-6,2	-9,9	3,6	43,6	48,4	31,1	28,8	31,7	54,7
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	127,9	124,6	-2,6	-6,7	4,1	42,3	47,6	34,0	29,9	28,8	50,7
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	96,8	87,8	-9,2	-9,1	-0,1	43,2	48,1	32,6	30,1	31,1	53,5
Landkreis Regensburg	184,8	189,7	2,7	-5,8	8,4	42,5	47,3	32,4	31,0	27,6	50,4
Landkreis Schwandorf	142,9	136,3	-4,6	-9,4	4,8	43,4	47,9	31,6	29,2	31,6	51,8
Landkreis Tirschenreuth	74,3	64,6	-13,1	-12,9	-0,3	44,4	49,1	32,3	29,7	35,7	59,0
Regierungsbezirk Oberpfalz	1 081,5	1 043,6	-3,5	-7,9	4,4	43,2	47,5	31,0	29,2	30,8	50,8
Kreisfreie Stadt Bamberg	70,1	68,9	-1,7	-7,4	5,7	43,9	46,9	26,0	25,7	34,2	47,1
Kreisfreie Stadt Bayreuth	73,1	69,1	-5,4	-8,4	3,0	43,4	46,2	24,7	24,8	32,1	46,0
Kreisfreie Stadt Coburg	40,9	38,2	-6,6	-10,8	4,2	45,4	48,2	27,7	28,6	37,9	54,9
Kreisfreie Stadt Hof	45,9	39,7	-13,6	-13,6	0,0	45,8	48,8	29,0	27,9	40,6	56,6
Landkreis Bamberg	144,4	139,8	-3,1	-6,8	3,7	42,2	47,3	32,9	31,1	27,7	51,2
Landkreis Bayreuth	105,7	96,5	-8,7	-11,0	2,2	44,0	48,7	31,8	30,0	33,4	56,9
Landkreis Coburg	87,7	77,8	-11,3	-11,5	0,2	44,8	49,5	30,9	28,5	35,7	59,6
Landkreis Forchheim	113,2	110,1	-2,7	-7,5	4,8	42,9	47,7	32,8	31,5	30,1	53,5
Landkreis Hof	99,1	81,5	-17,8	-17,7	0,0	46,4	50,9	30,4	28,2	42,2	66,7
Landkreis Kronach	69,5	58,8	-15,4	-15,2	-0,3	45,5	50,4	28,8	26,3	36,8	61,5
Landkreis Kulmbach	73,9	64,0	-13,4	-13,5	0,2	45,3	50,0	30,0	27,8	36,6	61,4
Landkreis Lichtenfels	68,0	61,5	-9,5	-11,9	2,4	44,5	49,4	30,4	28,1	34,7	58,3
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	75,8	62,3	-17,9	-17,5	-0,4	47,0	50,6	29,1	28,5	44,1	66,4
Regierungsbezirk Oberfranken	1 067,4	968,3	-9,3	-11,4	2,1	44,5	48,7	30,1	28,6	34,9	56,2

1 Jugendquotient: Anzahl 0 bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Noch: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031: Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand					Durchschnittsalter		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12.2011	31.12.2031	Veränderung in Prozent	davon: natürliche Bevölkerungs- bewegungen in Prozent	davon: Wanderungen in Prozent	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031
	in 1 000					in Jahren					
Kreisfreie Stadt Ansbach	40,3	39,5	-2,1	-9,2	7,1	44,4	47,9	30,5	30,1	36,8	54,2
Kreisfreie Stadt Erlangen	106,3	107,4	1,0	-1,4	2,4	42,3	44,6	27,9	28,9	29,9	41,1
Kreisfreie Stadt Fürth	116,3	120,0	3,1	-4,4	7,5	42,8	45,9	29,4	28,4	29,8	42,3
Kreisfreie Stadt Nürnberg	510,6	517,0	1,3	-4,6	5,9	43,6	45,6	26,4	26,9	32,7	40,9
Kreisfreie Stadt Schwabach	39,1	39,0	-0,2	-8,5	8,3	44,0	47,5	31,9	31,2	35,3	51,2
Landkreis Ansbach	179,6	169,0	-5,9	-7,3	1,4	42,9	47,6	34,2	31,4	31,3	52,7
Landkreis Erlangen-Höchstädt	132,0	134,8	2,1	-6,0	8,1	42,9	47,0	32,9	32,9	30,1	50,6
Landkreis Fürth	115,6	114,7	-0,8	-9,4	8,5	44,5	48,6	30,4	29,7	34,2	54,3
Landkreis Nürnberger Land	166,2	159,8	-3,8	-10,9	7,1	44,6	48,6	31,2	30,3	35,9	55,7
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim ..	97,5	91,5	-6,2	-9,0	2,8	43,4	47,9	33,6	31,7	32,4	54,8
Landkreis Roth	124,0	118,0	-4,9	-8,2	3,4	43,3	48,0	33,2	31,0	32,2	54,2
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	91,9	85,2	-7,4	-9,7	2,3	43,8	48,4	33,7	31,4	34,5	57,6
Regierungsbezirk Mittelfranken	1 719,5	1 695,8	-1,4	-6,7	5,3	43,5	46,9	30,2	29,4	32,6	48,0
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	68,8	68,4	-0,5	-6,2	5,6	43,7	47,1	28,9	28,9	32,4	48,9
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	53,2	50,6	-5,0	-11,1	6,1	45,5	48,5	28,6	29,1	40,9	57,4
Kreisfreie Stadt Würzburg	133,8	134,6	0,6	-6,7	7,4	42,7	45,1	20,5	21,7	28,4	39,4
Landkreis Aschaffenburg	172,2	162,4	-5,7	-8,4	2,7	43,7	48,4	32,0	29,9	32,2	54,7
Landkreis Bad Kissingen	103,8	92,9	-10,5	-13,3	2,8	45,2	50,1	31,8	30,0	38,3	65,1
Landkreis Rhön-Grabfeld	82,3	73,4	-10,8	-9,8	-1,1	43,9	49,0	32,7	30,8	33,3	59,7
Landkreis Haßberge	84,7	77,3	-8,7	-8,1	-0,6	43,2	48,0	32,4	30,9	30,4	55,2
Landkreis Kitzingen	88,4	84,7	-4,2	-8,5	4,3	43,3	48,3	31,8	28,8	31,2	53,5
Landkreis Miltenberg	127,8	117,4	-8,1	-7,8	-0,4	43,2	48,1	33,9	30,2	32,5	54,2
Landkreis Main-Spessart	127,2	115,5	-9,2	-10,7	1,5	44,3	49,3	31,3	28,9	33,9	59,2
Landkreis Schweinfurt	112,8	103,2	-8,5	-8,1	-0,4	44,0	48,6	32,4	30,7	33,7	58,3
Landkreis Würzburg	159,8	155,6	-2,7	-5,0	2,4	43,3	47,9	31,5	30,6	30,4	54,2
Regierungsbezirk Unterfranken	1 314,9	1 236,0	-6,0	-8,4	2,4	43,7	48,1	30,5	28,9	32,6	54,1
Kreisfreie Stadt Augsburg	266,6	271,4	1,8	-4,7	6,5	43,2	45,5	27,9	28,1	32,9	42,7
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	41,7	41,6	-0,4	-9,5	9,1	44,6	47,7	31,9	30,6	38,4	53,4
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	62,2	62,0	-0,4	-6,8	6,3	44,1	46,5	31,6	32,4	39,2	51,1
Kreisfreie Stadt Memmingen	41,0	40,9	-0,2	-7,1	6,9	43,9	46,9	32,1	30,9	36,3	49,2
Landkreis Aichach-Friedberg	128,5	129,4	0,7	-5,2	5,9	42,4	47,0	34,5	31,7	30,2	49,2
Landkreis Augsburg	241,0	238,6	-1,0	-6,9	6,0	43,0	47,3	34,3	32,8	32,3	52,1
Landkreis Dillingen a.d.Donau	93,2	88,2	-5,3	-7,2	1,9	42,4	47,2	35,4	32,1	30,5	51,3
Landkreis Günzburg	120,2	115,9	-3,6	-5,7	2,1	42,4	46,6	34,5	31,9	30,5	48,1
Landkreis Neu-Ulm	166,1	167,5	0,8	-3,7	4,5	42,8	46,2	32,7	32,0	31,7	46,7
Landkreis Lindau (Bodensee)	79,9	80,2	0,4	-8,7	9,1	44,2	47,8	33,9	31,2	38,0	52,5
Landkreis Ostallgäu	134,0	132,7	-1,0	-6,5	5,5	43,1	47,4	35,6	33,1	34,0	53,2
Landkreis Unterallgäu	135,7	132,8	-2,2	-7,0	4,9	43,0	47,8	36,2	32,2	34,5	54,5
Landkreis Donau-Ries	129,1	124,0	-4,0	-6,0	2,0	42,6	47,0	34,3	31,2	31,5	49,9
Landkreis Oberallgäu	149,9	147,6	-1,6	-8,6	7,0	44,0	48,5	33,4	30,1	36,2	55,4
Regierungsbezirk Schwaben	1 789,3	1 772,8	-0,9	-6,3	5,4	43,1	47,0	33,2	31,2	33,2	49,9
Bayern	12 595,9	12 613,2	0,1	-5,7	5,9	43,2	46,7	31,0	29,8	31,9	47,4

¹ Jugendquotient: Anzahl 0 bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

² Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

von 36,6% verzeichnen können. Neben der steigenden Lebenserwartung kann dieser Zuwachs v.a. durch den Übertritt der stark besetzten Baby-Boom-Jahrgänge der 1960er Jahre in die Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren erklärt werden.

Regional unterschiedliche Entwicklungen

Die Bevölkerungszahlen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns weichen in der Regel vom Landestrend ab. Abbildung 4 zeigt farblich abgestuft die prozentuale Veränderung der Einwohnerzahlen in den kreisfreien Städten und Landkreisen

des Freistaats von 2011 bis 2031. Deutlich sichtbar ist die regional unterschiedliche Entwicklung mit Wachstumszentren im Großraum München – Ingolstadt und Bevölkerungsverlusten vor allem im Norden und Osten Bayerns. Das zentrale Südbayern kann mit überdurchschnittlichen Einwohnerzuwächsen rechnen: Die Landkreise München (+10,9%), Ebersberg (+9,4%), Dachau (+9,0%) und Erding (+8,8%) sowie die kreisfreie Stadt München (+10,5%) werden bis 2031 die größten Bevölkerungszuwächse verzeichnen können. Der Regierungsbezirk Oberbayern wird im Berechnungszeitraum rund 6,5% an Einwoh-

nen gewinnen. Der bayerische Norden und Osten werden am stärksten vom demographischen Wandel betroffen sein, dort verzeichnen die Regierungsbezirke Oberfranken, Unterfranken und Oberpfalz schon seit Jahren rückläufige Bevölkerungszahlen. Bis 2031 sind es zahlreiche Landkreise und kreisfreie Städte dieser Regierungsbezirke, die die größten Bevölkerungsverluste verkraften müssen. In den Landkreisen Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-17,9%), Hof (-17,8%), Kronach (-15,4%), Kulmbach (-13,4%) und der kreisfreien Stadt Hof (-13,6%) werden die größten Bevölkerungsverluste erwartet. Der Bevölkerungsstand aller Kreise und kreisfreien Städte zum 31.12.2011 und die vorausberechnete Zahl zum 31.12.2031 sowie die prozentuale Veränderung sind der Tabelle zu entnehmen.

Ein weiterer wichtiger Indikator der bayerischen Bevölkerung ist das Durchschnittsalter, dessen Entwicklung ebenfalls in der Tabelle zu finden ist. Es wird in Bayern im Vorausberechnungszeitraum von 43,2 Jahren im Jahr 2011 auf 46,7 Jahre im Jahr 2031 ansteigen. Die drei jüngsten Gebiete im Jahr 2011 waren die Landkreise Freising mit einem durchschnittlichen Alter der Einwohner von 40,6 Jahren, Erding mit 41,0 Jahren und Eichstätt mit 41,3 Jahren. Im Jahr 2031 wird durch die überwiegend junge Altersstruktur der zuwandernden Bevölkerung und die vergleichsweise hohen Geburtenzahlen die Landeshauptstadt

München mit einem durchschnittlichen Alter ihrer Einwohner von 42,6 Jahren dann aber das jüngste Gebiet in Bayern sein.

Fazit

Die sich vergrößernde negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen führt dazu, dass der jährliche Wanderungssaldo (unter der Annahme konstanter Trends in den Bevölkerungsbewegungen) nach dem Jahr 2021 nicht mehr ausreicht, um die Bevölkerungszahl in Bayern konstant zu halten oder weiterhin steigen zu lassen. Bayern wird zwar kurzfristig noch wachsen, langfristig gesehen schlägt der demographische Wandel sich aber auch im Freistaat in rückläufigen Einwohnerzahlen nieder. Die aktuellen Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigen zudem, dass sich der demographische Wandel in Bayern regional unterschiedlich auswirken wird. Neben der langfristigen Abnahme der Bevölkerung, die in einigen Regionen Bayerns schon seit Jahren in vollem Gange ist, stellt die Alterung der Bevölkerung das zweite wichtige Merkmal des demographischen Wandels dar. Für die Zukunft sind deutliche Änderungen in der Altersstruktur Bayerns zu erwarten. Auch hier werden die regionalen Unterschiede erheblich sein: Die Bevölkerung in den kreisfreien Städten Bayerns wird in der Regel langsamer altern als die in den Landkreisen Bayerns.

Bayerischer Zahlenspiegel

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember

Preise

Verbraucherpreisindex (2020 = 100)

Gesamtindex	%	111,7	118,2	118,4	119,6	120,1	122,8	123,7	123,3	122,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	115,3	125,8	127,3	130,1	131,6	134,2	134,6	136,8	137,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	117,6	121,3	122,5	123,0	123,2	124,6	124,5	125,2	126,5
Bekleidung und Schuhe	%	108,2	110,5	109,0	104,9	106,3	112,3	114,9	114,6	113,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	111,2	119,7	120,9	122,5	123,2	125,5	128,2	128,7	123,3
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	107,9	113,1	114,4	115,4	115,7	116,4	118,0	119,0	119,7
Gesundheit	%	106,0	106,8	107,1	107,3	107,4	107,6	107,8	107,8	108,4
Verkehr	%	117,4	129,7	121,8	121,1	120,4	133,0	131,1	130,2	127,5
Post und Telekommunikation	%	94,1	94,2	94,1	94,0	93,9	93,8	93,9	93,9	93,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	109,8	111,4	116,2	120,5	120,7	117,4	117,0	110,1	116,3
Bildungswesen	%	100,1	101,2	100,4	100,6	101,6	103,2	103,3	103,9	104,4
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	117,2	123,0	124,4	126,2	127,1	128,9	127,9	128,6	127,8
Andere Waren und Dienstleistungen	%	112,1	112,9	113,6	114,1	114,5	114,9	115,7	116,5	117,1
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	111,8	113,9	113,2	115,4	115,7	117,4	117,6	115,4	117,6
Nettokaltmiete	%	110,9	112,2	112,4	112,7	113,1	113,1	113,3	113,6	113,7

Preisindex für Bauwerke¹ (2015 = 100)

Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	131,8	146,4	.	.	150,4	.	.	154,6	.
davon Rohbauarbeiten	%	134,5	149,6	.	.	151,5	.	.	155,1	.
Ausbauarbeiten	%	129,7	143,8	.	.	149,5	.	.	154,3	.
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	123,7	133,4	.	.	139,1	.	.	142,8	.
Bürogebäude	%	132,2	148,1	.	.	152,5	.	.	157,0	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	133,2	149,8	.	.	153,5	.	.	158,0	.
Straßenbau	%	119,7	134,0	.	.	136,7	.	.	140,4	.

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Verbraucherpreisindex (2015 = 100)

Gesamtindex	%	111,1	117,3	117,4	118,4	118,8	121,1	122,2	121,6	120,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	114,9	125,3	126,5	129,2	131,1	133,3	135,0	136,6	137,6
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	117,5	121,4	122,4	123,1	123,7	124,4	124,6	125,0	126,3
Bekleidung und Schuhe	%	105,4	107,9	106,3	103,4	104,2	109,1	111,7	111,7	110,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	109,6	117,4	118,5	119,5	120,4	122,0	124,2	124,3	119,8
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	106,9	111,6	112,6	113,5	113,9	114,7	116,0	116,6	117,3
Gesundheitspflege	%	106,0	107,0	107,2	107,6	107,6	107,9	108,1	108,1	108,3
Verkehr	%	117,7	130,0	122,0	120,6	119,3	130,9	131,1	130,0	127,1
Post und Telekommunikation	%	94,1	94,2	94,1	94,0	93,9	93,8	93,9	93,9	93,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	109,8	111,4	116,1	120,8	120,7	117,4	116,9	109,9	116,2
Bildungswesen	%	104,8	105,9	105,9	106,1	105,4	107,1	107,7	107,9	108,0
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	116,7	121,7	123,4	125,1	125,7	126,5	126,7	127,3	127,9
Andere Waren und Dienstleistungen	%	112,6	113,9	114,1	114,6	115,1	115,8	116,8	117,3	117,7

¹ Einschließlich Mehrwertsteuer.

noch: Preise	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
noch: Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland										
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ¹ (2015 ± 100)	%	121,7	139,5	140,9	142,9	149,1	147,8	146,0	139,4	...
Ausfuhrpreise ² (2015 ± 100)	%	111,9	122,4	123,5	126,0	128,7	127,9	125,5	124,9	...
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte ² (Inlandsabsatz); (2015 ± 100)	%	130,0	147,5	148,4	156,3	168,6	172,5	165,2	158,7	158,1
Vorleistungsgüterproduzenten	%	124,6	142,5	141,7	141,3	141,4	141,3	141,5	140,5	139,9
Investitionsgüterproduzenten	%	109,8	114,6	115,1	116,3	116,8	117,2	117,7	118,0	118,3
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	111,3	123,3	124,3	125,8	126,8	128,2	129,5	129,8	130,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	111,4	118,9	120,3	121,4	122,1	122,5	123,3	123,6	124,7
Verbrauchsgüterproduzenten	%	111,3	124,0	124,9	126,5	127,5	129,1	130,5	130,8	131,4
Energie	%	173,2	207,9	211,2	242,3	291,8	306,3	274,5	248,2	245,7
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ² (2015 ± 100)	%	125,6	160,7p	157,5p	156,5p	159,8p	164,7p	166,5p	165,7p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	143,3	180,2	169,6	158,1	159,3	164,8p	169,9p	167,3p	...
Tierische Erzeugung	%	114,6	148,7p	150,1p	155,5p	160,0p	164,6p	164,3p	164,7p	...
Großhandelsverkaufspreise ² (2015 ± 100)	%	119,1	136,7	136,8	136,3	136,4	138,6	137,8	136,6	134,4
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren ..	%	113,4	124,7	125,5	127,0	128,0	129,5	130,6	130,8	131,8
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	134,9	184,9	187,3	185,5	186,8	201,9	191,1	182,8	166,7
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2015 ± 100)	%	110,5	117,0	117,6	118,3	119,1	120,9	122,1	122,6	122,7
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	111,6	119,9	121,1	122,8	124,2	126,0	127,3	128,5	129,2
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	113,7	121,1	122,3	124,0	125,3	126,9	128,1	128,9	129,8
Kraftfahrzeughandel	%	114,9	120,2	120,5	121,6	122,0	123,0	123,8	125,0	125,6

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanmeldungen	1 000	9,4	9,1	8,7	8,1	8,4	9,3	9,1	9,9	9,5
Gewerbeabmeldungen	1 000	11,8	6,3	6,2	6,3	6,5	6,9	7,3	8,7	12,2

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴

Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 959	3 975	3 971	3 971	3 971	3 969	3 960	3 959	...
Beschäftigte	1 000	1 173	1 176	1 177	1 179	1 179	1 181	1 188	1 192	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	401	405	405	406	406	407	409	409	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	569	569	569	569	569	570	575	578	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	34	34	34	34	34	34	34	34	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	167	166	167	167	167	168	168	168	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	148 792	147 384	137 541	142 880	142 880	132 528	143 451	152 634	...
Bruttoentgelte	Mill. Euro	6 833	5 875	6 017	6 399	6 399	5 282	5 285	7 033	...
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	33 368	34 743	34 734	33 679	33 679	32 528	35 572	39 711	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	9 244	10 382	10 228	10 004	10 004	10 078	10 082	10 681	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	19 100	18 855	19 160	18 459	18 459	17 260	19 884	23 184	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	3 678	3 930	3 952	3 919	3 919	4 105	4 062	4 260	...
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	18 421	19 681	19 317	19 046	19 046	18 474	20 189	22 538	...

Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)⁴

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	106,6	98,5	98,2	95,6	89,0	105,8	97,0	105,1	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	102,8	105,1	96,4	96,9	91,2	96,6	96,9	101,7	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,6	98,5	98,2	95,6	89,0	105,9	97,0	105,1	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,5	111,0	106,7	105,1	100,2	108,9	103,2	109,9	...
Investitionsgüterproduzenten	%	104,2	89,9	91,7	87,8	79,1	103,0	92,7	101,9	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	110,7	106,1	106,1	106,7	106,2	110,0	100,4	107,0	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...

1 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

2 Ohne Mehrwertsteuer.

3 Ohne Reisegewerbe.

4 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

noch: Produzierendes Gewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	118,7	113,0	113,9	110,2	105,1	114,0	103,3	107,9	...
Inland	%	110,9	103,5	107,0	108,6	91,3	104,2	95,5	103,6	...
Ausland	%	123,5	118,9	118,2	111,2	113,6	120,0	108,1	110,5	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	120,5	118,3	119,6	128,1	104,0	105,9	101,9	111,6	...
Investitionsgüterproduzenten	%	119,3	111,1	112,7	103,8	105,6	117,7	104,4	107,2	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	103,2	109,4	103,3	91,4	90,3	92,5	92,5	94,0	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,8	111,1	97,2	104,2	111,8	113,3	97,4	99,8	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	108	109	109	109,0	109	110	109	109	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	11 459	11 646	11 098	11 213	9 743	11 545	11 025	11 719	...
davon Wohnungsbau	1 000	3 730	3 800	3 645	3 715	2 948	3 816	3 581	3 807	...
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	3 660	3 741	3 547	3 565	3 341	3 658	3 543	3 762	...
öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	4 069	4 106	3 906	3 933	3 455	4 072	3 900	4 149	...
Entgelte	Mill. Euro	494,5	418,5	411,7	403,2	419,0	424,8	403,9	524,5	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 149,6	1 884,2	1 888,6	1 994,5	1 873,8	2 010,8	2 045,9	2 508,8	...
davon Wohnungsbau	Mill. Euro	653,4	590,4	599,4	612,2	541,2	615,1	584,1	639,6	...
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. Euro	777,8	703,4	689,3	736,2	703,2	728,6	772,8	1 075,4	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. Euro	718,4	590,3	599,8	646,2	629,4	667,1	689,0	793,8	...
Messzahlen (2015 ± 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	132,1	169,0	178,7	154,9	147,9	153,9	148,7	131,3	...
davon Wohnungsbau	Messzahl	156,4	170,0	176,4	145,4	125,6	157,8	137,6	123,3	...
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	134,5	160,9	172,0	165,3	146,0	147,9	174,9	129,4	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	109,4	177,3	188,3	150,8	168,6	157,4	127,8	140,0	...
darunter Straßenbau	Messzahl	89,8	212,3	191,0	155,9	154,2	138,2	100,7	150,4	...
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁴										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	82	.	83	.	.	85	.	.	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 039	.	24 328	.	.	24 396	.	.	...
Entgelte	Mill. Euro	748,8	.	797,9	.	.	820,8	.	.	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 912,8	.	3 093,9	.	.	3 329,1	.	.	...
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	281	281	281	281	281	281	281	281	...
Beschäftigte	Anzahl	33 105	33 002	33 047	32 953	32 949	33 494	33 540	33 628	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 108	4 067	3 631	3 891	3 648	3 922	3 893	4 234	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	268	165	160	154	149	149	153	273	...
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	4 047,2	2 966,2	2 517,6	2 339,2	2 558,9	2 742,6	2 623,7	2 750,5	...
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	3 849,0	2 822,9	2 392,5	2 215,5	2 437,3	2 605,1	2 496,9	2 610,3	...
darunter in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	548,6	298,7	193,5	188,6	215,3	281,3	323,8	472,9	...
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	1 289,0	649,0	444,7	436,2	444,8	619,3	721,4	1 000,9	...
Handwerk (Messzahlen) ⁵										
Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2020 ± 100)	Messzahl	99,2	.	97,0	.	.	98,3p	.	.	...
Umsatz ⁷ (VjD 2020 ± 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	108,0	.	110,8	.	.	116,8p	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ⁸										
Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 464	2 430	2 302	2 472	2 077	2 064	1 643	1 562	1 683
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 128	2 055	1 960	2 106	1 749	1 735	1 385	1 341	1 356
Umbauter Raum	1 000 m³	3 534	3 395	3 503	3 657	3 164	3 154	2 457	2 245	2 930
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 543	1 538	1 574	1 677	1 519	1 470	1 134	1 064	1 363
Wohnfläche	1 000 m²	602	603	609	635	552	551	429	391	500
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	615	679	604	676	572	779	537	475	507
Umbauter Raum	1 000 m³	3 843	4 156	5 560	5 515	4 025	4 300	2 894	3 218	3 554
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	694	1 224	991	1 125	1 107	1 169	476	699	826
Nutzfläche	1 000 m²	517	552	685	741	611	638	390	434	484
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 551	6 494	6 705	7 304	6 133	6 493	4 953	4 235	6 294
Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	25 578	24 534	25 320	26 705	22 776	24 015	18 827	16 431	21 654

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Volumenindex.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

3 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen.

4 Bauinstallation und sonstiger Ausbau. Ab Berichtsjahr 2021: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Personen.

(Von Berichtsjahr 2018 bis einschließlich Berichtsjahr 2020: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 23 und mehr tätigen Personen). Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4).

5 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres; Abweichendes Basisjahr (30.09.2009 = 100) bis Dezember 2020.

7 Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4); Abweichendes Basisjahr (VjD 2009 = 100) bis Dezember 2020.

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tektoren (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschließlich Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember

Handel und Gastgewerbe

Außenhandel

Einfuhr insgesamt (Generalhandel)^{1,2}	Mill. Euro	20 216,0	21 442,9	21 961,0	20 381,2	20 137,3	22 450,0	22 395,3	23 076,0	...
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	1 040,1	1 092,5	1 133,8	1 042,0	1 050,2	1 038,0	1 136,5	1 139,1	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	17 669,9	18 677,2	19 236,2	17 854,3	17 536,9	19 743,8	19 597,9	20 283,8	...
davon Rohstoffe	Mill. Euro	1 539,5	2 223,1	2 131,2	1 532,0	1 823,1	1 199,7	1 256,4	1 374,2	...
Halbwaren	Mill. Euro	782,3	809,6	786,3	885,7	917,5	983,9	736,6	772,7	...
Fertigwaren	Mill. Euro	15 348,0	15 644,5	16 318,7	15 436,6	14 796,3	17 560,2	17 604,9	18 136,9	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 260,1	1 440,9	1 504,8	1 310,6	1 263,3	1 385,3	1 382,5	1 277,9	...
Enderzeugnisse	Mill. Euro	14 087,9	14 203,7	14 813,9	14 126,0	13 532,9	16 174,9	16 222,4	16 859,0	...
darunter aus ³										
Europa	Mill. Euro	13 800,2	13 789,0	13 695,9	12 945,6	12 233,0	14 026,9	13 220,2	14 042,0	...
darunter aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. Euro	11 582,1	10 968,9	11 159,3	10 691,5	9 854,6	11 991,7	11 275,0	11 950,3	...
darunter aus Belgien	Mill. Euro	486,9	537,5	532,4	450,0	455,4	675,2	463,9	463,2	...
Bulgarien	Mill. Euro	115,4	119,4	123,7	100,8	105,4	112,1	118,3	126,4	...
Dänemark	Mill. Euro	91,3	91,9	95,2	82,6	84,1	101,1	100,1	99,5	...
Finnland	Mill. Euro	52,3	56,3	61,2	56,9	53,1	61,8	60,8	72,0	...
Frankreich	Mill. Euro	872,9	787,3	869,0	761,7	705,2	779,5	801,6	783,5	...
Griechenland	Mill. Euro	51,7	55,1	68,5	58,6	61,1	53,4	49,6	57,9	...
Irland	Mill. Euro	151,2	98,5	102,1	150,2	116,9	119,3	159,1	183,5	...
Italien	Mill. Euro	1 170,2	1 253,0	1 259,8	1 211,1	1 026,1	1 169,7	1 237,9	1 243,4	...
Luxemburg	Mill. Euro	25,3	40,6	29,7	33,7	24,8	26,8	28,0	24,3	...
Niederlande	Mill. Euro	985,4	858,0	979,7	904,2	1 009,7	1 053,3	966,9	1 088,5	...
Österreich	Mill. Euro	1 549,1	1 735,1	1 649,5	1 835,9	1 513,1	1 803,9	1 765,3	1 806,3	...
Polen	Mill. Euro	1 657,4	1 019,8	1 128,3	1 033,8	995,0	1 070,9	1 227,2	1 238,6	...
Portugal	Mill. Euro	143,0	158,8	163,0	173,2	154,3	186,8	163,4	163,8	...
Rumänien	Mill. Euro	357,8	362,7	355,2	335,2	323,9	388,9	393,1	403,4	...
Schweden	Mill. Euro	134,9	141,4	153,6	127,1	135,7	155,6	153,7	169,3	...
Slowakei	Mill. Euro	385,7	511,9	499,4	391,3	374,7	496,1	496,4	504,4	...
Slowenien	Mill. Euro	199,8	132,3	186,3	128,4	119,4	435,1	141,3	268,6	...
Spanien	Mill. Euro	433,1	413,1	385,8	375,8	301,8	566,2	390,9	567,4	...
Tschechien	Mill. Euro	1 617,4	1 512,9	1 403,2	1 344,4	1 383,1	1 587,7	1 494,5	1 551,7	...
Ungarn	Mill. Euro	981,3	946,9	979,2	1 002,8	781,1	1 017,5	919,2	1 001,9	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	334,2	498,0	461,8	481,5	416,1	467,5	522,1	615,0	...
Russische Föderation	Mill. Euro	747,8	944,5	756,4	420,3	669,9	94,5	38,5	23,9	...
Afrika	Mill. Euro	518,4	554,2	455,0	311,7	382,5	480,5	536,6	477,2	...
darunter aus Südafrika	Mill. Euro	161,6	158,9	110,3	181,7	142,0	121,8	174,9	160,6	...
Amerika	Mill. Euro	1 196,6	1 568,9	1 728,0	1 430,7	1 585,8	1 635,1	1 590,9	1 715,3	...
darunter aus den USA	Mill. Euro	1 020,3	1 323,5	1 468,9	1 206,5	1 338,4	1 325,3	1 290,6	1 415,1	...
Asien	Mill. Euro	4 662,2	5 475,0	6 021,1	5 650,6	5 887,6	6 262,0	7 001,0	6 786,1	...
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	2 509,1	2 648,7	3 111,1	2 890,3	3 051,3	3 397,6	3 889,2	3 686,9	...
Japan	Mill. Euro	393,0	316,2	386,3	264,3	298,7	320,8	351,3	328,5	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	38,6	55,8	61,0	42,7	48,5	45,5	24,3	55,5	...
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)^{1,2}	Mill. Euro	17 566,8	17 861,8	18 204,7	18 045,6	17 486,9	19 984,8	19 163,1	20 806,9	...
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	892,8	941,8	982,8	995,7	1 036,2	1 060,0	1 036,1	1 043,7	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	16 076,7	16 243,7	16 527,9	16 408,8	15 809,1	18 215,6	17 440,5	19 044,9	...
davon Rohstoffe	Mill. Euro	84,7	174,2	162,0	142,1	150,6	161,3	162,5	155,3	...
Halbwaren	Mill. Euro	931,9	1 085,5	1 252,9	1 141,1	1 110,7	1 046,5	1 053,4	940,3	...
Fertigwaren	Mill. Euro	15 060,2	14 983,9	15 113,0	15 125,6	14 547,8	17 007,8	16 224,6	17 949,3	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 343,5	1 620,9	1 504,5	1 470,5	1 367,6	1 504,6	1 358,5	1 411,5	...
Enderzeugnisse	Mill. Euro	13 716,7	13 363,0	13 608,5	13 655,1	13 180,2	15 503,3	14 866,1	16 537,8	...
davon nach										
Europa	Mill. Euro	11 857,4	11 481,3	12 016,9	11 404,7	10 970,0	12 724,9	12 345,3	13 351,1	...
darunter in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. Euro	9 571,2	9 352,6	9 838,0	9 223,9	8 846,0	10 110,3	9 903,1	10 643,6	...
darunter nach Belgien	Mill. Euro	543,0	546,3	558,8	509,6	480,1	592,1	766,2	564,6	...
Bulgarien	Mill. Euro	59,6	67,1	62,0	63,8	61,3	63,2	69,1	90,2	...
Dänemark	Mill. Euro	188,6	161,6	160,8	148,1	176,9	183,8	150,2	205,5	...
Finnland	Mill. Euro	120,0	132,0	120,0	115,6	123,1	143,1	123,5	138,5	...
Frankreich	Mill. Euro	1 234,9	1 077,9	1 226,1	1 039,4	1 060,4	1 316,9	1 107,8	1 366,8	...
Griechenland	Mill. Euro	82,4	68,5	59,7	72,6	57,8	67,1	65,5	70,3	...

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Nachweis einschließlich „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

4 Januar 2020: EU 28. Ab Februar 2020 EU 27 (ohne Vereinigtes Königreich).

noch: Handel und Gastgewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Irland	Mill. Euro	79,5	66,3	72,5	56,2	79,2	75,1	114,6	94,2	...
Italien	Mill. Euro	1 250,6	1 206,1	1 188,9	1 186,4	915,7	1 222,2	1 228,1	1 295,2	...
Luxemburg	Mill. Euro	59,4	54,0	59,2	53,2	47,4	54,5	49,6	60,2	...
Niederlande	Mill. Euro	715,6	725,4	800,3	750,1	715,5	852,6	802,1	878,6	...
Österreich	Mill. Euro	1 574,3	1 624,6	1 904,4	1 799,0	1 779,8	1 808,5	1 774,3	1 754,8	...
Polen	Mill. Euro	872,8	857,7	906,5	833,0	802,7	934,1	867,2	1 023,3	...
Portugal	Mill. Euro	106,9	114,9	100,9	124,4	92,7	106,6	114,4	170,9	...
Rumänien	Mill. Euro	276,2	302,8	275,1	261,0	267,5	273,5	300,9	284,0	...
Schweden	Mill. Euro	314,7	269,5	291,9	234,4	254,9	315,6	318,6	347,6	...
Slowakei	Mill. Euro	220,4	245,5	238,0	208,0	204,5	237,0	231,0	240,0	...
Slowenien	Mill. Euro	97,2	108,2	101,0	99,6	100,5	98,9	88,4	114,3	...
Spanien	Mill. Euro	592,7	485,0	495,4	489,5	403,9	510,4	513,9	590,3	...
Tschechien	Mill. Euro	606,6	639,7	646,4	582,9	618,4	628,0	636,5	653,2	...
Ungarn	Mill. Euro	396,5	408,4	397,0	391,3	415,1	434,1	395,9	453,8	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	888,0	848,4	948,6	966,4	811,1	1 117,8	999,0	1 070,6	...
Russische Föderation	Mill. Euro	280,3	108,2	133,2	96,8	130,5	112,6	90,7	116,7	...
Afrika	Mill. Euro	194,8	241,7	244,2	234,1	221,8	254,5	199,9	219,9	...
darunter nach Südafrika	Mill. Euro	61,0	86,1	85,2	86,2	80,6	106,7	67,6	78,7	...
Amerika	Mill. Euro	2 332,0	2 618,6	2 572,4	2 796,1	2 720,3	3 215,3	3 142,4	3 486,3	...
darunter in die USA	Mill. Euro	1 824,7	2 015,5	1 999,5	2 145,2	2 080,7	2 524,7	2 491,7	2 774,9	...
Asien	Mill. Euro	3 009,3	3 351,0	3 184,6	3 424,1	3 378,5	3 602,4	3 327,2	3 544,6	...
darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 457,5	1 668,0	1 484,5	1 710,4	1 648,8	1 614,6	1 535,7	1 631,1	...
nach Japan	Mill. Euro	214,1	234,1	219,8	242,0	226,2	281,3	226,2	272,1	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	173,3	169,2	186,5	186,6	196,3	187,7	135,7	205,0	...
Großhandel (2015 ± 100)¹										
Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	146,7	164,9	176,9	166,9	169,5	174,0	167,0	...	...
Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	131,8	129,3	141,4	130,7	133,3	136,0	129,0	...	...
Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	109,3	110,4	110,8	110,9	111,2	112,4	112,4	...	...
Einzelhandel (2015 ± 100)²										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	165,8	143,2	136,2	145,5	136,9	145,2	149,8	169,8	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ³	Messzahl	127,8	129,8	126,9	135,5	125,4	131,2	137,8	138,6	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ³	Messzahl	121,7	127,6	124,7	134,1	122,5	122,2	125,6	123,4	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ³	Messzahl	149,1	143,9	143,5	153,3	148,1	151,5	151,0	160,4	...
Sonstiger Facheinzelhandel ³	Messzahl	130,7	135,9	127,8	134,4	129,5	139,5	135,8	143,3	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	302,4	208,2	197,8	214,9	199,8	216,0	226,3	293,0	...
Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	155,7	126,2	119,4	126,9	118,5	124,1	126,8	144,6	...
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	107,9	105,9	105,6	105,3	105,3	106,6	106,6	107,6	...
Kfz-Handel (2015 ± 100)⁴										
Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	140,6	140,6	140,1	139,7	132,1	144,4	144,1	...	...
Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	125,4	118,4	117,7	116,1	109,6	118,9	117,9	...	...
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	107,5	105,5	105,6	105,1	104,8	107,7	107,6	...	...
Gastgewerbe (2015 ± 100)										
Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	84,3	128,5	129,9	145,7	138,9	144,6	149,5	113,3	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	80,5	131,6	137,8	149,5	149,7	177,9	182,2	122,5	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	163,6	218,1	204,5	237,9	202,6	282,5	227,7	221,2	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	88,9	129,1	130,3	146,8	141,1	128,4	135,0	110,8	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	86,5	128,3	128,9	145,9	140,2	127,3	132,5	106,6	...
Kantinen und Caterer	Messzahl	92,7	128,1	115,9	135,5	104,5	128,9	139,5	125,2	...
Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	71,7	104,7	104,6	115,6	109,7	112,4	116,7	88,3	...
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	86,9	92,4	96,8	99,2	99,4	99,8	98,8	97,9	...
Tourismus⁵										
Gästekünfte	1 000	1 499	3 182	3 623	4 514	4 235	3 794	3 375	2 353,0	...
darunter Auslandsgäste	1 000	246	580	674	1 085	984	823	677	485,0	...
Gästeübernachtungen	1 000	4 345	8 276	9 847	11 499	12 125	9 955	9 006	5 926,0	...
darunter Auslandsgäste	1 000	686	1 357	1 504	2 251	2 161	1 816	1 636	1 186,0	...

1 Einschließlich Handelsvermittlung.

2 Einschließlich Tankstellen.

3 In Verkaufsräumen.

4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

5 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen).

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember

Verkehr

Straßenverkehr

Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ¹	Anzahl	48 254	54 696	58 345	56 474	51 120	56 125	51 067	59 594	73 298
darunter Krafträder ²	Anzahl	1 611	5 923	5 170	5 138	4 656	3 878	3 172	1 702	1 800
Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	40 223	43 057	47 504	45 783	41 565	46 670	42 870	51 959	65 767
Lastkraftwagen	Anzahl	3 937	3 501	3 514	3 518	3 142	3 642	3 248	4 309	4 311
Zugmaschinen	Anzahl	1 865	1 742	1 652	1 640	1 481	1 505	1 374	1 312	1 117
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	327	405	447	342	225	355	342	247	241
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ³	1 000	228 093	.	283 515	.	.	297 074	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	187 711	.	233 135	.	.	246 377	.	.	...
private Unternehmen	1 000	40 382	.	50 380	.	.	50 698	.	.	...
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ⁴	Anzahl	30 768	35 705	32 303	35 923	31 308	32 014	33 226	30 260	...
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	3 168	5 565	5 394	6 188	5 063	4 362	4 392	3 073	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	27 600	30 140	26 909	29 735	26 245	27 652	28 834	27 187	...
Getötete Personen ⁵	Anzahl	40	43	64	64	61	49	50	29	...
Verletzte Personen	Anzahl	4 130	6 855	6 547	7 496	6 251	5 450	5 418	3 802	...

Luftverkehr Fluggäste

Flughafen München Ankunft	1 000	702	1 502	1 658	1 621	1 698	1 788	1 673	1 352	1 210
Abgang	1 000	768	1 497	1 637	1 677	1 778	1 655	1 688	1 282	1 254
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	39	145	198	183	231	224	197	109	91
Abgang	1 000	49	158	206	207	241	198	180	89	101
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	48	93	95	92	113	107	103	77	82
Abgang	1 000	63	94	94	107	110	92	97	69	91

Eisenbahnverkehr⁶

Güterempfang	1 000 t	2 636	2 765	2 595	2 577	2 677	2 604	2 597	2 592	...
Güterversand	1 000 t	2 181	2 315	2 252	2 260	2 198	2 194	2 224	2 217	...

Binnenschifffahrt⁷

Güterempfang insgesamt	1 000 t	326	372	294	270	178	198	247	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	141	158	104	104	102	96	112	...	...
auf der Donau	1 000 t	185	214	190	166	76	102	135	...	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	252	226	244	221	174	198	210	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	119	111	123	119	115	126	130	...	...
auf der Donau	1 000 t	132	114	121	103	59	72	80	...	...

Geld und Kredit

Kredite und Einlagen^{8,9}

Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	623 131	.	670 576	.	.	683 175	.	.	...
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁰	Mill. Euro	529 758	.	571 670	.	.	581 020	.	.	...
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	61 966	.	69 223	.	.	71 508	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	57 944	.	65 948	.	.	68 950	.	.	...
inländ. öffentliche Haushalte ¹²	Mill. Euro	4 022	.	3 275	.	.	2 558	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹³	Mill. Euro	78 185	.	83 947	.	.	87 061	.	.	...
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	77 238	.	82 616	.	.	85 676	.	.	...
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	947	.	1 331	.	.	1 385	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁴	Mill. Euro	482 980	.	517 406	.	.	524 606	.	.	...
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	457 617	.	492 979	.	.	500 118	.	.	...
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	25 363	.	24 427	.	.	24 488	.	.	...

1 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

2 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeuge.

3 Vorläufige Ergebnisse.

4 Soweit durch die Polizei erfasst. Vorläufige Ergebnisse.

5 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

6 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

7 Schiffsgüterumschläge an den Häfen des Main-Donau-Kanals werden dem Donaugebiet zugeordnet.

8 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschließlich Bausparkassen).

9 Stand am Monatsende.

10 Ohne Treuhandkredite.

11 Einschl. Kredite (Einlagen) an ausländische Nichtbanken.

12 Ohne Kredite (Einlagen) an ausländische öffentliche Haushalte.

13 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

14 Laufzeiten über 5 Jahre.

noch: Geld und Kredit	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ¹ (Monatsende)	Mill. Euro	749 394	.	767 104	.	.	786 655	.	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ²	Mill. Euro	641 600	.	660 518	.	.	683 987	.	.	.
davon von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. Euro	605 618	.	616 440	.	.	634 868	.	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. Euro	35 982	.	44 078	.	.	49 119	.	.	.
Spareinlagen	Mill. Euro	107 794	.	106 586	.	.	102 668	.	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	36 596	.	36 103	.	.	35 368	.	.	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 908	.	26 358	.	.	23 733	.	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	992	1 060	873	857	966	870	928	878	1 002
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	59	71	54	58	53	63	76	77	79
davon Unternehmen	Anzahl	148	175	147	145	160	151	180	186	196
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	33	51	40	39	37	45	50	52	61
Verbraucher	Anzahl	536	552	465	438	526	447	446	421	504
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	0	1	0	0	0	3	0	1
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	258	285	222	218	229	234	248	222	250
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11	10	5	11	9	13	12	19	12
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	50	48	39	56	51	38	54	49	52
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14	10	8	8	7	5	11	6	5
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	509 823	264 203	224 144	186 708	393 268	144 922	207 805	490 865	541 994
davon Unternehmen	1 000 Euro	437 887	158 810	136 775	122 892	168 006	80 845	139 977	424 699	483 188
Verbraucher	1 000 Euro	26 835	39 678	23 654	23 225	26 744	19 339	20 612	20 407	25 761
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	41 276	58 826	56 182	35 272	188 853	39 157	35 175	38 415	30 305
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	3 826	6 889	7 531	5 319	9 665	5 580	12 041	7 344	2 740

Verdienste

Bruttomonatsverdienste ³ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁴ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 224	.	...	.	.	...	.	.	.
Männer	Euro	4 429	.	...	.	.	...	.	.	.
Frauen	Euro	3 713	.	...	.	.	...	.	.	.
Leistungsgruppe 1 ⁵	Euro	7 671	.	...	.	.	...	.	.	.
Leistungsgruppe 2 ⁵	Euro	4 938	.	...	.	.	...	.	.	.
Leistungsgruppe 3 ⁵	Euro	3 433	.	...	.	.	...	.	.	.
Leistungsgruppe 4 ⁵	Euro	2 685	.	...	.	.	...	.	.	.
Leistungsgruppe 5 ⁵	Euro	2 318	.	...	.	.	...	.	.	.
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 280	.	...	.	.	...	.	.	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 476	.	...	.	.	...	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 393	.	...	.	.	...	.	.	.
Energieversorgung	Euro	5 138	.	...	.	.	...	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 694	.	...	.	.	...	.	.	.
Baugewerbe	Euro	3 740	.	...	.	.	...	.	.	.
Dienstleistungsbereich	Euro	4 187	.	...	.	.	...	.	.	.
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen ...	Euro	4 051	.	...	.	.	...	.	.	.
Verkehr und Lagerei	Euro	3 169	.	...	.	.	...	.	.	.
Gastgewerbe	Euro	1 770	.	...	.	.	...	.	.	.
Information und Kommunikation	Euro	5 676	.	...	.	.	...	.	.	.
Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	Euro	5 780	.	...	.	.	...	.	.	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	4 950	.	...	.	.	...	.	.	.
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 280	.	...	.	.	...	.	.	.
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienst- leistungen	Euro	2 837	.	...	.	.	...	.	.	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung ...	Euro	3 984	.	...	.	.	...	.	.	.
Erziehung und Unterricht	Euro	4 597	.	...	.	.	...	.	.	.
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 116	.	...	.	.	...	.	.	.
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	4 606	.	...	.	.	...	.	.	.
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 983	.	...	.	.	...	.	.	.

1 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

2 Einschließlich Sparbriefe.

3 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen.

4 Einschließlich Beamte, ohne Auszubildende.

5 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

			2022							
	Einheit	Vorjahres- monat	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	479,5	421,9	401,0	399,0	407,5	425,0	426,4	445,3	423,5
darunter Rinder	1 000	75,2	68,9	61,5	64,4	68,9	73,6	68,4	79,9	65,1
darunter Kälber ²	1 000	2,1	1,2	1,0	1,0	0,8	1,3	1,2	1,4	1,8
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,3
Schweine	1 000	392,6	343,8	330,7	321,5	331,2	342,0	347,4	354,8	347,4
Schafe	1 000	11,0	8,3	7,6	12,3	6,7	8,5	9,7	9,8	10,3
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	476,6	420,6	400,0	398,0	406,6	423,8	424,4	442,4	421,1
darunter Rinder	1 000	74,7	68,5	61,3	64,2	68,6	73,3	68,0	79,4	64,7
darunter Kälber ²	1 000	2,0	1,1	0,9	1,0	0,8	1,2	1,2	1,3	1,7
Jungrinder ³	1 000	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	391,0	343,3	330,6	321,2	330,9	341,6	346,5	353,2	346,0
Schafe	1 000	10,3	8,0	7,3	11,8	6,5	8,2	9,2	9,2	9,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	348,1	354,1	350,2	348,5	344,3	346,1	345,6	348,7	348,8
darunter Kälber ²	kg	85,5	103,9	107,0	76,7	114,2	95,1	84,4	102,0	74,9
Jungrinder ³	kg	197,8	179,7	201,5	194,1	195,3	189,5	168,7	157,8	160,1
Schweine	kg	98,2	98,0	97,8	96,3	96,5	97,3	98,6	98,5	97,3
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	65,0	58,2	54,1	53,7	55,8	58,9	58,1	63,0	56,7
darunter Rinder	1 000 t	26,2	24,4	21,5	22,4	23,7	25,5	23,6	27,8	22,7
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	38,6	33,7	32,4	31,0	32,0	33,3	34,2	35,0	33,8
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	64,6	58,1	53,9	53,6	55,7	58,8	57,9	62,7	56,4
darunter Rinder	1 000 t	26,0	24,3	21,5	22,4	23,6	25,4	23,5	27,7	22,6
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	38,4	33,6	32,3	30,9	31,9	33,2	34,1	34,8	33,7
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 513	4 834	4 837	4 843	4 867	4 867	4 870	4 871	...
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 750	3 775	3 768	3 703	3 814	3 817	3 826	3 867	...
Konsumeier ⁶	1 000	93 824	93 045	89 602	90 157	88 490	92 603	94 752	93 988	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	15,6	15,6	15,9	15,8	14,8	15,4	14,9	15,0	...
Getreideanlieferungen ^{8, 9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	2,6	2,2	2,4	3,8r	2,0	1,1	1,0	1,1	...
Weizen	1 000 t	19,8	9,0r	7,6	32,6r	27,9	8,7	5,0	14,7	...
Gerste	1 000 t	5,4	4,0	3,5	16,5	10,8	0,2	0,4	6,7	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,3	0,7	2,1	3,2	0,3	...
Vermahlung von Getreide ^{8, 9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	121,3	115,3r	106,7r	109,8r	105,6	113,1	113,0	118,4	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	10,3	10,0r	10,1r	9,3r	8,9	9,2	9,5	9,9	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	111,0	105,3r	96,6r	100,5r	96,7	103,9	103,5	108,4	...
Vorräte in zweiter Hand ^{8, 9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,4	26,4r	22,6r	51,6r	57,9	54,5	43,4	48,0	...
Weizen	1 000 t	400,3	313,7r	281,5r	618,7r	723,5	686,8	669,8	604,1	...
Gerste	1 000 t	298,6	181,4	173,0r	381,0r	411,1	410,6	382,3	367,1	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	37,1	25,2	26,8r	31,5r	36,0	36,4	37,4	36,3	...
Mais	1 000 t	157,8	87,2	75,8r	51,9r	38,0	42,9	138,8	143,6	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 Bzw. Schlachtmenge, einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienericht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe.

	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 732r	2 273	2 401	2 339	2 421	2 099	1 757	1 863	1 766
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	100r	191	219	246	204	135	107	118	111
11 bis 13	1 000 hl	1 602r	2 052	2 157	2 073	2 185	1 939	1 614	1 706	1 626
14 oder darüber	1 000 hl	31r	30	26	20	32	26	35	39	30
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	326	534	586	589	591	515	425	427	377
davon in EU-Länder	1 000 hl	176r	337	388	399	374	289	227	242	212
in Drittländer	1 000 hl	151	197	197	189	218	227	198	185	165

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsstand ¹	1 000	13 181	13 321	13 331	13 335	13 339	13 351	13 363	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ²										
Eheschließungen ²	Anzahl	5 929	6 924	7 481	8 764	7 064	8 075	5 563	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	4,5	5,3	5,7	6,6	5,4	6,1	4,2	...	...
Lebendgeborene ³	Anzahl	11 737	10 862	10 914	11 688	11 388	11 080	10 157	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	8,9	8,2	8,3	8,9	8,6	8,4	7,7	...	...
Gestorbene ⁴	Anzahl	12 533	11 569	11 547	12 456	12 188	11 391	13 334	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	9,5	8,8	8,8	9,4	9,2	8,6	10,1	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	33	30	25	35	26	21	29	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,8	2,6	2,1	3,0	2,2	1,8	2,5	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	12	10	17	23	18	9	13	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,0	0,9	1,4	2,0	1,5	0,8	1,1	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 796	- 707	- 633	- 768	- 800	- 311	- 3 177	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,2	- 2,4	...	...
Totgeborene ³	Anzahl	39	42	39	40	45	30	38	...	...
Wanderungen ²										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	41 404	42 873	36 823	39 053	42 646	47 876	46 489	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	27 248	33 761	28 248	28 945	29 719	33 974	33 140	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	34 809	32 903	28 403	29 619	36 120	34 259	28 679	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	21 340	23 809	19 798	20 094	22 796	21 778	16 991	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	14 156	9 112	8 575	10 108	12 927	13 902	13 349	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	13 469	9 094	8 605	9 525	13 324	12 481	11 688	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 595	9 970	8 420	9 434	6 526	13 617	17 810	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	47 626	45 877	43 847	46 782	57 678	58 256	51 304	...	...
Arbeitsmarkt ⁶										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1 000	5 750	.	5 866	.	.	...	.	.	...
Frauen	1 000	2 638	.	2 695	.	.	...	.	.	...
Ausländer ⁷	1 000	936	.	1 018	.	.	...	.	.	...
Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 624	.	1 683	.	.	...	.	.	...
darunter Frauen	1 000	1 297	.	1 337	.	.	...	.	.	...
nach zusammengefassten Wirtschaftszweigen (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	34	.	35	.	.	...	.	.	...
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 821	.	1 833	.	.	...	.	.	...
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 472	.	1 480	.	.	...	.	.	...
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 392	.	1 399	.	.	...	.	.	...
F Baugewerbe	1 000	349	.	352	.	.	...	.	.	...
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 895	.	3 998	.	.	...	.	.	...
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 221	.	1 252	.	.	...	.	.	...
J Information und Kommunikation	1 000	247	.	263	.	.	...	.	.	...
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	179	.	178	.	.	...	.	.	...
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	39	.	40	.	.	...	.	.	...
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftliche Dienstleister	1 000	762	.	787	.	.	...	.	.	...
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 268	.	1 294	.	.	...	.	.	...
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	179	.	183	.	.	...	.	.	...

¹ Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. Die Bevölkerungszahlen ab Mai 2022 werden - voraussichtlich ab Herbst 2023 - auf Basis des Zensus 2022 revidiert.

² Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

³ Nach der Wohngemeinde der Mutter.

⁴ Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.

⁵ Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

⁶ Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

⁷ Ab März 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

noch: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit	Einheit	Vorjahres- monat	2022							
			Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Arbeitslose	1 000	222,9	209,6	230,6	238,8	253,0	249,2	232,4	232,0	236,9
darunter Frauen	1 000	99,4	95,0	112,5	117,7	126,0	124,2	113,6	111,6	110,6
Arbeitslosenquote insgesamt ¹	%	2,9	2,8	3,1	3,2	3,4	3,3	3,1	3,1	3,1
Frauen	%	2,8	2,7	3,2	3,3	3,6	3,5	3,2	3,2	3,1
Männer	%	3,1	2,9	3,0	3,0	3,2	3,1	3,0	3,0	3,2
Ausländer ²	%	6,3	5,8	7,9	8,3	8,8	8,8	8,1	8,0	8,1
Jugendliche	%	2,0	2,0	2,4	2,8	3,6	3,3	2,5	2,3	2,3
Kurzarbeiter	1 000	173,4	...	41,3	...	...	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ³	1 000	140,1	157,1	160,7	162,2	163,9	162,7	157,3	153,7	149,1

Öffentliche Sozialleistungen

(Daten der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)⁴

Anspruchsberechtigte von Arbeitslosengeld I	1 000	113,8	110,0	107,1	108,8	114,9	110,2	106,0	109,0	...
darunter Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld I ...	1 000	109,6	105,8	103,1	104,5	110,0	105,2	101,8	104,7	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ⁵	Mill. Euro	212,3	221,1	213,6	208,6	212,1	222,4	213,2	209,1	214,7

Steuern

Gemeinschaftsteuern

darunter Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	13 693,7	5 319,2	11 999,4	6 376,4	4 744,0	8 442,5	5 054,0	4 674,7	13 897,5
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	6 448,7	4 801,1	4 698,7	4 474,3	4 419,8	2 433,3	4 380,2	4 135,0	6 688,2
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	4 049,3	209,6	3 381,3	39,1	144,7	3 557,0	248,5	208,6	4 037,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	730,7	450,2	1 947,7	1 650,1	295,5	336,1	280,1	314,9	711,0
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	132,7	61,5	24,8	57,3	42,5	90,0	60,9	42,9	68,3
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	2 332,3	– 203,2	1 946,9	155,6	– 158,5	2 026,1	84,3	– 26,7	2 392,1
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 841,7	2 893,3	2 663,7	2 709,0	2 692,6	2 939,3	2 508,4	2 657,9	2 574,2
Landessteuern	Mill. Euro	503,4	423,3	553,3	390,0	396,6	404,3	325,8	359,3	404,8
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	223,7	187,0	216,7	135,4	176,6	169,5	125,9	178,4	188,8
Grunderwerbsteuer	Mill. Euro	224,1	201,7	197,4	210,3	179,7	166,6	162,2	145,8	156,4
Biersteuer	Mill. Euro	10,9	12,2	11,7	14,8	15,5	14,4	13,1	10,9	11,7
Gemeindesteuern ^{6, 7, 8}	Mill. Euro	4 204,3	.	3 701,5	.	.	3 575,6	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	19,1	.	24,8	.	.	22,5	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. Euro	423,6	.	554,9	.	.	476,7	.	.	...
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. Euro	3 755,8	.	3 093,5	.	.	3 066,5	.	.	...

Steuereinnahmen des Bundes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	5 810,4	1 827,3	5 137,4	2 487,4	1 771,4	3 509,3	1 917,7	1 772,6	5 862,4
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11}	Mill. Euro	103,9	0,0	0,0	120,3	0,0	0,0	118,7	0,0	123,9

Steuereinnahmen des Landes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	5 810,4	1 773,2	5 137,4	2 487,4	1 789,5	3 509,3	1 917,7	1 712,5	5 862,4
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11, 12}	Mill. Euro	147,1	3,7	0,0	166,3	3,9	0,0	162,0	5,8	175,2

Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv^{7, 8, 9}

darunter Anteil an der Lohn- und veranlagter Einkommensteuer ^{8, 13}	Mill. Euro	1 504,4	594,0	1 126,3	554,3	590,5	820,6	612,4	524,7	1 523,5
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	853,4	.	353,4	.	.	333,5	.	.	...
Gewerbsteuer (netto) ^{6, 14}	Mill. Euro	3 234,6	.	2 802,5	.	.	2 776,1	.	.	...

1 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

2 Ab September 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

3 Ohne geförderte Stellen.

4 Daten nach Revision.

5 Einschl. Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

6 Vierteljährliche Kassenstatistik.

7 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

8 Einschließlich Steueraufkommen der Landkreise.

9 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

10 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

11 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

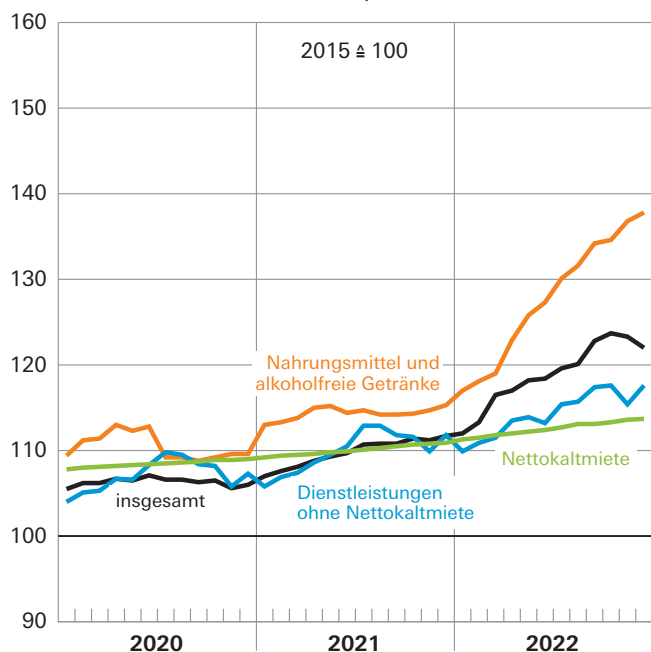
12 Einschließlich Erhöhungsbetrag.

13 Einschließlich Zinsabschlag.

14 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

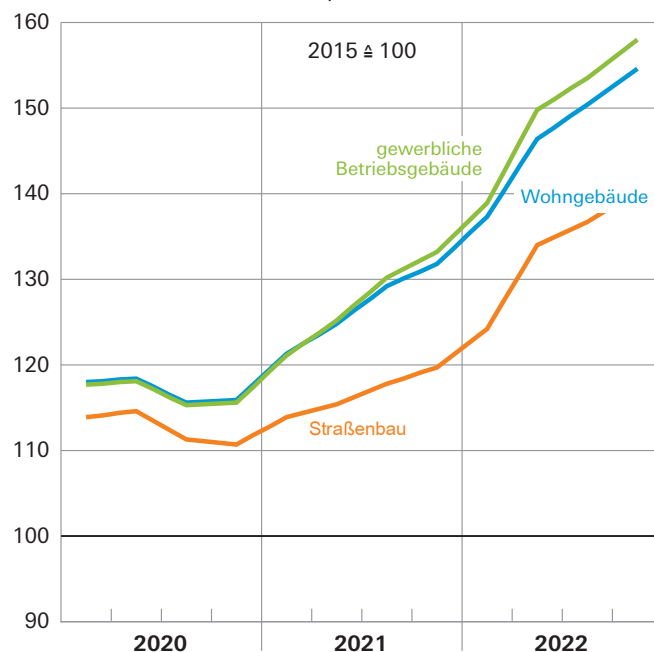
Preise

Verbraucherpreisindex



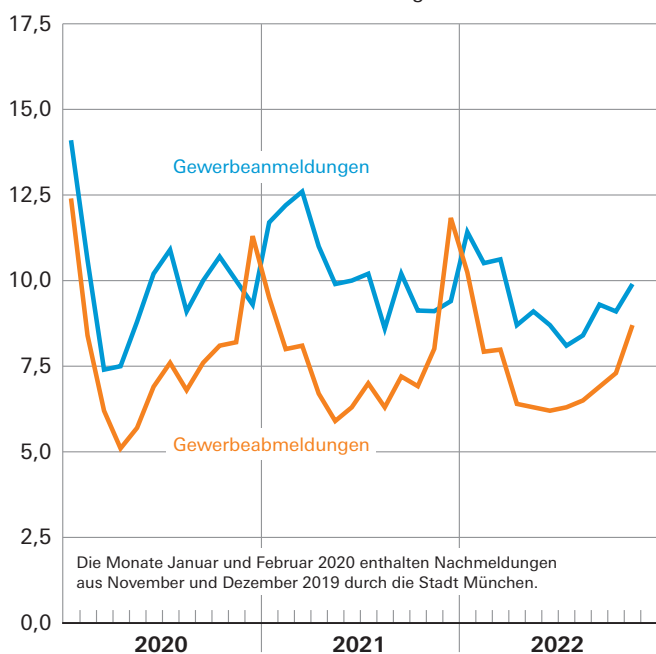
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verbraucherpreisindex unter:
<http://q.bayern.de/vpi>

Baupreisindex



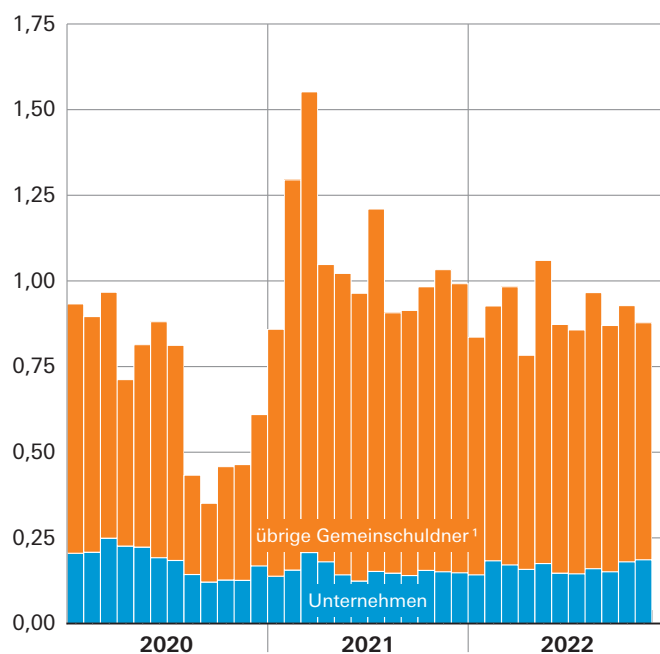
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baupreisindex unter:
<http://q.bayern.de/bpi>

Tsd. Gewerbeanzeigen



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Gewerbeanzeigen unter:
<http://q.bayern.de/gewerbeanzeigen>

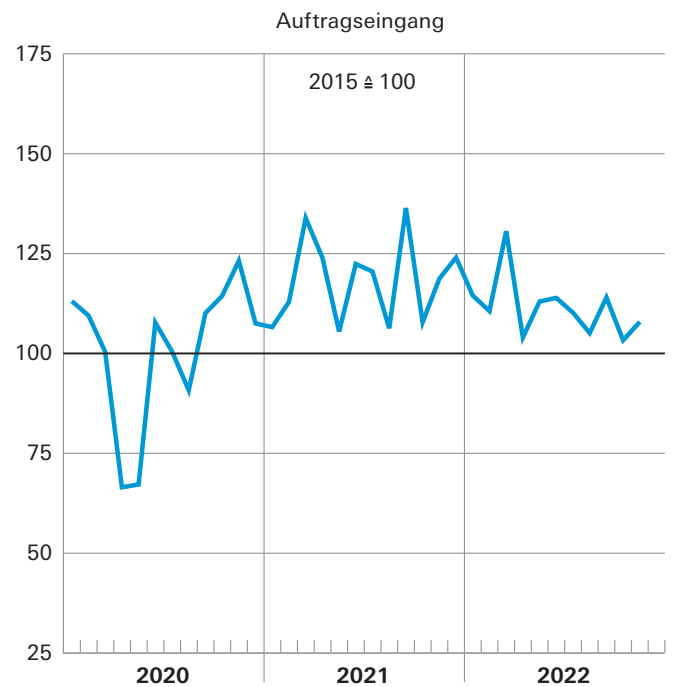
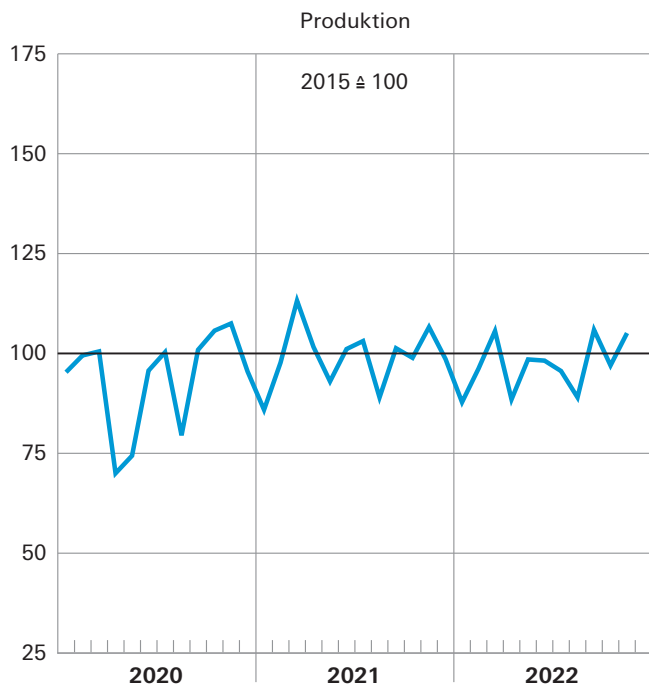
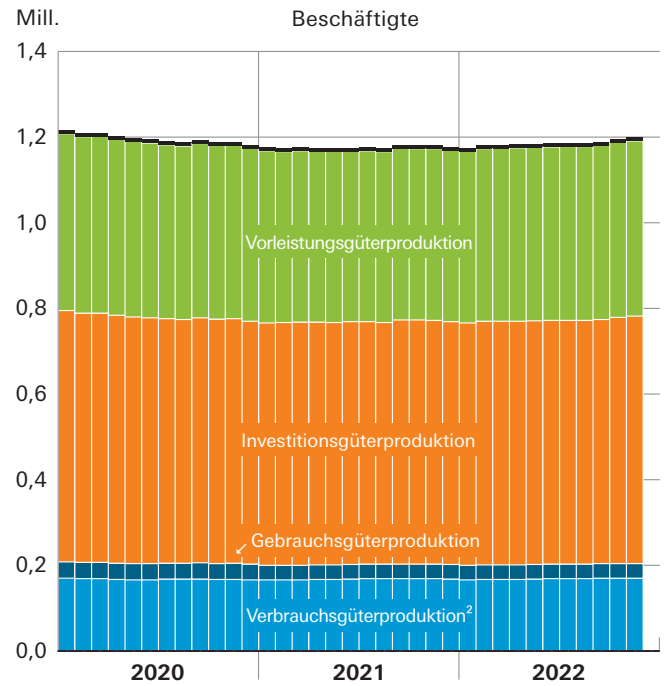
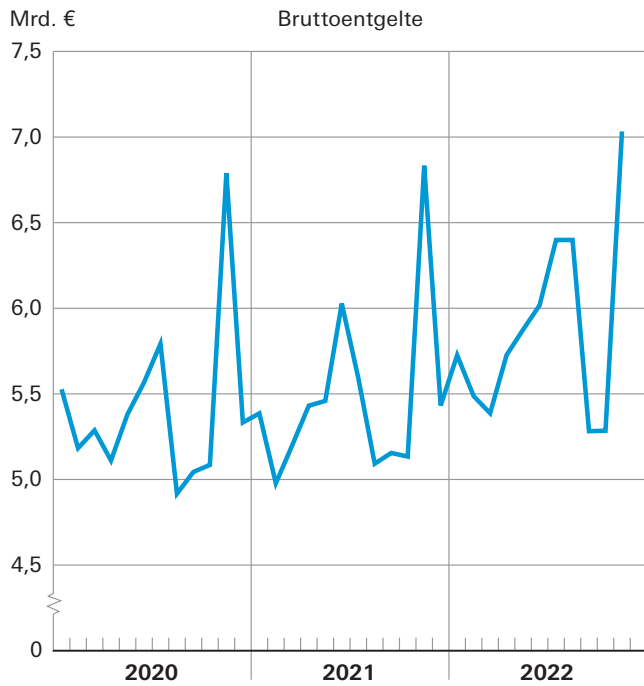
Tsd. Insolvenzen



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Insolvenzen unter:
<http://q.bayern.de/insolvenzen>

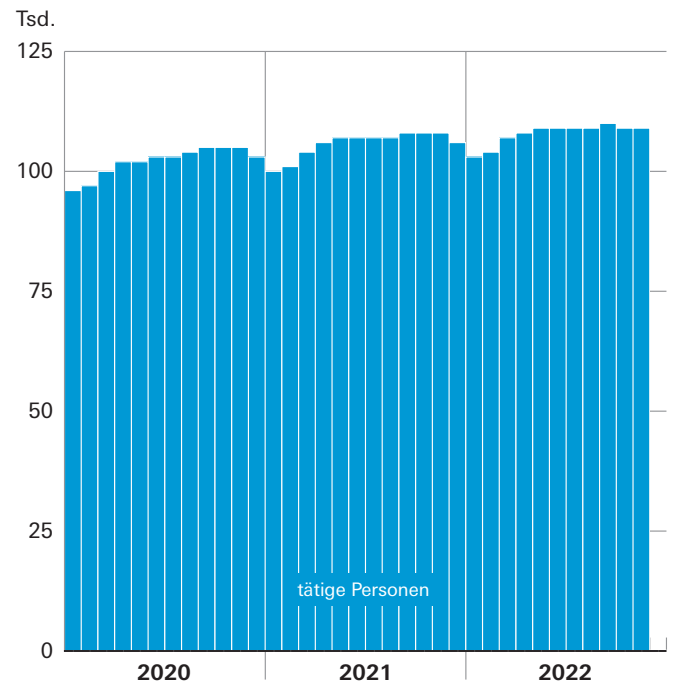
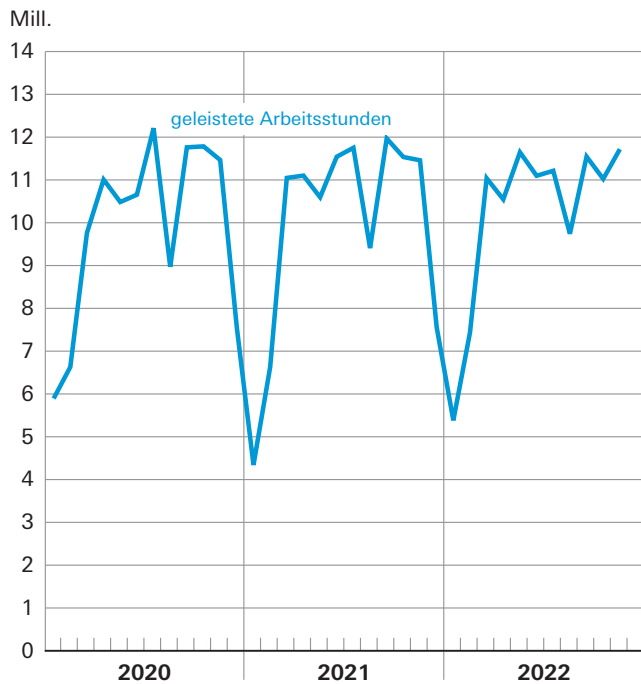
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

Verarbeitendes Gewerbe¹

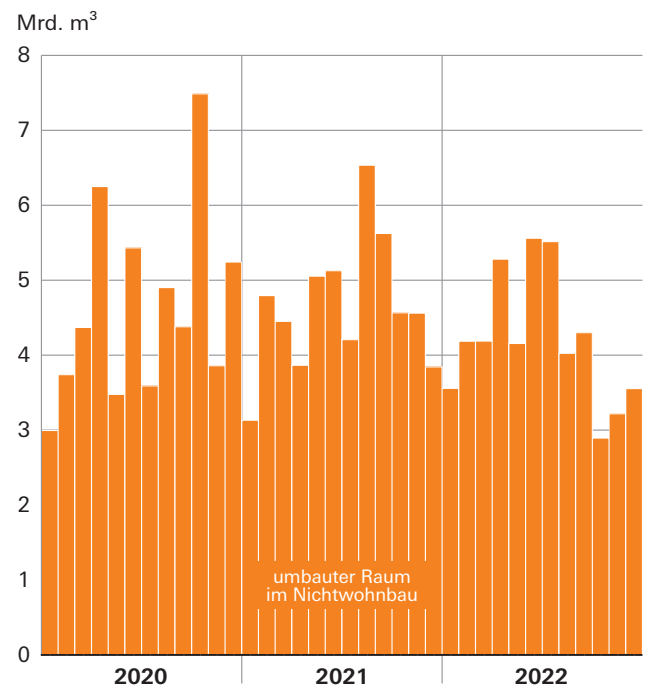
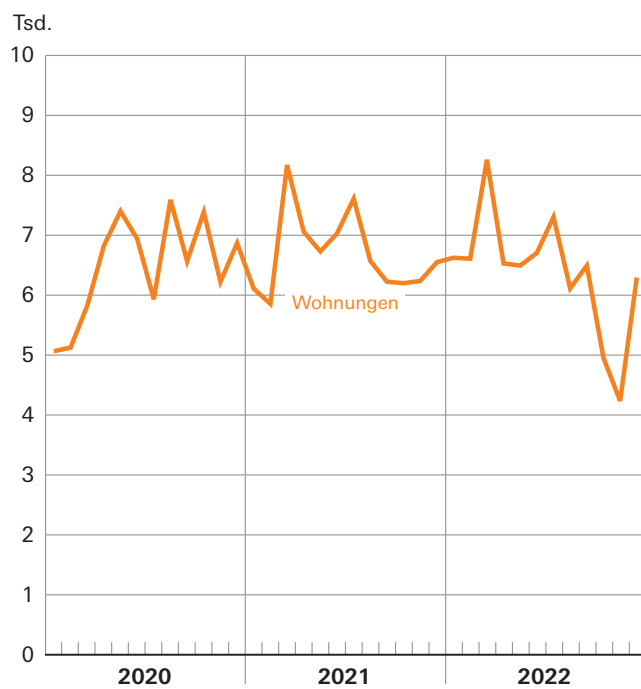


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verarbeitendes Gewerbe
unter: <http://q.bayern.de/verarbeitendesgewerbe>

¹ Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. ² Einschließlich Energie.

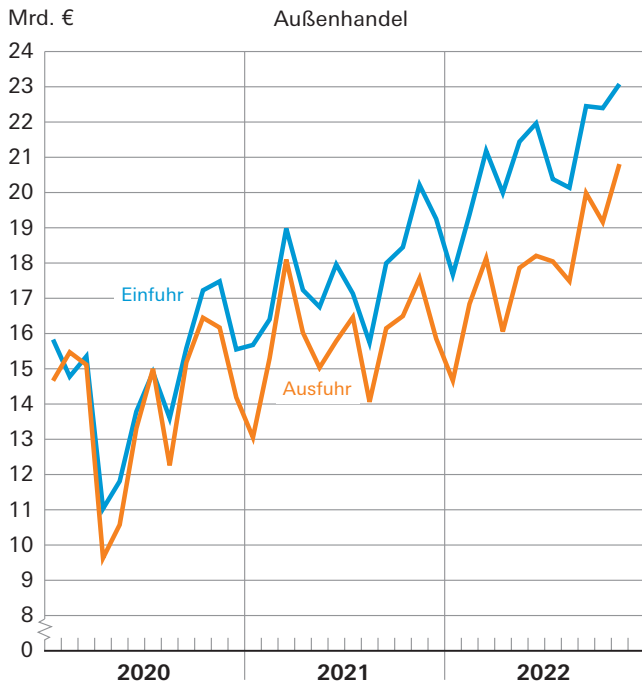
Bauhauptgewerbe

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugewerbe
unter: <http://q.bayern.de/baugewerbe>

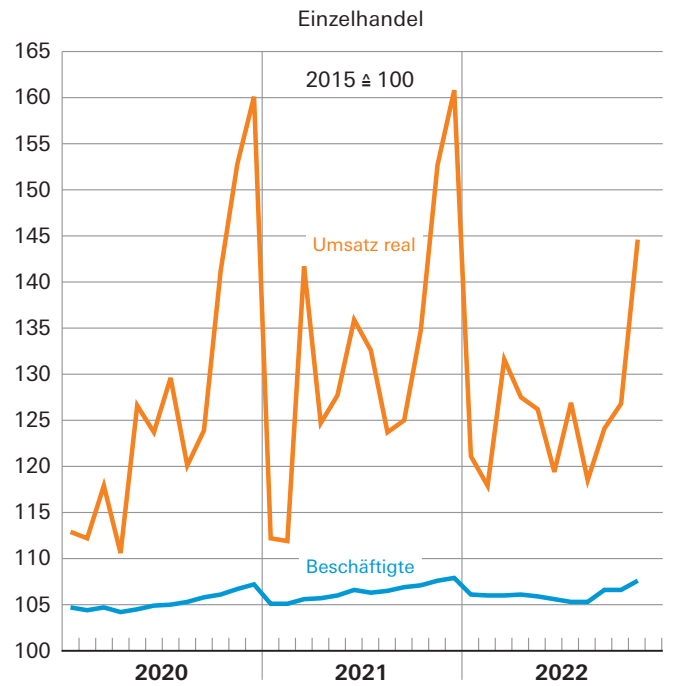
Baugenehmigungen

Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugenehmigungen
unter: <http://q.bayern.de/bautaetigkeit>

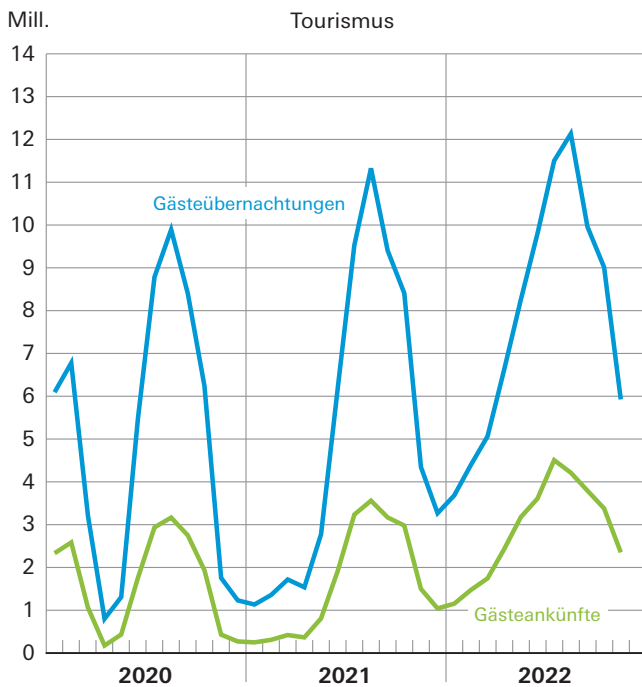
Handel und Gastgewerbe



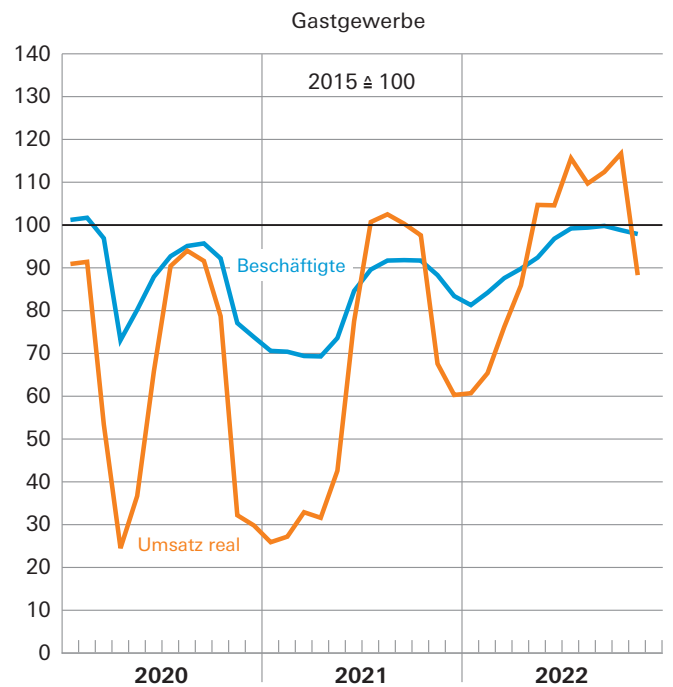
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Außenhandel unter:
<http://q.bayern.de/aussenhandel>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/binnenhandel>

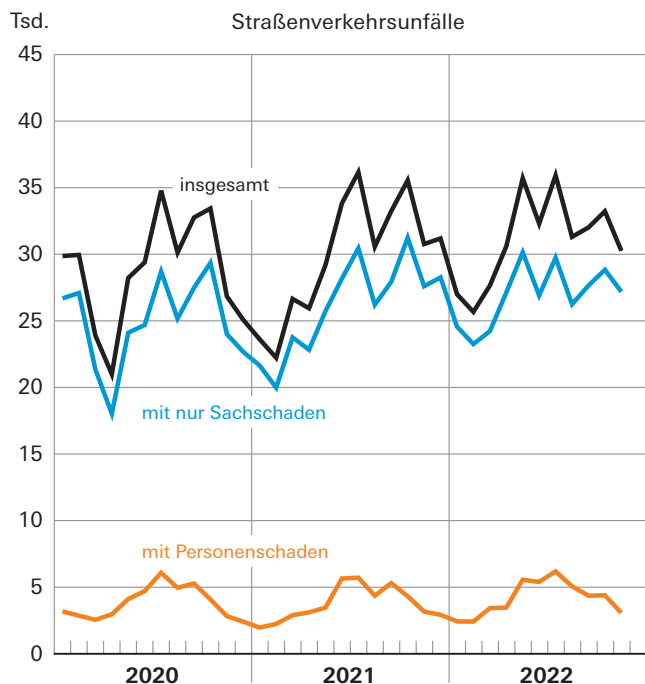


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Tourismus unter:
<http://q.bayern.de/fremdenverkehr>

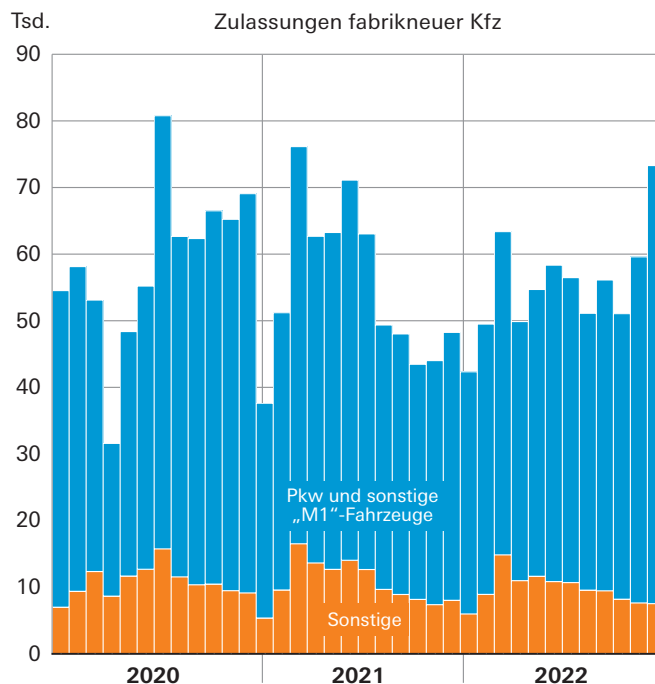


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Gastgewerbe unter:
<http://q.bayern.de/gastgewerbe>

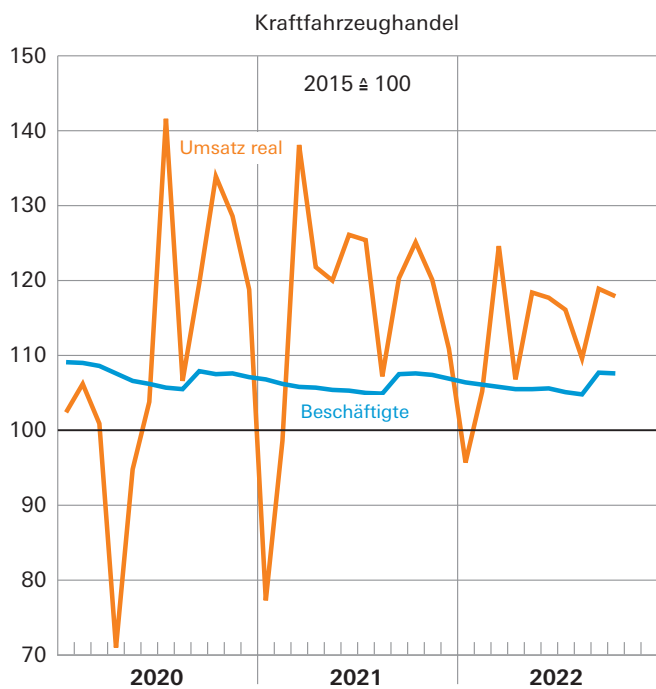
Verkehr



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Straßenverkehrsunfälle unter:
<http://q.bayern.de/unfaelle>

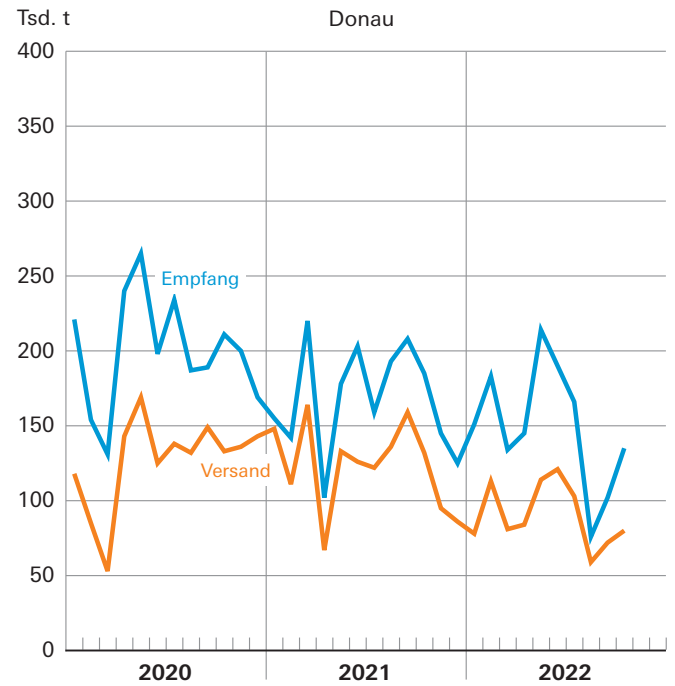
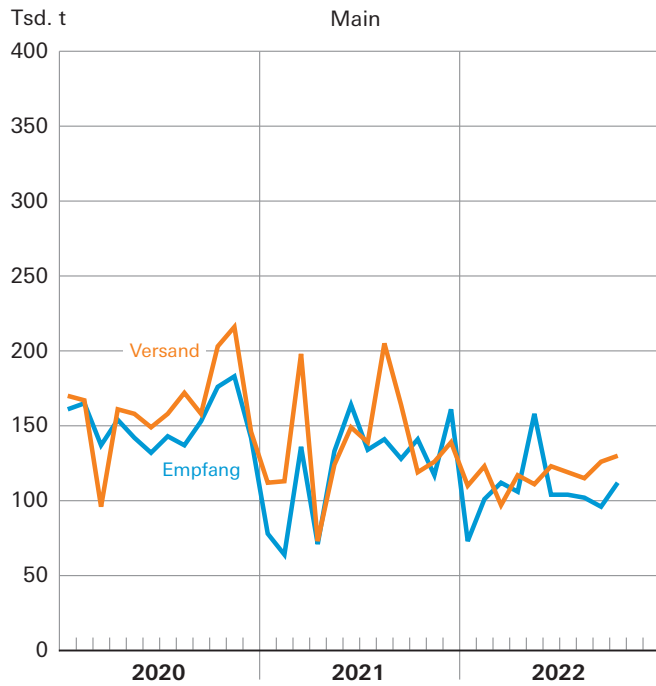


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Kfz-Zulassungen unter:
<http://q.bayern.de/zulassungen>

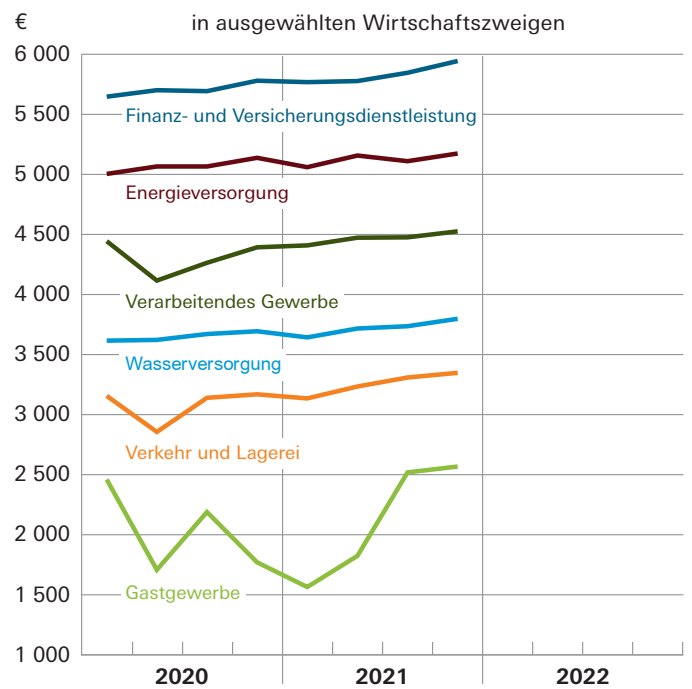
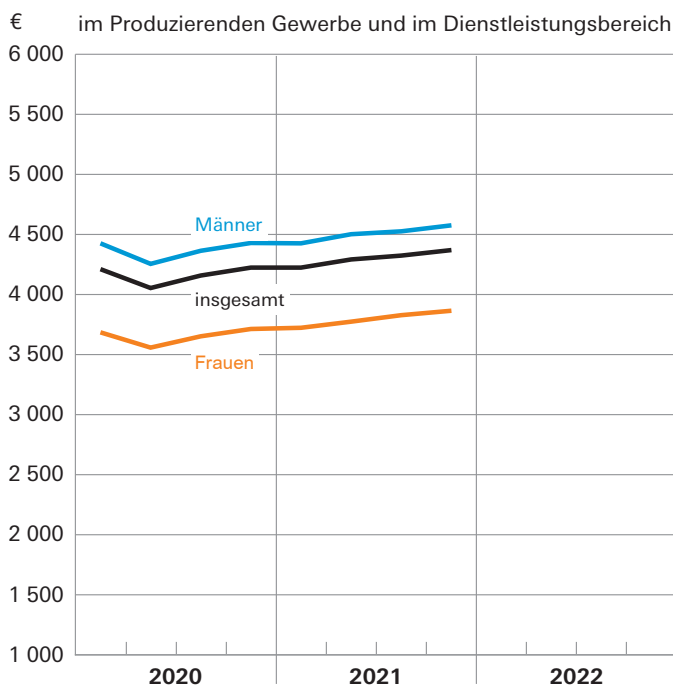


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/kfz-handel>

Binnenschifffahrt

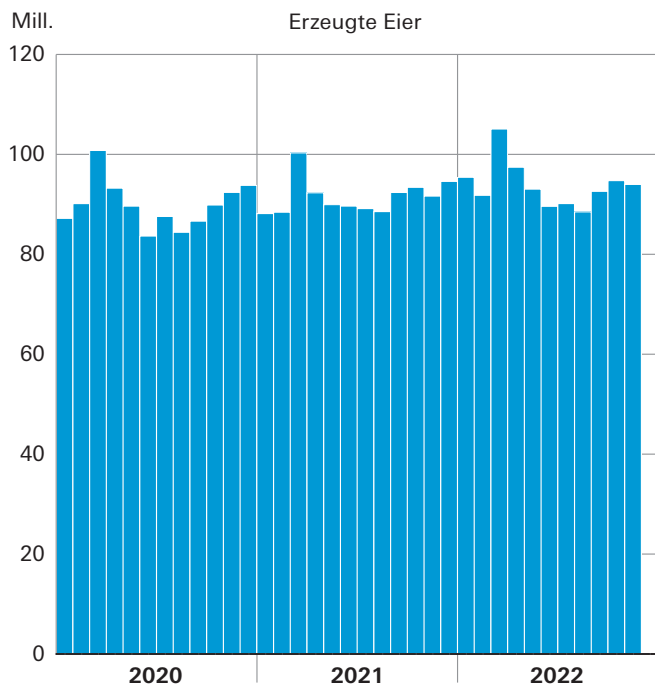


Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

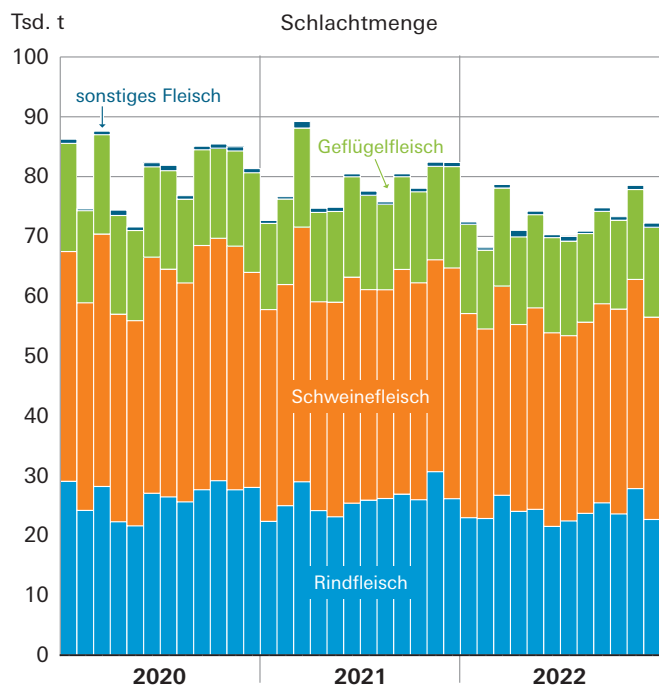
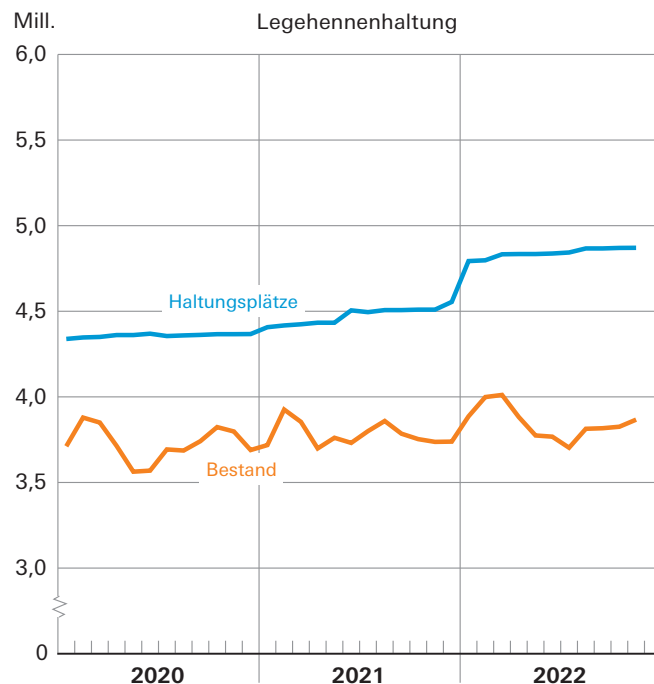


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verdienste unter:
<http://q.bayern.de/verdienste>

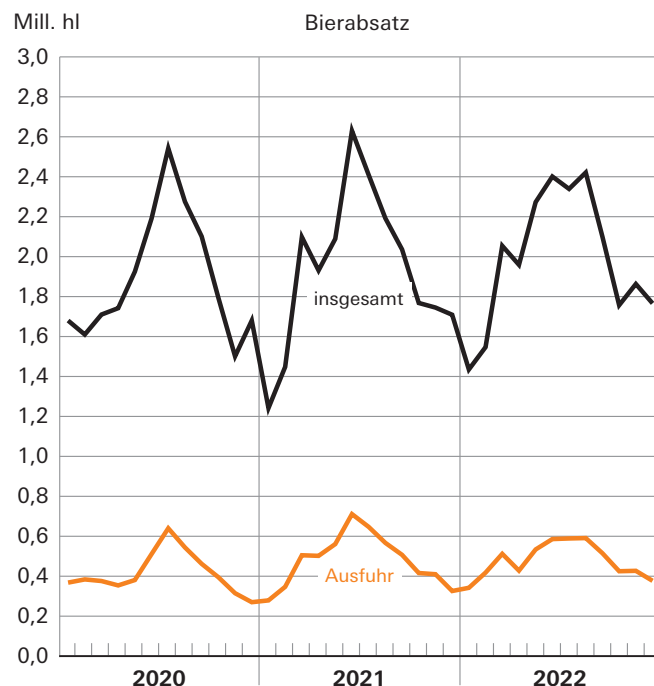
Landwirtschaft



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Landwirtschaft unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

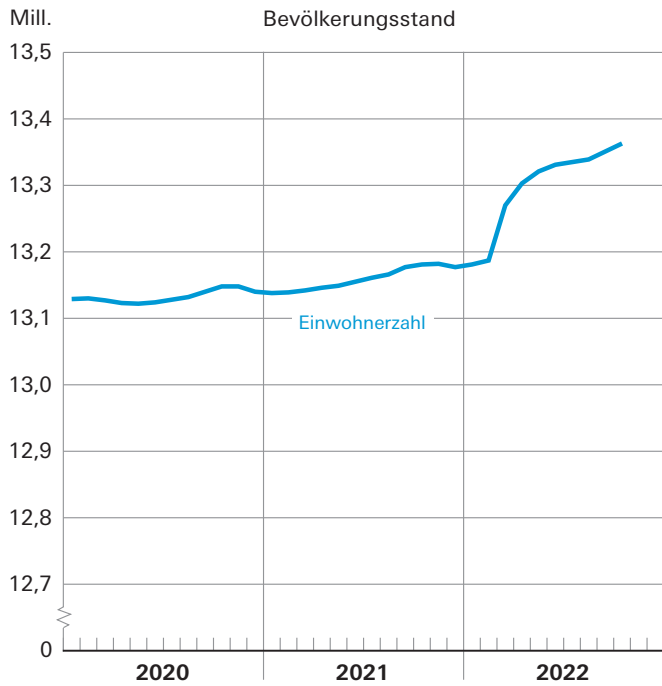


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Schlachtmengen unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

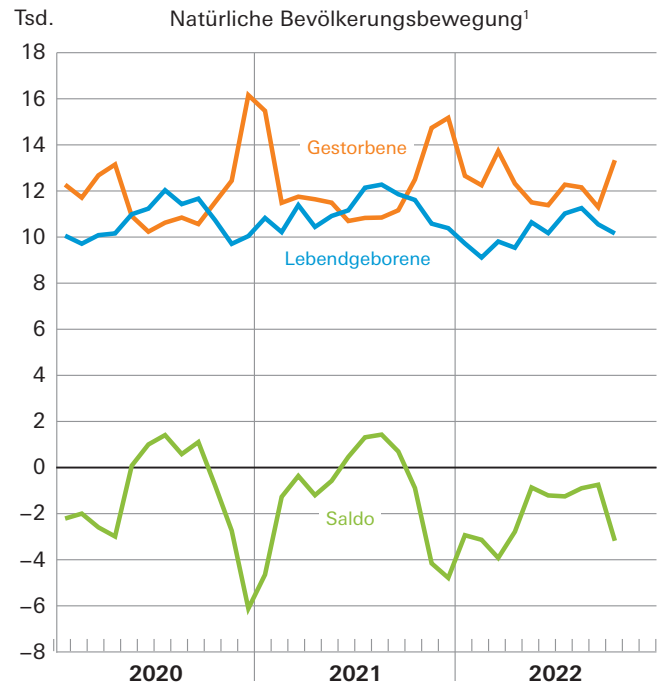


Aus: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 9.2.1:
Finanzen und Steuern, Absatz von Bier
<http://q.bayern.de/bierabsatz>

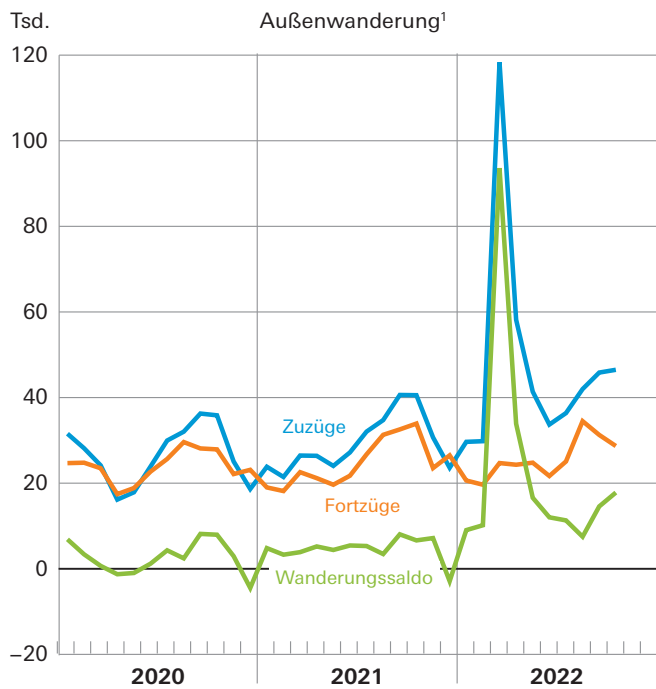
Bevölkerung



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Bevölkerung unter:
<http://q.bayern.de/bevoelkerung>



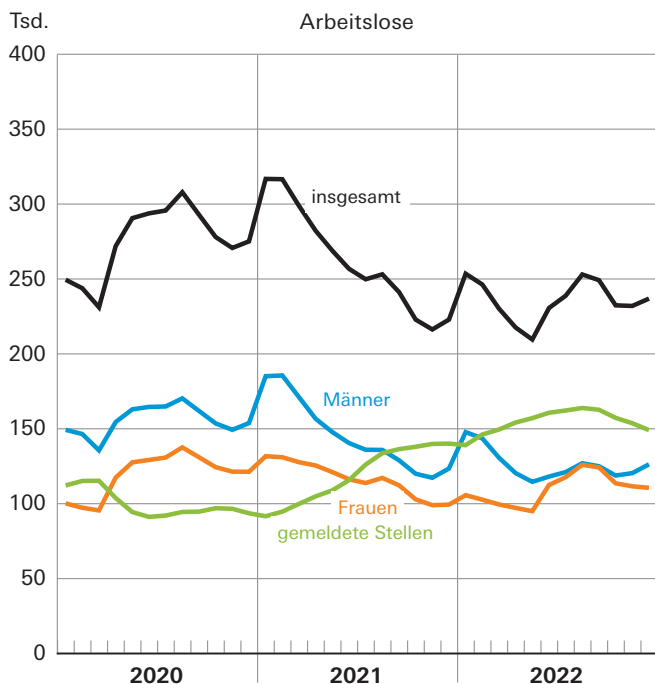
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema natürliche Bevölkerungsbewegung unter:
<http://q.bayern.de/bewegungen>



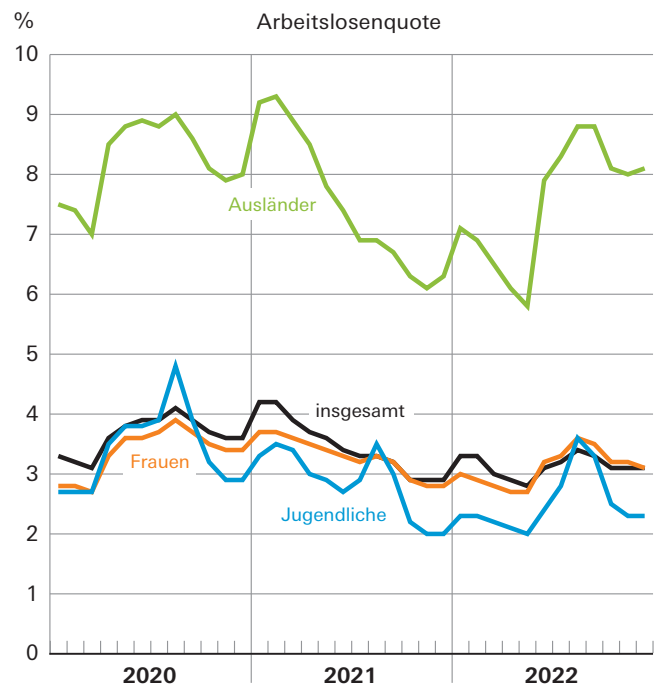
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Wanderungen unter:
<http://q.bayern.de/wanderungen>

¹ Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

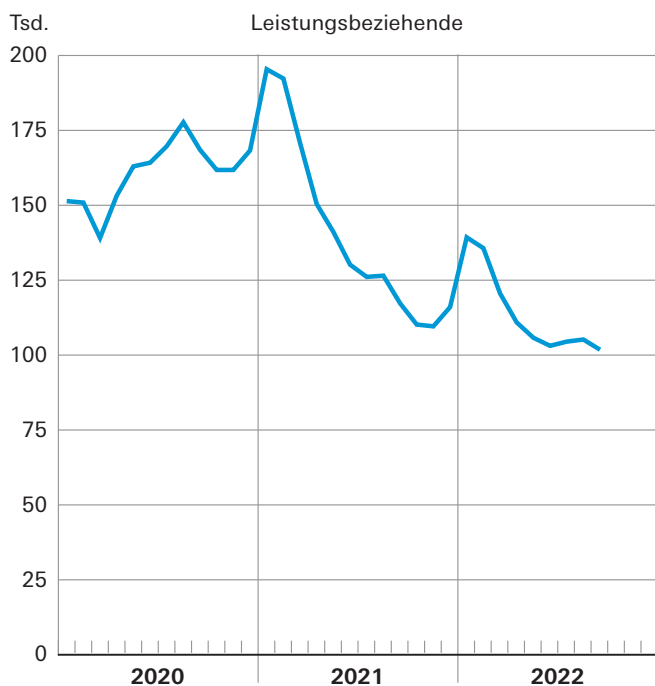
Arbeitsmarkt



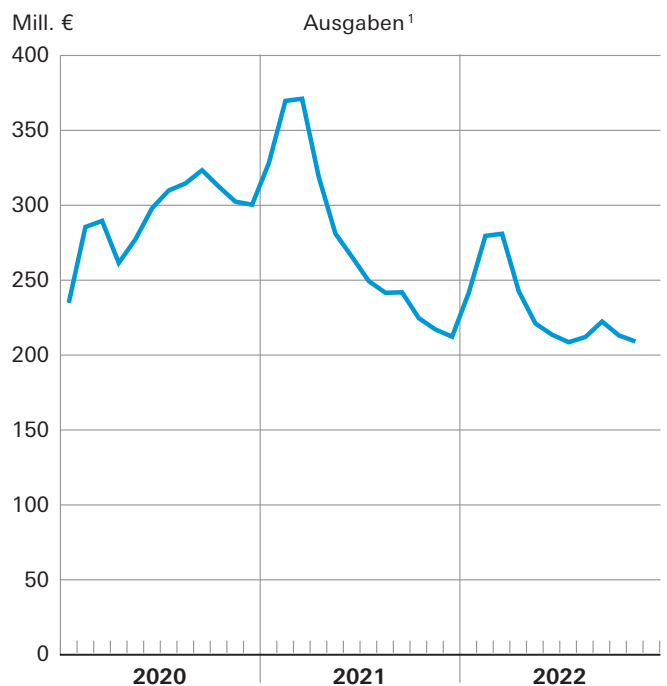
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Arbeitsmarkt unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Arbeitslosengeld I



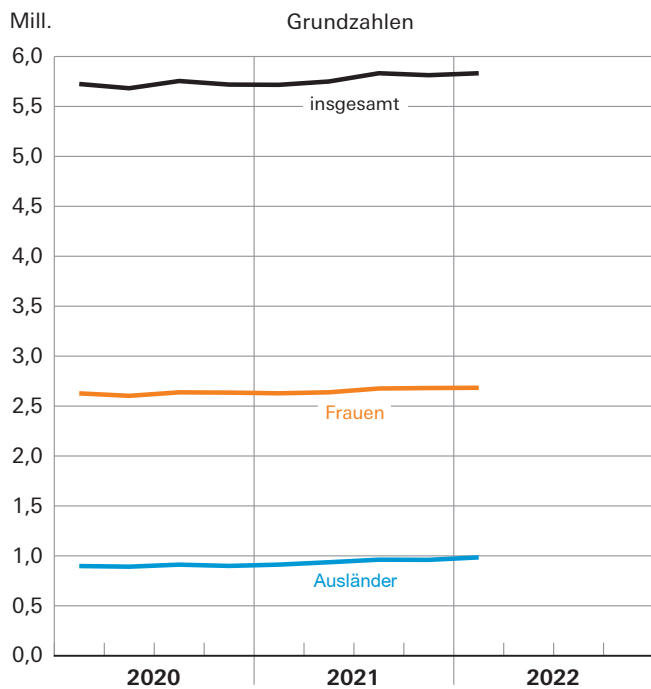
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Leistungsbeziehende unter:
<http://q.bayern.de/leistungsbeziehende>



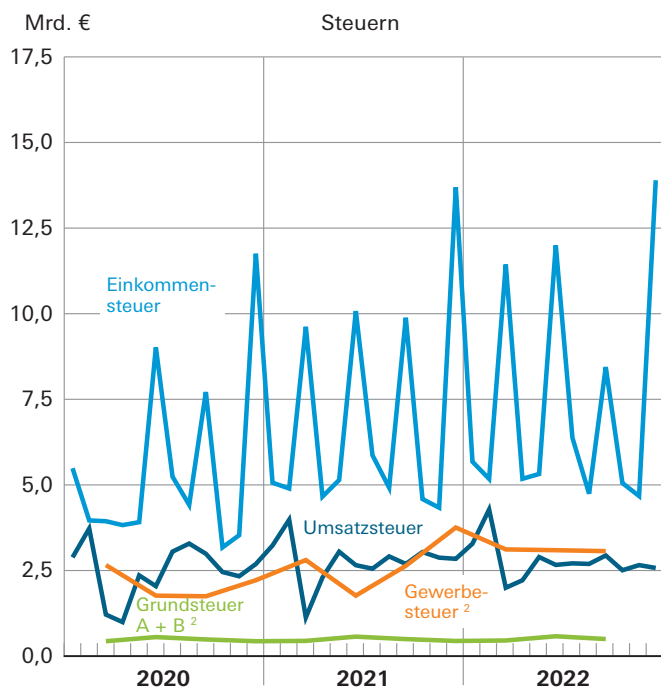
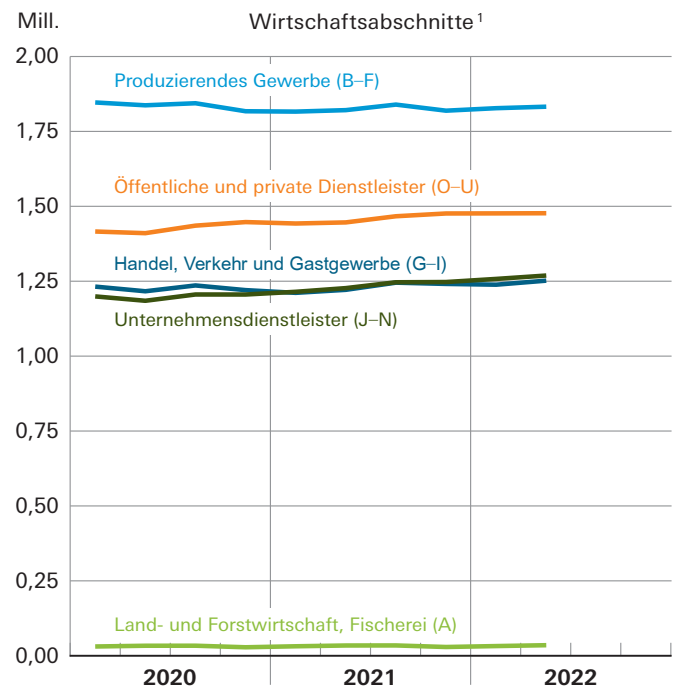
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Sozialausgaben unter:
<http://q.bayern.de/sozialhilfeausgaben>

¹ Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Beschäftigte unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Steuern unter:
<http://q.bayern.de/steuern>

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (vgl. Statistischer Bericht A6501C). ² Quartalswerte.

Statistische Berichte

Bevölkerung, Erwerbstätigkeit

- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Sterblichkeit in Bayern von Januar 2016 bis November 2022

Erwerbstätigkeit

- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in den Gemeinden Bayerns am 30. Juni 2021 – Teil II der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Bildung

- Personal an den Hochschulen in Bayern
Stand: 1. Dezember 2021
- Erwachsenenbildung in Bayern 2020

Landwirtschaft

- Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern 2022 – Stichprobenerhebung
- Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern 2021 – Stichprobenerhebung

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im November 2022 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im November (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im November
Basisjahr 2015

Baugewerbe

- Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2021 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Bauhauptgewerbe in Bayern im November 2022

Energieversorgung

- Energiewirtschaft in Bayern
Teil I: Monatsergebnisse – 3. Quartal 2022

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im November 2022

Handel

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im November 2022
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Oktober 2022
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im November 2022

Tourismus, Gastgewerbe

- Tourismus in Bayern im November 2022
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im November 2022

Straßen- und Schiffsverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im November 2022
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Oktober 2022
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2022
- Binnenschifffahrt in Bayern im Oktober 2022

Steuern

- Bezirks- und Kreisumlagen, Schlüsselzuweisungen, Steuer- und Finanzkraft
- Gewerbesteuer in Bayern 2018
Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis Dezember 2022
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Dezember 2022
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im November 2022

Sonderveröffentlichungen

- Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041, hrsg. 2023
(Gesammelte Ergebnisse für alle kreisfreien Städte und Landkreise bis 2041 sowie Landes- und Bezirksergebnisse)

Verzeichnisse

- Fachschulen in Bayern
Stand: Oktober 2021
- Berufsfachschulen in Bayern ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens
Stand: Oktober 2021
- Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern
Stand: Oktober 2021
- Fachakademien in Bayern
Stand: Oktober 2021
- Wirtschaftsschulen, Fach- und Berufsoberschulen in Bayern
Stand: Oktober 2021

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, zum Beispiel von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (zum Beispiel von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice



Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter

www.statistik.bayern.de/produkte



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2022

Bayern Daten 2022



Das **Statistische Jahrbuch für Bayern** ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Darin zusammengestellt sind jährlich aktuelle Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern.

Auf über 700 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen.

Ebenso enthalten sind ausgewählte Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, für Bund und Länder sowie die EU-Mitgliedstaaten.

Die bisherigen Auswirkungen der Corona-Pandemie sind in ausgewählten Sonderstatistiken dargestellt.

Buch 39,00 € | Buch + DVD 46,00 €
PDF (DVD oder Datei) 12,00 €

Die **Bayern Daten** sind ein Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch und enthalten auf über 30 Seiten die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Tabellen und Graphiken.

Heft und Datei kostenlos